

PERSPEKTIVEN

STUDIENRICHTUNGEN UND TÄTIGKEITSFELDER

# THEOLOGIE, RELIGIONSWISSENSCHAFT





## Ökumenisch, offen und international

### Theologie oder Interreligiöse Studien an der Universität Freiburg

- ▶ Grösste und älteste Theologische Fakultät der Schweiz
- ▶ Studien kombinierbar mit anderen Fächern der Universität
- ▶ Teilzeit- oder Studium ohne Matura möglich (30+)
- ▶ Vielfältige Berufsperspektiven

Weitere Informationen unter: [unifr.ch/theo](https://unifr.ch/theo)



**Martin Bollhalder**

Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung St.Gallen  
Verantwortlicher Fachredaktor dieses  
«Perspektiven»-Heftes

### LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Theologie oder Religionswissenschaft studieren – ein alter Zopf? Keineswegs. Auch wenn Kirchen heute zunehmend Mühe bekunden, die Menschen in ihre Gotteshäuser zu bringen, prägen nach wie vor Religionen und Religiosität die Wertvorstellungen und das Verhalten vieler Menschen. Auch aktuelle politische und soziale Ereignisse lenken den Blick vermehrt wieder auf die Religionen und deren gesellschaftliche Bedeutung. Obwohl wir hier in einer säkularisierten Welt leben, beeindruckt uns täglich Schlagzeilen, die direkt oder indirekt mit Theologie und Religion verknüpft sind.

Was ist überhaupt Religion? Woran glauben Christinnen und Christen? Wo liegen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den verschiedenen Religionen? Wann wurden die biblischen Texte geschrieben? ... Mit diesen und vielen anderen Fragen beschäftigen sich Theologie und Religionswissenschaft.

Das vorliegende Heft soll Ihnen bei Ihrer Studien- und Berufswahl, bei Ihrer Studienorganisation oder bei Ihrer Entdeckungsreise durch verschiedene Studienrichtungen als Ratgeber und Nachschlagewerk zur Seite stehen, Sie vielleicht auf neue Ideen in Ihrer Laufbahn bringen, Unklarheiten aus dem Weg räumen.

Ich wünsche Ihnen eine spannende und erkenntnisreiche Lektüre.

Martin Bollhalder, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung  
St.Gallen

### Titelbild

Das Lichtversprechen als eine Gemeinsamkeit der Religionen. Mittelalterliche Glasmalereien in der Kathedrale Saint-Trophime in Arles, Südfrankreich.

Dieses Heft enthält sowohl von der Fachredaktion selbst erstellte Texte als auch Fremdtex te aus Fachzeitschriften, Informationsmedien, dem Internet und weiteren Quellen. Wir danken allen Personen und Organisationen, die sich für Porträts und Interviews zur Verfügung gestellt oder die Verwendung bestehender Beiträge ermöglicht haben.

## ALLE INFORMATIONEN IN ZWEI HEFTREIHEN

Die Heftreihe «**Perspektiven: Studienrichtungen und Tätigkeitsfelder**» informiert umfassend über alle Studiengänge, die an Schweizer Hochschulen (Universitäten, ETH, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen) studiert werden können.

Die Reihe existiert seit 2012 und besteht aus insgesamt 48 Titeln, welche im Vier-Jahres-Rhythmus aktualisiert werden.

Wenn Sie sich für ein Hochschulstudium interessieren, finden Sie also Informationen zu jeder Studienrichtung in einem «Perspektiven»-Heft.

› Editionsprogramm Seiten 70/71

In einer zweiten Heftreihe, «**Chancen: Weiterbildung und Laufbahn**», werden Angebote der höheren Berufsbildung vorgestellt. Hier finden sich Informationen über Kurse, Lehrgänge, Berufsprüfungen, höhere Fachprüfungen und höhere Fachschulen, die in der Regel nach einer beruflichen Grundbildung und anschliessender Berufspraxis in Angriff genommen werden können. Auch die Angebote der Fachhochschulen werden kurz vorgestellt. Diese bereits seit vielen Jahren bestehende Heftreihe wird ebenfalls im Vier-Jahres-Rhythmus aktualisiert.



Alle diese Medien liegen in den Berufsinformationszentren BIZ der Kantone auf und können in der Regel ausgeliehen werden. Sie sind ebenfalls erhältlich unter: [www.shop.sdbb.ch](http://www.shop.sdbb.ch)

Weitere Informationen zu den Heftreihen finden sich auf:

[www.chancen.sdbb.ch](http://www.chancen.sdbb.ch)

[www.perspektiven.sdbb.ch](http://www.perspektiven.sdbb.ch)

# INHALT

## THEOLOGIE, RELIGIONSWISSENSCHAFT

### 6 FACHGEBIET

- 7 Glaube und Reflexion, Distanz und Beobachtung
- 10 «Ich will meine Kirche, die ich liebe, nicht verklagen»
- 11 Beten mit Alexa
- 14 Religion und Mehrsprachigkeit
- 16 Nichts ist, wie es scheint
- 18 Religiöser Fundamentalismus beeinflusst den Nahostkonflikt
- 20 Beispiele aus Lehre und Forschung

### 18 Religiöser Fundamentalismus beeinflusst den Nahostkonflikt:

Seit dem Angriff der Terrororganisation Hamas auf Israel eskaliert die Gewalt im Nahen Osten. Doch nicht nur auf Seiten Palästinas hat religiöser Fundamentalismus viel Einfluss, sondern auch in Israel.



### 22 STUDIUM

#### 23 Theologie oder Religionswissenschaft studieren

- 26 Frequently asked Questions
- 27 Studienmöglichkeiten in Theologie und Religionswissenschaft
- 33 Besonderheiten an einzelnen Studienorten
- 35 Verwandte Studienrichtungen und Alternativen zur Hochschule

#### 36 Porträts von Studierenden:

- 36 Flurin Rohweder, Römisch-katholische Theologie
- 38 Luca Décoppet, Evangelisch-reformierte Theologie,
- 39 Salome Albrecht, Interreligiöse Studien
- 41 Charlotte Decker, Religionswissenschaft

### 23

**Studium:** Theologie ist ein sehr vielseitiges und abwechslungsreiches Studienfach, das grundlegende Fragestellungen unseres Lebens und Zusammenlebens aufgreift. Auch das Studienfach Religionswissenschaft ist sehr breit angelegt und bietet zudem eine grosse Palette an individuellen Vertiefungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten.



**44 WEITERBILDUNG**

**46 BERUF**

**47 Berufsfelder und Arbeitsmarkt**

50 Kurz erklärt: Kirchliche Berufe

**50 Berufsporträts:**

- 51 Barbara Steiner, Pfarrerin (ev.-ref.), Meggen-Adligenswil-Udligenswil
- 54 Ivan Šarić, Kaplan (röm.-kath.), St.Gallen-Winkeln
- 57 Antje Kirchofer-Griasch, Pfarrerin (christkath.), Aarau und Schönenwerd-Niedergösgen
- 59 Stephan Sigg, Journalist, Autor und Verleger (Verlag da bux) St.Gallen und Buchs
- 62 Oliver Letnansky, Fachreferent Arbeitsmarkt und Co-Leiter Krisenstab beim Staatssekretariat für Migration SEM, Bern
- 65 Olivia Röllin, Redaktorin und Moderatorin bei SRF, Basel

**39**

**Studierendenporträts:** Die Perspektive zu wechseln und so Verständnis füreinander zu finden, das fasziniert Salome Albrecht (25). Sie studiert Interreligiöse Studien an der Universität Bern. In Zukunft sieht sie sich in einer vermittelnden Rolle, sei es als Lehrerin oder als Mitgestalterin für interreligiöse Begegnungen.



**68 SERVICE**

- 68 Adressen, Tipps und weitere Informationen
- 69 Links zum Fachgebiet
- 70 Editionsprogramm  
Impressum, Bestellinformationen

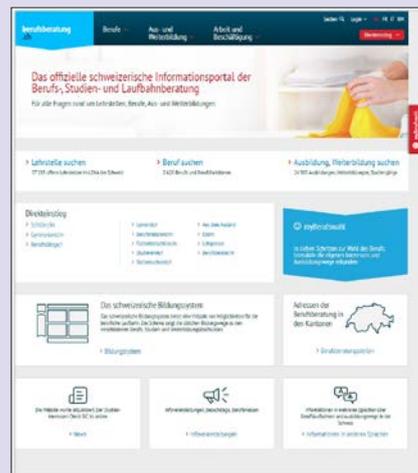
**54**

**Berufsporträts:** Obwohl der Glaube in Ivan Šarićs Kindheit und Jugend immer eine wichtige Rolle spielte, hätte er am Ende seiner Schulzeit nie daran gedacht, dass er irgendwann einmal Theologie studieren und später Priester werden würde. Doch als der gelernte Polymechaniker mit seiner Berufswahl nicht richtig glücklich wurde, kam alles anders.



**ERGÄNZENDE INFOS AUF WWW.BERUFSBERATUNG.CH**

Dieses Heft wurde in enger Zusammenarbeit mit der Online-Redaktion des SDBB erstellt; auf dem Berufsberatungsportal [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch) sind zahlreiche ergänzende und stets aktuell gehaltene Informationen abrufbar.



Zu allen Studienfächern finden Sie im Internet speziell aufbereitete Kurzfassungen, die Sie mit Links zu weiteren Informationen über die Hochschulen, zu allgemeinen Informationen zur Studienwahl und zu Zusatzinformationen über Studienfächer und Studienkombinationen führen. [www.berufsberatung.ch/theologie](http://www.berufsberatung.ch/theologie) [www.berufsberatung.ch/religion](http://www.berufsberatung.ch/religion)

**Weiterbildung**

Die grösste Schweizer Aus- und Weiterbildungsdatenbank enthält über 30000 redaktionell betreute Weiterbildungsangebote.

**Laufbahnfragen**

Welches ist die geeignete Weiterbildung für mich? Wie bereite ich mich darauf vor? Kann ich sie finanzieren? Wie suche ich effizient eine Stelle? Tipps zu Bewerbung und Vorstellungsgespräch, Arbeiten im Ausland, Um- und Quereinstieg u. v. m.

**Adressen und Anlaufstellen**

Links zu Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungsstellen, Stipendienstellen, zu Instituten, Ausbildungsstätten, Weiterbildungsinstitutionen, Schulen und Hochschulen.

# FACHGEBIET

- 7 GLAUBE UND REFLEXION, DISTANZ UND BEOBACHTUNG
- 9 TEXTE UND THEMEN ZUM FACHGEBIET



# GLAUBE UND REFLEXION, DISTANZ UND BEOBACHTUNG

Die moderne Theologie ist eine Reflexionswissenschaft, die überlieferte Wahrheiten überprüft und allenfalls revidiert. Sie setzt sich kritisch mit der Geschichte und dem gegenwärtigen Verständnis des christlichen Glaubens auseinander. Religionswissenschaft ist eine Kultur- und Gesellschaftswissenschaft, die Religionen, ihre Vorstellungen und Gemeinschaften in Vergangenheit und Gegenwart untersucht.

Theologie als Wissenschaft bewegt sich im Spannungsfeld zwischen Glauben und Wissen, Tradition und Neuinterpretation, Autorität und Gewissen. Studierende untersuchen Religion «von innen her», setzen sich kritisch mit Religionen und Kulturen auseinander, hinterfragen Gottes- und Menschenbilder und entwickeln daraus Lösungsansätze für anstehende gesellschaftliche Probleme.

Im Gegensatz dazu untersucht die Religionswissenschaft Religionen mit mehr Distanz, beschreibt und vergleicht ihre kulturellen und gesellschaftlichen Aspekte. Für Religionswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler geht es nicht um den eigenen Glauben. Sie erforschen Religion aus der Perspektive eines neutralen Beobachters, wohingegen die Theologie auch die Perspektive der Teilnehmenden, die in Gottesfragen persönlich engagiert sind, einnimmt. Die Religionswissenschaft hat keinen konfessionellen Anspruch und bildet sich auch kein Werturteil über die von ihr studierten Traditionen. Sie erforscht vielmehr alle Religionen mit dem Blick von aussen.

## THEOLOGIE

Das Wort Theologie ist griechischen Ursprungs (θεολογία *theología*) und bedeutet wortwörtlich etwa so viel wie «Lehre Gottes». Der Begriff Theologie hat sich in seiner Bedeutung allerdings über die Jahrhunderte gewandelt. In einer ersten Phase verstand man in der Antike (z.B. bei Platon) unter Theologie vor allem die «Rede von Gott» und verwendete dabei den Begriff für die Analyse und kritische Hinterfragung der griechischen Mythologie. Auch im frühen Christentum bedeutete Theologie zunächst, «über Gott zu sprechen» und dabei die Grösse und Herrlichkeit Gottes zu loben (*theologia gloriae*).

### Von der Antike bis heute

Doch bereits in der Antike prägte Aristoteles den Begriff Theologie als «Wissenschaft von Gott». Als erster Wissenschaftstheoretiker teilte er alle Wissenschaften in verschiedene Kategorien ein. Die Theologie wurde gemeinsam mit der Ontologie (Lehre des Seins) und der Logik der sogenannten «Ersten Philosophie» zugeordnet. Es handelte sich bei dieser Theologie um eine rational betrachtende Wissenschaft, die nichts mit Glauben zu tun hatte.

An dieser von Aristoteles begründeten Theologie orientierte sich auch die mittelalterliche Scholastik. Sie versuchte, auf der Grundlage der Offenbarung Gottes in den heiligen Texten logische Schlussfolgerungen zu ziehen und die Glaubensausagen ohne Widersprüche zu systematisieren, um dadurch die Existenz und die Wahrheit Gottes zu ergründen.

Der theologische Diskurs verlagerte sich von der christlichen Gemeinde über die Klöster an die neu aufstrebenden Universitäten, in welchen sie über Jahrhunderte als Leitwissenschaft fungierte. Bis zur Aufklärung wurden wissenschaftliche Erkenntnisse grundsätzlich theologischen Gedankengängen untergeordnet.

Erst in der Neuzeit begann die Theologie, sich vermehrt der Methoden anderer Wissenschaften (vor allem der historischen Wissenschaften, der Sprach- und Literaturwissenschaften und später auch der Soziologie und Psychologie) zu bedienen. So untersucht die moderne Theologie biblische Texte und die Kirchengeschichte mit historischen Methoden. Die Auslegung der Texte basiert auf literaturwissenschaftlichen Theorien. Die praktische Theologie basiert auf psychologischen, soziologischen und kommunikationswissenschaftlichen Erkenntnissen und Methoden.

### Die Theologie und ihre Teilgebiete

An den Schweizer Universitäten spielen heute die folgenden theologischen Teildisziplinen eine zentrale Rolle:

Die *biblisch-exegetischen* Fächer (Exegese = Auslegung) befassen sich mit Texten des Alten und Neuen Testaments in den jeweiligen Ursprungssprachen (Hebräisch, Griechisch und Latein). Ziel ist, die in den biblischen Texten enthaltenen Konzeptionen aus literarischer, religionsgeschichtlicher und theologischer Sicht zu beschreiben und zu analysieren. Die *Kirchen- und Theologiegeschichte* verfolgt die Auswirkungen der christlichen Verkündigung und die Formen christlichen Lebens durch die Jahrhunderte. Sie untersucht nicht nur Bedeutung und Funktion des Christentums im Denken, im Handeln und im alltäglichen Leben einzelner Menschen, sondern stellt zugleich die Wechselwirkung von Christentum und politischen, sozialen und kulturellen Institutionen der Gesellschaft dar.

Die *Systematische Theologie* fragt nach Gestalt und Bedeutung wichtiger christlicher Traditionen und Positionen in

Vergangenheit und Gegenwart. Die beiden Hauptdisziplinen sind *Dogmatik* und *Ethik*.

In der *Dogmatik* (altgr. δόγμα, dógma, «Meinung, Lehrsatz; Beschluss, Verordnung») geht es um die Lehren und Lehrgebäude christlicher Theologie, gerade auch in der Gegenüberstellung zu philosophischen Systemen und nichtchristlichen Weltanschauungen. In der *Ethik* (altgr. ἦθος ēthos «Charakter, Sinnesart») wird nach den Grundlagen einer verantwortlichen Lebensführung im Horizont des christlichen Glaubens gefragt. In den Bereichsethiken (Bioethik, Wirtschaftsethik, Friedensethik) werden Formen ethischer Urteilsbildung und Beratung entwickelt.

Die *Praktische Theologie* reflektiert religiöse Handlungsfelder in der Gesellschaft und Kirche sowie die Religiosität des einzelnen Menschen. Als Kommunikationswissenschaft beschäftigt sie sich mit Fragen des religiösen Wahrnehmens, Handelns und Verhaltens, insbesondere im Rahmen der christlichen Tradition. Zur praktischen Theologie gehören unter anderem die Predigtlehre, Kommunikation im Gottesdienst (*Liturgik* und *Hymnologie*), Seelsorge, Religionsunterricht und Erwachsenenbildung, Gemeindeaufbau, Organisation und Führung religiöser Institutionen, Diakoniewissenschaft und Kirchenrecht.

Die *Religions-, Ökumene- und Missionswissenschaft* konzentriert sich auf die Begegnung des Christentums mit anderen Kulturen und Religionen. Das Fach beschäftigt sich mit der Geschichte und Theologie der Ökumene und der Mission, mit der Geschichte des Christentums in der ausserwestlichen Welt, untersucht die Begegnung des Christentums mit anderen Religionen und aussereuropäischen Kulturen, theologische Entwicklungen in andern Ländern usw.

### Die Konfessionen

Theologie ist an den Schweizer Universitäten konfessionell gebunden und wird in den folgenden drei Konfessionen gelehrt und erforscht:

- Evangelisch-reformierte Theologie



Muslimas beten zusammen im oberen Frauenteil mit Besuchern christlicher Religionen in der Moschee der Bosnischen Moslemischen Gemeinschaft in Emmenbrücke das Freitagsgebet.

– Römisch-katholische Theologie  
 – Christkatholische Theologie  
 Während die Begriffe «evangelisch-reformiert» ([www.ref.ch](http://www.ref.ch)) und «römisch-katholisch» ([www.kath.ch](http://www.kath.ch)) den meisten geläufig sein dürften, ist der Begriff «christkatholisch» weniger bekannt, obwohl die christkatholische Kirche in verschiedenen Kantonen den Status einer Landeskirche hat. Die christkatholische oder altkatholische Kirche entstand aus einer Protestbewegung gegen das Papst-Primat und die Unfehlbarkeit des Papstes, welche im Ersten Vatikanischen Konzil von 1870 dogmatisch definiert wurden.

Die wichtigsten Merkmale der christkatholischen Kirche sind:

- Christus und nicht der Papst ist das Haupt der katholischen Kirche.
- Es existiert kein Zwang zum Priesterzölibat.
- Frauen sind zur Ordination zugelassen.

Mehr zur christkatholischen Kirche erfahren Sie unter [www.christkath.ch](http://www.christkath.ch).

### RELIGIONSWISSENSCHAFT

Die Religionswissenschaft entwickelte sich im 19. Jahrhundert durch ein grosses Interesse der Menschen für «exotische» Religionen und die eigene Religionsgeschichte. Die Forschung wollte die Ideen der verschiedenen Religionen objektiv erfassen. Anfangs wurde ver-

sucht, die Frage nach dem gemeinsamen Ursprung aller Religionen zu klären. Dieser Ansatz führte zu einer sehr vereinfachenden Sichtweise fremder Religionen.

Heute arbeitet die Religionswissenschaft kulturwissenschaftlich. Das heisst, die einzelnen Religionen werden stärker in ihren Eigenheiten und dem historischen, sozialen und kulturellen Zusammenhang erforscht.

### Worum geht es im Fach Religionswissenschaft?

Religionswissenschaft umfasst eine riesige Themenvielfalt. Sie befasst sich mit den grossen Weltreligionen wie Islam, Judentum, Buddhismus, Hinduismus und Christentum, aber auch mit Mythen und Ritualen von Kleingruppen und Populärkulturen. Sie erforscht den antiken Polytheismus in Griechenland ebenso wie altgermanische Religionen. Bis vor kurzem konzentrierte sich die Religionswissenschaft hauptsächlich auf aussereuropäische und historische Religionen. In den letzten Jahren setzte sich auch eine gegenwartsorientierte Forschung der Religionen in Europa durch.

### Bedeutung der Religionswissenschaft

Weltweite Migrationsbewegungen und religiöse Neuorientierungen führten zu einem Wandel der Religionen vor Ort

und machten das Feld vielfältiger. Der Anteil an nichtchristlichen Religionen in unserer Gesellschaft ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Vor allem der Islam und indische Religionen haben an Bedeutung gewonnen. Um die gegenwärtigen Veränderungen in einer immer stärker verflochtenen Welt verstehen zu können, sind Fachleute mit fundierten Kenntnissen über religiöse und kulturelle Mentalitäten gefragt. Die Religionswissenschaft befasst sich intensiv mit Veränderungsprozessen, die Religionen durchlaufen, und mit der Rolle, die Religion in modernen Gesellschaften spielt. Religion findet Eingang in den weiten Bereich der Lebensgestaltung, sei das Ernährung, Kleidung oder Gesundheit und in die Populärkultur mit Filmen, Romanen und Werbung.

#### Religionswissenschaft – ein interdisziplinäres Fach

Die Religionswissenschaft hat Überschneidungspunkte mit zahlreichen anderen Fächern (z.B. Theologie, Geschichte, Ethnologie, Soziologie). Sie arbeitet auch mit Methoden und Theorien ihrer Nachbardisziplinen und im Austausch mit diesen. Sie fragt zum Beispiel nach der Entwicklung einer Religion innerhalb einer bestimmten Kultur, nach der Struktur und Funktion von Religion in Gemeinschaft und Gesellschaft oder nach der Bedeutung von Religiosität für die Psyche des Einzelnen.

Die Mischung von verschiedenen wissenschaftlichen Arbeitsmethoden ist charakteristisch für das Studium der Religionswissenschaft. Je nach Forschungsbereich ist das Erlernen von Sprachen, das Erstellen von Statistiken oder das psychologische Untersuchen eines Phänomens wichtig. Interdisziplinäre Zusammenarbeit spielt im Studium eine grosse Rolle. Das Verständnis von Religion ergibt sich aus vielfältigen Quellen:

- Texte von Weltreligionen
- Bilder
- Mündliche Überlieferungen
- Öffentliche Handlungen wie Feste, Zeremonien und Rituale
- Archäologische Funde
- Medien

#### Teilgebiete

Innerhalb der *Religionswissenschaft* gibt es zahlreiche Subdisziplinen:

Die *Religionsgeschichte* beinhaltet einerseits Erforschung der Religionen in der Vergangenheit. Andererseits widmet sie sich auch der Erforschung der Religionen heute, da Geschichte immer auch die Gegenwart mitprägt. Im universitären Bereich wird der Begriff Religiongeschichte oft auch synonym mit der religionswissenschaftlichen Beschäftigung mit Religionen allgemein verwendet.

Die *Religionspsychologie* beschäftigt sich mit dem religiösen Erleben und Verhalten von Individuen oder Gruppen. Sie erklärt, welche psychischen Vorgänge beim religiösen Erleben, Denken und Handeln eine Rolle spielen. Die Religionspsychologie untersucht das Verhältnis von Individuum und Religion.

Die *Religionssoziologie* bewegt sich an der Schnittstelle zwischen Religion und Gesellschaft. Sie befasst sich mit Fragen der religiösen Gemeinschaftsbildung und dem Einfluss religiöser Gruppen auf verschiedene Gesellschaften.

Die *Religionsökonomie* untersucht, in welchem Umfang religiöses Handeln von wirtschaftlichen Faktoren beeinflusst wird. Sie prüft, welche wirtschaftlichen Folgen religiöses Handeln haben kann.

Unter *Religionsphilosophie* kann man jede Art der philosophischen Auseinandersetzung mit Religionen verstehen. Traditionellerweise ist Religionsphilosophie vor allem christliche und jüdische Religionsphilosophie. Seit einigen Jahren wird jedoch vermehrt auch buddhistische, islamische und hinduistische Religionsphilosophie betrieben.

#### Quellen

Klaus Hock: Einführung in die Religionswissenschaft, Wissenschaftliche Buchgesellschaft WBG  
Websites der Universitäten

## TEXTE UND THEMEN ZUM FACHGEBIET

**Die folgenden Seiten bieten eine Auswahl von Texten zu theologischen und religionswissenschaftlichen Fragestellungen. Sie ermöglichen punktuelle Einblicke in das vielfältige Fachgebiet.**

Jacqueline Straub spürt seit sie 15 ist, den innigen Wunsch, Priesterin zu werden und rüttelt an den starren Strukturen der römisch-katholischen Kirche. **«Ich will meine Kirche, die ich liebe, nicht verklagen»** (S. 10)

Wie beeinflussen die neuen Technologien Religion und Glauben und wie lässt unsere Religiosität uns den technologischen Wandel wahrnehmen? **Beten mit Alexa** (S. 11)

Lässt sich Spiritualität übersetzen? Ein Augenschein über die Vielsprachigkeit der Schweizer Religionslandschaft. **Religion und Mehrsprachigkeit** (S. 14)

Warum glauben Menschen an Verschwörungstheorien und was hat das mit religiösen Denkmustern zu tun? **Nichts ist, wie es scheint** (S. 16)

Welche religiösen Kräfte mischen im jüngsten Konflikt zwischen Israel und Palästina mit und wie sind diese Bewegungen erstarkt? **So beeinflussen religiöse Fundamentalisten den Nahostkonflikt** (S. 18)

Was sind typische Vorlesungs- und Forschungsthemen an Schweizer Universitäten? **Beispiele aus Lehre und Forschung** (S. 20)

## «ICH WILL MEINE KIRCHE, DIE ICH LIEBE, NICHT VERKLAGEN»

**Wie fühlt sich eine Berufung an? «Es ist eine Sehnsucht, ein Gefühl, wie wenn das Herz brennt», sagt Jacqueline Straub (30). Jeden Morgen wacht sie mit dem Wunsch auf, Priesterin zu werden. 150 Frauen geht es ähnlich, wie ein neues Buch zeigt.**

Jacqueline Straub will in der katholischen Kirche Priesterin werden. Diese Berufung spürt sie, seit sie 15 ist. Doch das Kirchenrecht bremst sie aus. Trotzdem wirkt Jacqueline Straub nicht unglücklich. Ihre Posts auf den sozialen Medien zeigen eine junge, engagierte Frau, die offen zu ihrem Glauben steht. Die sich getragen fühlt, mit Gott in Kommunikation steht, hoffnungsvoll, dass die katholische Kirche voranschreite. Sie teilt ihre Ängste und macht den Followern Mut. Und sie macht bei einem Buchprojekt mit.

### FRAUEN ZUR WEIHE BERUFEN

Die Benediktinerin Philippa Rath ist eine der Delegierten des Reformdialogs Synodaler Weg in Deutschland. Sie hat Zeugnisse von Frauen gesammelt, die sich für eine Weihe berufen fühlen. Eine Bestandsaufnahme von Frauen, die ihre Berufung nicht leben können. Ihre Zeugnisse sind nun in Buchform erschienen unter dem Titel: «Weil Gott es so will. Frauen erzählen von ihrer Berufung zur Diakonin und Priesterin.»

Eine der Frauen ist Jacqueline Straub. Schon länger spricht sie lautstark über ihren verbotenen Traumberuf. Der britische Sender BBC hält die Theologin mit dem schwäbischen Akzent für eine der hundert inspirierendsten und einflussreichsten Frauen. Jacqueline Straubs Bücher werden in andere Sprachen übersetzt. Beim Online-Portal «20 Minuten» arbeitet die Deutsch-Schweizer Doppelbürgerin als Journalistin.

Dort verantwortet sie Reportagen, Porträts und Hintergrundberichte. «Ich liebe meine Arbeit. Aber jeden Morgen denke ich mir, es wäre schon schön, Priesterin zu sein.»

2011 sagte sie in einem Interview: «In 10, 15 Jahren bin ich Priesterin.» Mittlerweile sehe sie das nüchterner. Ihre Vision: «Falls ich es zu Lebzeiten nicht schaffen sollte, dann möchte ich mit 93 auf dem Sterbebett liegen und im Fernsehen sehen, wie die ersten Frauen in Rom zu Priesterinnen geweiht werden. Dann kann ich voller Freude im Herzen sterben. Dann habe ich alles erreicht.»

### KÄMPFEN FÜR GLEICHBERECHTIGUNG

Bis dahin will die Theologin kämpfen. Nicht nur im Ring als Boxerin, sondern auch in ihrer Kirche für die Gleichberechtigung von Mann und Frau. Sie will, dass die Kirche einlöst, was sie im Zweiten Vatikanischen Konzil versprochen hat: keine

Diskriminierung aufgrund des Geschlechtes.

Jacqueline Straub kennt viele polemische Argumente gegen das Frauenpriestertum: die Frau sei unrein, unfähig und zu geschwätzig für das Priesteramt. Die Weihe würde an ihr abperlen. Die Frau sei immun gegen den Heiligen Geist. Inzwischen begegne sie diesen Argumenten mit Humor, sagt Jacqueline Straub. Und das Argument, dass Jesus zwölf männliche Jünger hatte – aber keine Frau? «Stimmt nicht», sagt die Theologin – und verweist auf Maria von Magdala. Entgegen den Konventionen seiner Zeit habe Jesus die Frauen gleichbehandelt wie die Männer. Maria von Magdala sei erste Zeugin der Auferstehung – obwohl Frauen damals öffentlich gar kein Zeugnis hätten ablegen dürfen.

### MUTIGE MENSCHEN

Mutige Menschen in der Kirche gebe es auch heute. Immer wieder wird Jacqueline Straub eingeladen, in einem Gottesdienst zu predigen. Sie will sich in ihrer neuen Gemeinde in Olten engagieren. In der alten Gemeinde in Muri wollte man ihr ehrenamtliches Engagement nicht. «Es wurde nicht offen kommuniziert,



Jacqueline Straub möchte römisch-katholische Priesterin werden. Bereits heute wird sie von progressiven Kirchgemeinden immer wieder eingeladen, in Gottesdiensten zu predigen.

aber ich bin sicher: Es hat mit meinem Kampf für das Frauenpriestertum zu tun.»

Jacqueline Straub sagt über sich: «Ich bin laut und nervtötend.» Sie will nerven. Sie mag den konservativen Katholikinnen und Katholiken keine Ruhe gönnen. Die katholische Kirche sei auch ihre Kirche. Mit 22 Jahren wurde sie von einer Reformgruppe angefragt, ob sie das Frauenpriestertum auf dem Rechtsweg erstreiten wolle. Die Reformgruppe wäre den gerichtlichen Weg mit ihr bis vor die obersten Instanzen gegangen. Sie wollte nicht. «Ich will meine Kirche, die ich liebe, nicht verklagen.»

Sie wolle auch nicht exkommuniziert werden wie Ida Raming, sagt Jacqueline Straub. Die katholische Theologin stellte während des Zweiten Vatikanischen Konzils eine theologisch begründete Forderung der Zulassung von Frauen zum Diakonat und Priesteramt. Nach 40 Jahren des Wartens liess sich Ida Rahming 2002 zur Priesterin der freikatholischen Kirche ordinieren. Ida Raming sei ihr ein Vorbild – aber sie gehe einen anderen Weg.

#### WAS DIE KIRCHE SPALTET

Das Frauenpriestertum spalte die Kirche, bekommt Jacqueline Straub immer wieder zu hören. «So viele Menschen halten den Reformstau nicht aus», entgegnet sie. Das spalte die Kirche auch. Das Frauenpriestertum verhindere den Bedeutungsschwund der Kirche nicht, heisst es weiter – schliesslich hätten die Reformierten auch ohne Zölibat und trotz Frauen im Pfarramt zum Teil grössere Austrittszahlen als Katholiken. Für Jacqueline Straub ist der Verweis auf die Reformierten kein schlüssiges Argument: «Es geht doch nicht darum, dass wir Frauen die Kirche retten. Es geht um Gleichberechtigung!» Für sie steht fest: Sie will weiterkämpfen fürs Frauenpriestertum – bis ans Lebensende.

#### Quelle

Eva Meienberg, [www.kath.ch](http://www.kath.ch), 31.01.2023

## BETEN MIT ALEXA

**Gottähnliche künstliche Intelligenz und Spiritualität online: Die digitale Technologie verändert heute Religion und Glauben. Und das religiöse Denken beeinflusst, wie wir neue Technologien wahrnehmen.**

Im Digitalzeitalter verändert sich nicht nur die Art und Weise, wie wir uns informieren und wie wir miteinander kommunizieren, sondern auch, wie und was wir glauben. «Religion und Technologie waren schon immer eng miteinander verknüpft», sagt Assistenzprofessorin Beth Singler, die am Universitären Forschungsschwerpunkt «Digital Religion(s)» das Verhältnis von künstlicher Intelligenz (KI) und Religion untersucht. Wie eng verzahnt Religion und Technik sind, zeigte sich schon vor 500 Jahren: Damals beflügelte die Erfindung des Buchdrucks die Reformation und ermöglichte, dass sich der neue Glaube schnell verbreitete. Damals gingen die Menschen auch noch fleissig in die Kirche, um das Wort Gottes zu hören, das der Pfarrer von der Kanzel predigte. Das hat sich im 20. und 21. Jahrhundert geändert. Seit Jahrzehnten leeren sich die Kirchen zusehends. Immer weniger Gläubige pilgern am Sonntag zum Gottesdienst. Diese Entwicklung scheint der Säkularisierungsthese recht zu geben. Sie wird von Religionssoziologinnen und -soziologen vertreten und besagt, dass Glaube und Religion in der modernen, hoch technologisierten Welt immer mehr an Bedeutung verlieren. Dem widerspricht Sabrina Müller. Die Theologin und Religionsforscherin ist Geschäftsführerin von «Digital Religion(s)» und untersucht religiöse Bewegungen und Innovationen in der Kirche.

#### GEBETS-APPS UND SPIRITUELLE PODCASTS

«Menschen glauben heute nicht weniger», ist Müller überzeugt, «das Bedürfnis nach Spiritualität nimmt nicht ab, es wird aber pluraler und diverser.» Und es wird individueller. Viele bauen sich ihre religiöse Identität nach eigenen Vorlieben zusammen. Und sie tun das immer mehr online. Zwar ist der gesellschaftliche Trend zur Individualisierung von Lebensentwürfen und Weltbildern schon länger zu beobachten und setzt weit vor der Digitalisierung ein, die gegen Ende des 20. Jahrhunderts an Fahrt aufgenommen hat. Die Online-medien haben ihn aber weiter beschleunigt. Das betrifft auch Glaubensfragen und den Umgang mit Religion und Spiritualität.

Online gibt es mittlerweile eine breite Palette von spirituellen und religiösen Angeboten. Von Gebets-Apps aller Konfessionen über spirituelle Podcasts bis zu Websites, die neben Achtsamkeitsübungen, Anleitungen zu Meditation und Yoga auch Predigten aller Art bieten. Die App Insight Timer etwa ist ein solcher spiritueller Online-Gemischtwarenladen. Blogs, Videos und Podcasts findet man aber auch beim Reflab, hinter dem die Reformierte Kirche des Kantons Zürich steht. «Digitale Medien eröffnen ganz neue Möglichkeiten, sich inspirieren zu lassen», sagt Sabrina Müller, «ich kenne viele Menschen, die sich von überall Ideen und Glaubensinhalte nehmen und sich keiner bestimmten Religion mehr zuordnen würden.»

In den USA, wo die Theologin eine Zeit lang geforscht hat, könne man heute problemlos und glaubwürdig sagen: «I'm a christian-buddhist-moslem.» Der Glaube steht im digitalen Zeitalter nicht mehr felsenfest und in Stein gemeisselt, sondern er ist fluid ge-

worden. «Vielen geht es nicht mehr um absolute Wahrheiten», sagt Müller, «sondern darum, was einem gerade hier und jetzt wichtig ist und was einem guttut.» Und das können eben Yogaübungen sein, aber auch aufmunternde Worte und inspirierende Gedanken.

#### RELIGIÖSE SINNFLUENCERINNEN

Letztere werden online von religiösen Sinnfluencerinnen verbreitet. «Sinnfluencerinnen sind Influencerinnen, die Sinn generieren», sagt Müller, die das Phänomen untersucht. Mit regelmässigen Video-Blogs und Posts in den sozialen Medien erreichen sie ein wachsendes, vor allem auch jüngeres Publikum. So schart etwa die deutsche Pfarrerin Josefine Teske mit seligkeitsdingen.de eine Community von über 40 000 Followerinnen und Followern um sich. Erfolgreich sind auch Ellen und Steffi. In ihrem viel genutzten Video-Blog «Anders amen» beschäftigt sich das lesbische Paar auf unterhaltsame Weise mit Lebens- und

Glaubensangelegenheiten. Angestellt sind die beiden Frauen von der Evangelisch-lutherischen Landeskirche als (Digital-)Pastorinnen.

In ihren Videos diskutiert das Paar über Beziehungsthemen wie Treue, Scheidung und Sexualität genauso wie über Reichtum oder die Fussball-WM in Katar. Zuweilen wird geturnt oder Ostern gefeiert.

Die beiden Pastorinnen verbinden dabei alles mit ihrem eigenen Leben, das macht sie nahbar und authentisch. Und sie sprechen immer wieder Tabuthemen an, etwa künstliche Befruchtung oder queere Familien mit Kindern. «In solchen Formaten entsteht ganz viel neue Theologie, die die Menschen auch hören, und das mit einer grossen Reichweite», sagt Sabrina Müller. Zum Beispiel hätten Themen der feministischen Theologie in den Hochschulen nie Fuss gefasst, in den sozialen Medien würden sie nun aber intensiv besprochen.

So beleben und erweitern die digitalen Medien Glaubensfragen und die

Diskussion religiöser Inhalte. Während in Deutschland die Landeskirchen auf die gesellschaftlichen und technologischen Entwicklungen relativ schnell reagiert haben und bereits verschiedene religiöse Online-Angebote machen oder eben digitale Pfarrämter eingerichtet haben, gibt es in der Schweiz erst wenige Initiativen wie etwa reflab.ch. «Die Kirchen sollten den App-Markt nicht verschlafen», sagt deshalb Sabrina Müller. Denn die Arbeit an neuen, attraktiven Digitalformaten sei zwar eine Herausforderung, damit verbunden ist aber die Chance, mehr und insbesondere auch jüngere Menschen zu erreichen.

#### ROBOTER ALS PRIESTER

Auch die Church of England ist heute digital unterwegs. Neuer ist ein Angebot der Kirche, das auf virtuelle Sprachassistenten setzt. So können Gläubige etwa mit Alexa Skills, einer für die Kirche massgeschneiderten intelligenten Software, beten. Die smar-



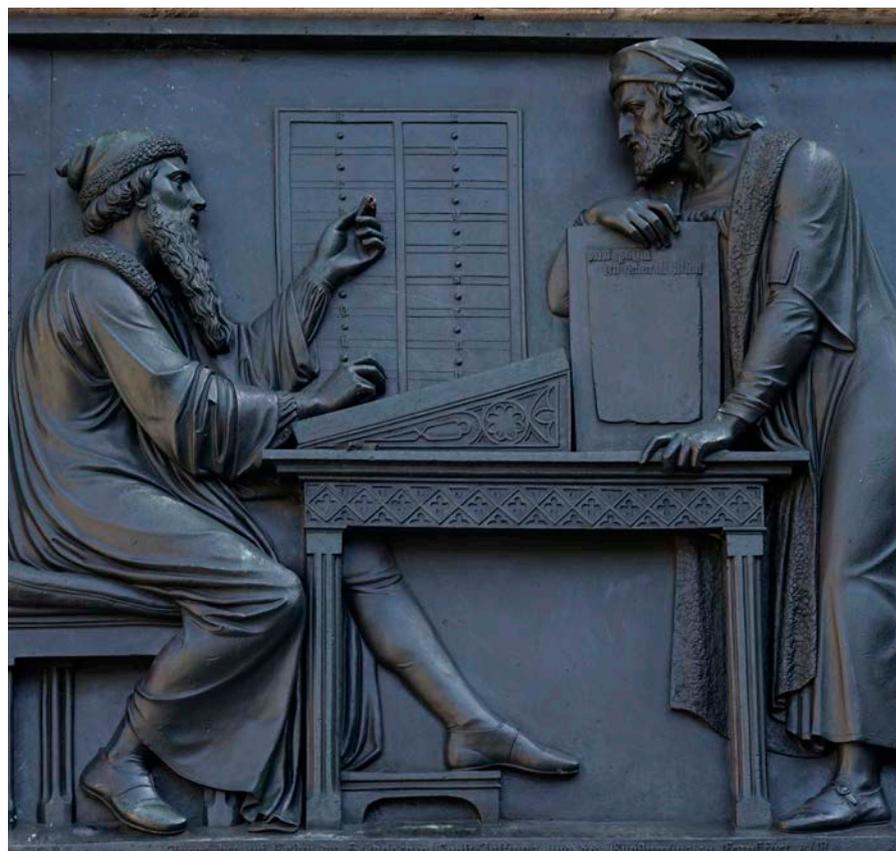
Der Erfolg von sogenannten Sinnfluencerinnen und Sinnfluencern auf sozialen Medien ist ein Zeichen dafür, dass auch in der digitalisierten Gesellschaft und bei jüngeren Menschen das Bedürfnis nach Spiritualität und Sinn durchaus vorhanden ist.

te App gibt aber auch Auskunft über Glaubensfragen aller Art und zu kirchlichen Aktivitäten und Veranstaltungen. So ersetzt die KI-unterstützte Software zwar nicht den lieben Gott, aber in gewissen Momenten doch den Pfarrer oder die Pfarrerin. «Künstliche Intelligenz tangiert heute die meisten unserer Lebensbereiche», sagt Beth Singler, «Glaube und Religion sind da keine Ausnahme.» Die aus England stammende Digital-Anthropologin erforscht, wie die neuesten Entwicklungen in Digitaltechnologie und künstlicher Intelligenz Glauben und religiöse Praxis beeinflussen.

Eines der in dieser Hinsicht wohl kuriosesten und umstrittensten Phänomene der letzten Zeit sind Roboterpriester, wie etwa der Segensroboter «BlessU-2». Gebaut wurde er anlässlich des deutschen Reformationsjubiläums 2017. Vor zwei Jahren stand «BlessU-2» eine Zeit lang in der Stadtkirche Winterthur. Die Maschine mit dem kindlichen Roboterkopf und dem in der Blechbrust integrierten Computerdisplay kann ihre Metallarme heben und Menschen in verschiedenen Sprachen segnen. Wie segensreich «BlessU-2» allerdings für die Kirche ist, war auch in Winterthur äusserst umstritten. Während einige Besucherinnen und Besucher der Begegnung mit dem Roboterpriester durchaus etwas abgewinnen konnten (laut Studien eine Mehrheit von 60 Prozent), fanden andere die Aktion einfach nur geschmacklos und infantil.

#### GESEGNET VOM ALGORITHMUS

Algorithmen als Schicksalsmächte: Beth Singler hat in ihrer Forschung festgestellt, dass Menschen den smarten Programmen manchmal schon fast göttliche Qualitäten zuschreiben. So ist ihr bei der Analyse von Posts in den sozialen Medien immer wieder die Formulierung «I'm blessed by the algorithm», «Ich bin vom Algorithmus gesegnet worden», aufgefallen. Geäussert wurde sie oft von Beschäftigten der sogenannten Gig-Ökonomie. Von Uber-Fahrerinnen und Food-Kurieren, die sich vermittelt von Onlineplattformen von Auftrag zu Auftrag hangeln. Wa-



Auch 500 Jahre nach der Gutenberg-Revolution belebt technologische Innovation das religiöse Denken. Relief am Gutenberg-Denkmal in Mainz, Rheinland-Pfalz DE.

ren sie in einer Woche besonders erfolgreich, schrieben sie das dem Algorithmus zu, der sie quasi auserwählt und eben gesegnet habe.

Die digitale Technik, lässt sich daraus schliessen, beeinflusst also nicht nur Glauben und Religion, sondern umgekehrt die religiöse Sprache und das religiöse Denken und auch, wie wir die digitale Technologie wahrnehmen. «Manche Leute sprechen über künstliche Intelligenz und digitale Technologie, als ob sie etwas Gott-Ähnliches wäre», sagt Beth Singler. Allen voran die Transhumanisten – eine heterogene philosophische Bewegung, deren Mitglieder davon träumen, dass der Mensch künftig mit der Technik verschmilzt und dadurch eine neue Stufe in der Evolutionsgeschichte erklimmt. Ein Grossteil der Transhumanistinnen und Transhumanisten haben der Religion abgeschworen. Dafür glauben sie nun felsenfest an die Allmacht der Technik.

Und so belebt auch 500 Jahre nach der Gutenberg-Revolution die technologische Innovation das religiöse

Denken, den Glauben und den Austausch von Ideen. Und die Digitalisierung beschleunigt das Entstehen und Vergehen von religiösen Bewegungen jeglicher Couleur – in den sozialen Medien treten täglich neue Gruppierungen auf, während andere wieder verschwinden. Das sei wie bei Gasblasen auf einem Teich, die aufploppen und wieder zerplatzen, sagt Beth Singler. Angesichts dieser enormen Dynamik und Diversität sei die religiöse Bildung – etwa in der Schule oder im Konfirmationsunterricht – wichtig, um im Dschungel der religiösen Ideen, die auch ins Obskure gehen können, durchzublicken, sagt Sabrina Müller – damit Menschen selbstbestimmt und vernünftig wählen können, was sie glauben und was nicht.

#### Quelle

Roger Nickl, UZH Magazin, 1/23, S. 28–30

# RELIGION UND MEHRSPRACHIGKEIT

**Die religiöse Schweiz spricht viele Sprachen. Das hat mit Migration zu tun – liegt aber auch an den Religionen selbst. Rund 800 christliche fremdsprachige Gemeinden gibt es in der Schweiz. Das sind teils eigenständige Migrationskirchen, teils bieten Landeskirchen fremdsprachige Gottesdienste an.**

40 Prozent der römisch-katholischen Gläubigen in der Schweiz haben ihre Wurzeln im Ausland. Deshalb unterhält die römisch-katholische Landeskirche 110 Seelsorgestellen speziell für Fremdsprachige. Sie sind meist in sogenannten «Missionen» organisiert. Priester wandern von den Philippinen, aus Eritrea, den USA ein, um in der Schweiz Seelsorge zu leisten. So kommt es, dass hierzulande auch auf Koreanisch, Tamil, Portugiesisch, Tigrinya und besonders viel auf Italienisch Messe gehalten wird.

## AM ANFANG WAR DAS ITALIENISCH

Die älteste und grösste der sogenannten «Missionen» in der Schweiz ist die italienische. Zwar ist Italienisch eine Schweizer Landessprache. Diese «Missionen» wurden aber zuerst in der Deutschschweiz gegründet, für die italienischen Arbeiter ohne Familien. Dafür kamen Priester extra aus Italien. Nach über 50 Jahren ist die «missione cattolica» immer noch ein Ort der Heimat und des guten Essens. Auch längst Eingebürgerte zweiter und dritter Generation vernetzen sich hier. Jede migrantische Sprachgruppe findet ihre Heimat also in «ihrer» jeweiligen Mission.

Auch die evangelischen Kirchen der Schweiz sind nicht weniger vielsprachig. In der lutherischen Gemeinde Zürich etwa kann man auch schwedische und finnische Gottesdienste erleben. Die 1200 Seelen starke Gemeinde zählt aktuell 17 Nationen. «Der finni-

sche Gottesdienst ist für mich Heimatland», sagt eine lutherische Gläubige in Zürich.

## MIGRATION UND MUNDART

Auch Migrantinnen und Migranten lernen Schweizerdeutsch. Kinder sowieso. Doch taugt Schweizerdeutsch auch als Gottesdienstsprache? Diese Frage wird immer wieder diskutiert. Ist Mundart dem liturgischen Anspruch einer Feier angemessen? Wen schliesst man aus? Wen ein?

Dialekt passe gut im Gottesdienst, sagt die Baselbieter Pfarrerin Tabitha Walther. Aber es komme auf den Anlass und die Gemeinde an. Walther überlegt sich für jeden Gottesdienst, mit welchen Sprachen sie arbeitet: ob auf Mundart, gemischt mit Hochdeutsch oder mit Liedern und Texten weiterer Sprachen. Gerade bei Hochzeiten und Abdankungen komme heute ein diverses Publikum zusammen, das multikulturell und multireligiös sei, sagt Tabitha Walther. Dem gerecht zu werden, sei ihr wichtig. Deshalb hat sie selbst viele Sprachen erlernt und sich in interreligiösem Dialog weitergebildet.

## EINE FRAGE DER SOZIALISIERUNG

Mit Mehrsprachigkeit meine sie auch eine religiöse Mehrsprachigkeit, sagt Tabitha Walther. «Als Profi muss ich wissen, wie viel Frömmigkeit und welche Sprache mein Gegenüber verträgt. Ich muss herausspüren, welche Sprache passt, um die Leute nicht total abzuturnen.» Beim traditionellen Gottesdienst besteht die liberale Theologin Walther auf bestimmte Strecken Hochdeutsch. Liturgische Teile wie das «Unser Vater» sollten Hochdeutsch sein. «Weil das die Sprache ist, in der ich beten gelernt habe», sagt Tabitha Walther.

Heimat erleben gläubige Menschen dabei just in «ihren» liturgischen Sprachen. Das sind keine Umgangsspra-

chen. Aber die Sprachen des Gottesdiensts sind die, in denen Menschen religiös sozialisiert wurden. Bei der Gottesdienstsprache geht es um kulturelle und spirituelle Beheimatung. Das gelte auch für andere Religionen, betont Theologin Tabitha Walther, die am Zürcher Institut für interreligiösen Dialog (ZIID) arbeitet.

## VERSTEHEN OHNE WORTE

In der «göttlichen Liturgie» der Ostkirchen etwa erklingen Kirchenslawisch und ein liturgisches Griechisch. Die Wortbedeutung dieser Gottesdienstsprachen bleibt den meisten Griechinnen oder Serben heute unverständlich. Trotzdem fühlen sie sich in der prachtvoll gestalteten Liturgie, in den Gesängen und Rezitationen wohl und zu Hause. Das ist ein ähnlicher Effekt wie eine schön vorgetragene Rezitation aus dem Koran. Man versteht zwar den Text nicht, ist aber ergriffen. Beim Koran kommt noch etwas hinzu: Nach traditionellem Verständnis kommt ihm nur in der Originalsprache, dem Hocharabischen, Offenbarungsqualität zu. Und zwar dann, wenn die Suren laut rezitiert werden. Das muss ästhetisch und sprecherisch professionell geschehen. Erst so vermittele sich die Schönheit und Tiefe des Koran.

## DIE GRENZEN EINER ÜBERSETZUNG

Die muslimische Lehrerin Esther Fouzi verfolgt in ihrem Religionsunterricht ein aufklärerisches Ziel. Sie will, dass ihre Schülerinnen und Schüler so viel Arabisch lesen und verstehen, dass sie sich ihr eigenes Bild vom Koran machen können.

Auch die besten Übersetzungen könnten nie die ganze Bedeutungsfülle eines Urtextes transportieren, sagt Esther Fouzi, die zwei kleine Klassen in Rüti (ZH) unterrichtet. Deshalb sei es so wichtig, dass Musliminnen und Muslime Grundkenntnisse im Hocharabischen haben.

Grundkenntnis der Originalsprache gehört auch im religiösen Judentum zur religiösen Mündigkeit. Auch dort sollen Buben und Mädchen, bis sie 12 oder 13 Jahre alt sind, Hebräisch laut vortragen können. Erst dann sind sie religionsmündig. Der Zauber der Ori-

ginalsprache der jüdischen Bibel motiviere auch viele nicht-jüdische Menschen dazu, Hebräisch zu lernen. Das habe nicht nur, aber auch religiöse Gründe, erklärt die reformierte Theologin Tabitha Walther. Im Hebräischen sei eben etwas von der Basis unserer ganzen Kultur «geronnen». Und wie beim Koran können auch die Denkwelt und Poesie der hebräischen Bibel nur in der Originalsprache erfahren werden. Auf genau diesen «Original-Sound» legt auch Esther Fouzi in ihrem Arabischunterricht Wert. Im Unterricht spricht sie mit den Kindern Schweizerdeutsch und arbeitet mit hochdeutschen Übersetzungen des Koran. Eine Übersetzung ins Schweizerdeutsche gibt es nicht.

**GOTTES WORT IN DER SPRACHE DES HERZENS**

Bei der Bibel ist das anders. Sie wurde bis heute in 719 Sprachen übersetzt, in 2805 weiteren Sprachen liegen zumindest Teile der Bibel vor, etwa Neues Testament und Psalmen. Das Christentum ging hier also einen anderen Weg als Islam und Judentum. Die Kirchen wollten die gute Botschaft über-

all einbringen, sowohl in landessprachlichen Gottesdiensten als auch mit der Bibelübersetzung. So gibt es auch eine Bibel auf «Baselbieter Dötsch», auf «Bärndötsch» oder auch eine surselvische Bibel. Die «Bibla ecumena romontscha» war ein Jahrzehnte langes Projekt. Ökumenisch entschied man, nicht das ungeliebte «Rumansch grischun» zu wählen, sondern das surselvische Idiom. Warum dieser christliche Effort bei den Übersetzungen, selbst in kleinste Idiome? «Weil das die Sprache des Herzens ist», betont der ehemalige Präsident der Schweizer Bibelgesellschaft, Pfarrer Urs Jörg. Zu jedem Theologiestudium an der Universität gehört das Lernen der biblischen Sprachen Hebräisch und Altgriechisch (Koine). Während die Kirchen dieses Sprachenlernen meist ihren Profis überlassen, ist das im praktizierten Islam, im Thai-Buddhismus oder auch im religiösen Judentum anders.

**ALEPH BET GIMEL DALET HE WAW ...**

In den jüdischen Privatschulen der Schweiz wird neben dem obligatorischen Lernstoff vom ersten Schultag

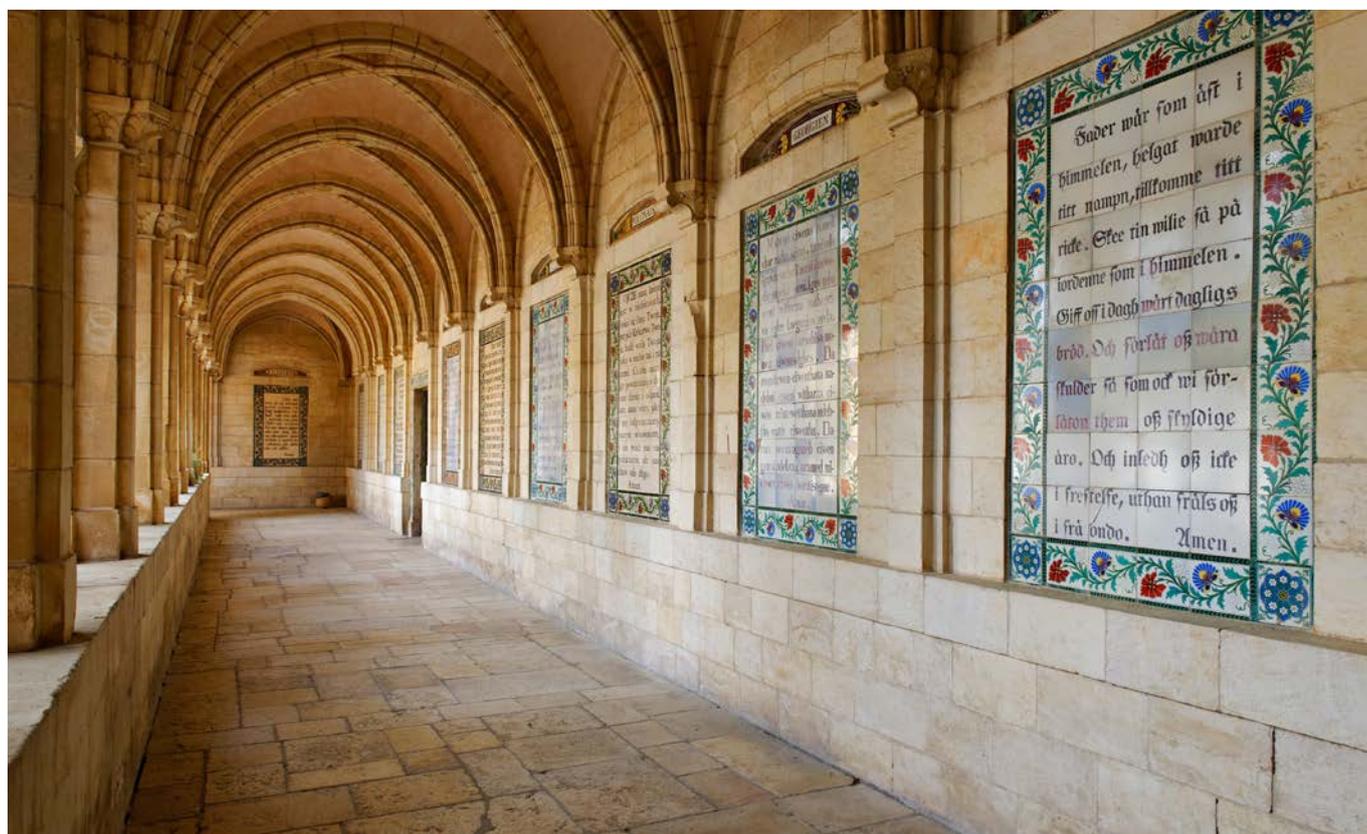
an auch Hebräisch gelernt: Biblisches Hebräisch und, wer will, auch Neuhebräisch (Iwrit). In liberalen Reformsynagogen wird mitunter auch auf Deutsch oder Englisch gebetet. Aber selbst dort ist Hebräisch omnipräsent. Es fühle sich sonst einfach nicht richtig an, sagt eine liberale Basler Jüdin. «Die Tora, die Torarollen müssen auf Hebräisch sein, sonst sind sie nicht echt.»

**«DAMIT WIR UNS VERSTEHEN!»**

Mehrsprachigkeit religiöser Menschen in der Schweiz: Das heisst also nicht nur polyglott in den Umgangssprachen zu sein, sondern auch mehrere religiöse Sprachen zu kennen. Für die Theologin Tabitha Walther wird die interreligiöse Dialogarbeit immer wichtiger. Walther plädiert dafür, die Sprachenvielfalt in der Schweiz, die insbesondere religiöse Menschen mitbringen und pflegen, wertzuschätzen.

**Quelle**

Judith Wipfler, Radio SRF 2 Kultur, Perspektiven, 03.09.2022 (leicht gekürzt)



Ein Beleg für das polyglotte Christentum: An den Wänden der Paternosterkirche in Jerusalem ist das «Unser Vater» in allen möglichen Sprachen verewigt.

# NICHTS IST, WIE ES SCHEINT

**Verschörungstheorien zeichnen oft abstruse Weltbilder. Religionswissenschaftler untersuchen, weshalb Menschen trotzdem an sie glauben. Sie sind Ausdruck einer Krise des intellektuellen Vertrauens, sagt Philosoph Sebastian Schmidt.**

Menschen glauben die unglaublichsten Dinge. Zum Beispiel, dass die amerikanische Regierung hinter den Anschlägen auf das New Yorker World Trade Center am 11. September 2001 steht und nicht Terroristen. Oder dass das Coronavirus gezielt in die Welt gesetzt wurde, um mit Impfungen Menschen zu manipulieren und damit viel Geld zu verdienen. Verschwörungstheorien wie diese unterstellen einer angeblich böswilligen Elite, zu ihrem eigenen Nutzen und zum Schaden aller anderen zu handeln. Und sie verstehen sich als alternative Deutungen zu den gängigen Erklärungen von Grossereignissen wie eben 9/11 oder der Covid-Pandemie.

Historisch gesehen sind Verschwörungstheorien kein neues Phänomen. Bereits im 18. Jahrhundert wurden beispielsweise Freimaurerlogen oder die Illuminaten, ein damals in Bayern für kurze Zeit bestehender Geheimorden von Adligen und Gelehrten, bezichtigt, im gesellschaftlichen Hintergrund und Untergrund die Fäden zu spinnen und mit unlauteren Mitteln die Welt-herrschaft anzustreben. Die sozialen Medien haben die Verbreitung von Verschwörungstheorien beschleunigt und gerade die Covid-Pandemie hat das Thema von den gesellschaftlichen Rändern ins öffentliche Bewusstsein gespült.

## POLITIKERINNEN UND AUSSERIRDISCHE

Die beiden Religionswissenschaftler Loïc Bawidamann und Rafael Walthert beschäftigen sich mit dem Phänomen. Im letzten Herbst hat Bawi-

damann seine Masterarbeit «Von Reptiloiden, Verschwörungen und dem Kampf gegen den Mainstream» am Lehrstuhl von Rafael Walthert abgeschlossen. In seiner Studie hat er sich insbesondere mit alternativen Medien in der Schweiz auseinandergesetzt, die Verschwörungstheorien aller Art verbreiten. «Gemeinsam ist allen diesen Theorien, dass sie sich gegen bestehende gesellschaftliche Autoritäten wenden», sagt der Religionsforscher – gegen Vertreterinnen und Vertreter von Staat, Politik, Wissenschaft, Medien und Wirtschaft. Meist gehen sie auch von den gleichen Grundannahmen aus: Nämlich, dass nichts aus Zufall geschieht, sondern immer einem Plan folgt, hinter dem mutwillige Drahtzieher stecken; dass nichts so ist, wie es scheint; und dass alles irgendwie miteinander verbunden ist. Oft folgen Verschwörungstheorien damit religiösen Denkmustern, sagt Rafael Walthert. Sie machen transzendente, oft böse Mächte, die im Verborgenen wirken (eben etwa bestimmte Politikerinnen, Wirtschaftsvertreter oder Ausserirdische und manchmal alle zusammen), für Ereignisse in der realen Welt verantwortlich, sie teilen die Welt in Gut und Böse auf und schaffen ein umfassendes Weltbild. Das simple Schema von Gut und Böse macht es einfach, Feindbilder aufzubauen und, wie das bekannte Beispiel von QAnon in den USA zeigt, politisch zu instrumentalisieren.

## ABSTRUSE WELTBILDER

Oft zeichnen Verschwörungstheorien völlig abstruse, irrationale Weltbilder – weshalb ziehen sie Menschen dennoch an? Diese Frage interessiert Loïc Bawidamann und Rafael Walthert. «Als Religionswissenschaftler gehen wir davon aus, dass Menschen ganz unterschiedliche Dinge glauben», sagen sie, «wir wollen wissen, wie es dazu kommt, ohne zu bewerten, ob dies rational ist oder

nicht.» Bawidamanns Studie macht unter anderem deutlich, dass zwischen spirituellem und religiösem Glauben und dem Glauben an Verschwörungstheorien eine enge Beziehung besteht. So scheinen Menschen mit einem evangelikalen oder esoterischen Hintergrund besonders empfänglich für solche Theorien zu sein. In der Forschung wird deshalb auch von einer Conspirituality gesprochen, dem Verschmelzen von spirituellen und esoterischen Themen und Verschwörungstheorien (Conspiracy Theories) – geprägt wurde der Begriff 2011 von der britischen Soziologin Charlotte Ward und ihrem Kollegen David Voas.

«Oft durchlaufen Anhängerinnen und Anhänger von Verschwörungstheorien ganze Karrieren», sagt Loïc Bawidamann, «das ist ein Prozess, der bei einem Thema, etwa Covid, beginnen kann und mit der Zeit mit immer mehr Versatzstücken von anderen Verschwörungstheorien verlinkt wird». Eine Plattform dafür bieten alternative Onlinemedien wie in der Schweiz etwa kla.tv oder legitim.ch, die der Religionswissenschaftler in seiner Masterarbeit untersucht hat. Dort ist ein ganzes Sammelsurium von Beiträgen zu ganz verschiedenen Themen zu finden, die aus verschwörungstheoretischer Perspektive behandelt werden – von der Gentechnik über Impffragen bis zum Überwachungsstaat.

«Ein ungeschriebenes Gesetz besagt, dass man sich in den Artikeln nicht aktiv widerspricht und verschiedene Weltbilder parallel stehen lässt», sagt Loïc Bawidamann. Zwar stellen Verschwörungstheoretikerinnen und -theoretiker vieles in Frage, aber nicht sich selbst. Lange nicht alle, die diese Plattformen nutzen, sind aber Anhängerinnen und Anhänger von Verschwörungstheorien. «Man sollte den Unterhaltungsaspekt dieser Geschichten nicht unterschätzen», räumt Rafael Walthert ein, «sie können einen auch neugierig machen, ohne dass man alles glaubt».

## GLAUBEN, WAS ZU DEN EIGENEN ANSICHTEN PASST

Wie es zum Glauben an Verschwörungstheorien kommt, interessiert nicht nur



Wer steckt hinter dem Anschlag auf das New Yorker World Trade Center? Verschwörungstheorien machen die amerikanische Regierung verantwortlich. Die Skyline von Manhattan mit den Twin Towers vor 9/11/2001.

die beiden Religionswissenschaftler Ba-widamann und Walthert, sondern auch den Philosophen Sebastian Schmidt. «Ein Grund, weshalb man an solchen Theorien festhält, könnte der aus der Psychologie bekannte Bestätigungsfehler sein», sagt der junge Forscher, der sich an der UZH mit Fragen der Erkenntnistheorie beschäftigt. Dieser besagt, dass Menschen dazu neigen, eher das zu glauben, was zu ihren bisherigen Ansichten passt.

Wir achten besonders auf Informationen, die unsere Meinungen weiter bestätigen, und wir erinnern uns auch besonders gut an diese. Online wird diese Neigung zusätzlich von Algorithmen unterstützt, die auf Suchmaschinen und in sozialen Medien unserem Profil entsprechend Informationen filtern. «Wir alle tendieren dazu, Bestätigungsfehler zu machen, und können dabei oft irrational sein», sagt Sebastian Schmidt, «diese Neigung scheint bei Anhängerinnen und Anhängern von Verschwörungstheorien jedoch besonders ausgeprägt zu sein».

#### VERNÜNFTIGER, ALS MAN DENKT

In einem Essay für den Reclam-Band «Nachdenken über Corona» hat sich Sebastian Schmidt mit der Frage beschäftigt, wie vernünftig die Anhängerinnen und Anhänger von Verschwörungstheorien denn eigentlich sind. Sein Fazit: Sie sind viel vernünftiger als angenommen. «Denn auch Meinungen, die völlig abwegig sind und nichts mit der Wirklichkeit zu tun haben, können vernünftig und in sich schlüssig sein», betont der Philosoph, «das heisst, man kann auf vernünftige Weise zu einer falschen Meinung kommen».

Zudem kann es aus lebenspraktischen Gründen sinnvoll sein, einer falschen Meinung anzuhängen. «Ich kann zum Beispiel an einen Schutzengel glauben, der über mich wacht, weil ich mich damit sicherer fühle und es mir besser geht», sagt Sebastian Schmidt, «aus epistemischer Sicht ist das ein völlig irrationaler Gedanke, weil es keine Belege für die Existenz von Schutzengeln gibt, praktisch kann dieser Gedanke mir aber eben doch helfen, mein Leben bes-

ser zu meistern». Der Glaube an Verschwörungstheorien könnte einen ähnlichen Effekt haben – zumal er Menschen auch das Gefühl geben kann, etwas Besonderes zu sein und zu den Eingeweihten zu gehören, die durchblicken, wie es wirklich zu und her geht auf der Welt, während sich der Rest der Gesellschaft Illusionen hingibt.

#### BRÖCKELNDE WISSENSGEMEINSCHAFT

In der Diskussion um Verschwörungstheorien spiegelt sich für Sebastian Schmidt auch eine Krise des intellektuellen Vertrauens, wie er es nennt. «Unsere Wissensgemeinschaft bröckelt», stellt der Philosoph fest. Gezeigt hat sich das für ihn exemplarisch während der Corona-Pandemie. Corona sei ein Phänomen, das zu alternativen Erklärungen einlud, ist Schmidt überzeugt. Anfänglich sei die Wissenschaft in vielen Dingen unsicher gewesen und habe teils widersprüchlich kommuniziert – das habe Spekulationen genährt und auch Misstrauen provoziert. Das stellt auch Rafael Walt-

hert fest. «Ich habe in letzter Zeit immer wieder mit Leuten gesprochen, die meinten, es gehe ziemlich wild zu und her auf der Welt, sie würden nicht alles verstehen und wüssten auch nicht, ob immer die Wahrheit gesagt werde», sagt der Religionswissenschaftler, «die Religion gibt ihnen keinen Orientierungspunkt mehr, die Wissenschaft aber auch nicht». Dieses Vakuum an umfassender Erklärung können Verschwörungstheorien möglicherweise füllen.

«Viele haben einfach auch keinen Kontakt mit der Wissenschaft», stellt Philosoph Sebastian Schmidt fest. Er selbst stammt aus einer bildungsfernen Familie und hat während der Pandemie mit seinen Eltern viele kontroverse Gespräche zum Thema geführt. Genau diese Diskussionen seien auch bitter nötig, ist er überzeugt. «Denn in der Gesellschaft findet eine zunehmende Polarisierung statt, in der wir uns gegenseitig für nicht mehr vernünftig halten», sagt er, «das ist eine Gefahr für die Demokratie, weil wir weniger miteinander diskutieren und Argumente austauschen». Deshalb sollten wir unbedingt mit Andersdenkenden im Gespräch bleiben, auch wenn sie ein ganz anderes Weltbild vertreten als das unsere. Die Annahme, dass wir alle vernünftiger sind, als es zuweilen scheint, sollte uns mit Hoffnung erfüllen, dass dies auch gelingt, sagt der Philosoph.

#### Quellen

Roger Nickl, UZH Magazin 1/23, S. 42–43

## RELIGIÖSER FUNDAMENTALISMUS BEEINFLUSST DEN NAHOSTKONFLIKT

**Seit dem Angriff der Terrororganisation Hamas auf Israel eskaliert die Gewalt im Nahen Osten. Doch nicht nur auf Seiten Palästinas hat religiöser Fundamentalismus viel Einfluss, sondern auch in Israel.**

Wer sind die religiösen Fundamentalisten im Nahostkonflikt? Auf palästinensischer Seite ist dies vor allem die nationalistisch-islamistische Terrororganisation Hamas.

#### HAMAS UND ULTRAORTHODOXE

Sie wurde 1987 als Ableger der Muslimbruderschaft gegründet. Für die Hamas ist Palästina ein islamischer «waqf» – ein Land, das für Musliminnen und Muslime reserviert ist und von ihnen bis zum Ende der Zeit bewohnt werden muss. Die Hamas bestreitet daher auch das Existenzrecht Israels. Sie hat sich dem gewaltsamen Dschihad verschrieben und unzählige Anschläge verübt, meist gezielt gegen israelische Zivilistinnen und Zivilisten. Auf israelischer Seite gibt es zwei Gruppierungen, die eine radikal religiöse Haltung vertreten und diese auch in die Politik einbringen: Die Nationalreligiösen und die Ultraorthodoxen.

Die Ultraorthodoxen leben streng nach religiösen Gesetzen und lehnen den israelischen Staat theoretisch ab. Sie haben aber eingesehen, dass sie sich politisch engagieren müssen, um ihren Lebensstil und ihre Privilegien wie zum Beispiel die Befreiung vom Wehrdienst zu erhalten. Deshalb setzen sie sich dafür ein, religiöse Regeln durchzusetzen und liberale Gesetze zu verhindern: Etwa, dass die Ladenöffnungszeiten am Schabbat liberalisiert werden. Oder sie wollen mehr Orte schaffen, an denen Geschlechtertrennung möglich ist.

#### ANSPRUCH AUF DAS VERHEISSENE LAND DER BIBEL

Die Nationalreligiösen haben den Siedlungsbau im besetzten Westjordanland in den letzten Jahren vorangetrieben – mit religiösen Argumenten: Sie erheben Anspruch auf das ganze von Gott in der Bibel «verheissene Land», ohne Rücksicht auf die Palästinenserinnen und Palästinenser, denen das Westjordanland sowohl im UN-Teilungsplan von 1947 als auch in den Osloer Friedensverträgen von 1993 zugesprochen wurde. Die Ultraorthodoxen und die Nationalreligiösen sind in Israel zwar eine Minderheit, haben jedoch im politischen System viel Einfluss, weil sie bei Koalitionen oft das «Zünglein an der Waage» spielen. So waren etwa die Ultraorthodoxen seit 1990 nur fünf Jahre nicht in der Regierungskoalition.

Die Parteien der Ultraorthodoxen und erstmals auch jene der Nationalreligiösen sind beide Teil der aktuellen Regierung, der «rechtesten und religiösesten Regierung, die in Israel je am Ruder war», wie «Die Welt» schreibt.

#### KULTURKAMPF IN ISRAEL

Die Regierung hat das Land tief gespalten und in den letzten Monaten eine Welle von Protesten ausgelöst. Dabei ging es neben der Justizreform auch um die Identität Israels als «jüdischer und demokratischer Staat», um die Frage, wie religiös oder liberal Israel sein soll. Einige Stimmen meinen sogar, der Kulturkampf der vergangenen Monate habe dazu geführt, dass Israel vom Überfall der Hamas überrascht wurde. Religionswissenschaftler Michael Blume, Antisemitismusbeauftragter in Baden-Württemberg, führt aus: «Die Israeli fragen sich: Wie kann es sein, dass die Nationalreligiösen die Armee ins Westjordanland geschickt haben, um Siedlungen zu verteidigen oder aus-

zubauen und damit den Süden schützen preisgegeben haben?»

### DIE ROLLE DES SECHSTAGEKRIEGES

Das entscheidende Jahr war 1967, als Ägypten, Syrien und Jordanien gemeinsam Israel angriffen. Trotz militärischer Übermacht der arabischen Staaten siegte Israel in nur sechs Tagen. «Der Krieg hatte fast eine apokalyptische Dimension für Israel», erklärt Historiker Hans-Lukas Kieser, Titularprofessor an den Universitäten Zürich und Newcastle, Australien. «Die Angst war gross, dass Israel vernichtet würde, dass eine zweite Shoah geschehen würde. Doch das Gegenteil war der Fall. Ein riesiger Triumph – doch kein besonnener Plan, wie damit umzugehen sei.»

Der Triumph wurde von den Nationalreligiösen als Zeichen Gottes gedeutet, als Bestätigung, dass sie das auserwählte Volk seien. Vor 1967 war die nationalreligiöse Bewegung eher gemässigt. Danach und verstärkt infolge des Jom-Kippur-Kriegs 1973 wurde sie extremer und forcierte den Siedlungsbau in den besetzten Palästinensergebieten.

Auch auf der arabisch-palästinensischen Seite war der Sechstagekrieg

entscheidend. «Das militärische Versagen der arabischen Staaten hat den Ruf des säkularen arabischen Nationalismus schwer beschädigt und den Islamismus vitalisiert», erklärt Historiker Hans-Lukas Kieser.

### ERFOLGREICHER ISLAMISMUS

Die Wurzeln des Islamismus gehen zurück bis in die spätsmanische Zeit. In den 1920er-Jahren wurde der Islamismus dann in Ägypten mit der Gründung der Muslimbruderschaft belebt. Und spätestens seit 1979 ist der Islamismus eine ernste Konkurrenz für den säkularen arabischen Nationalismus. Denn die islamische Revolution im Iran zeigte, dass dieser Islamismus Erfolg haben und ein säkulares Regime vertreiben kann.

In den Palästinensergebieten spielte zudem die Korruption in den Reihen der PLO (Palästinensische Befreiungsorganisation) und die Desillusionierung mit dem Friedensprozess der 1990er-Jahre eine Rolle. «Durch ihre knallharte Haltung überflügelte die Hamas die PLO an Glaubwürdigkeit und Attraktivität, insbesondere bei jüngeren Männern», sagt Hans-Lukas Kieser. Zudem habe die PLO ihre Versprechen nicht einhalten

können, ergänzt Religionswissenschaftler Michael Blume: «Die PLO hatte versprochen: Wir werden den riesigen Abstand zum Westen in Sachen Bildung, freiheitliche Gesellschaft, Wohlstand überwinden. Wir werden ein Teil der Moderne.» Das habe aber nicht geklappt. «Dann kamen die Religiösen und sagten: Wir wollen nicht mehr nach vorne, wir wollen nicht in eine bessere, utopische Zukunft, sondern wir gehen zurück. Zurück zu den Wurzeln des Islams.»

Die Muslimbruderschaft und auch die Hamas hätten anfangs mit Sozialwerken gearbeitet, Brot verteilt, Krankenhäuser eröffnet und vieles mehr. Das habe zu einer breiten Unterstützung geführt, erklärt Michael Blume. Und so hat die Hamas 2006 die Wahlen gewonnen in den besetzten palästinensischen Gebieten – und ihre Macht dann im Gazastreifen in einem blutigen innerpalästinensischen Krieg gegen die PLO gefestigt. Heute kontrolliert die Hamas den Gazastreifen mit eiserner Hand.

#### Quelle

Nicole Freudiger,  
[www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion](http://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion),  
25.10.2023 (gekürzt)



Umstrittene Trennmauer im Flüchtlingslager Shuafat am nördlichen Stadtrand von Jerusalem.

## BEISPIELE AUS LEHRE UND FORSCHUNG

**Nachfolgend finden Sie einige Themen von Lehrveranstaltungen und Forschungsprojekten an Schweizer Universitäten.**

### THEOLOGIE

**Meister Eckhart – Theologe, Philosoph, Mystiker.**

Meister Eckhart wird in der Regel der «Deutschen Mystik» zugeordnet, zu der auch Gestalten wie Johannes Tauler, Heinrich Seuse, Hildegard von Bingen und Margareta Ebner zählen.



Doch Meister Eckhart (\* um 1260) gehört nicht einfach zu einer Schule oder Denkrichtung, obwohl er als Dominikaner klar in der Tradition von Albertus und Thomas von Aquin steht. Sein Werk eignet sich, um eine denkende, glaubende und unermüdlich um Gott und die eigene Wahrheit ringende Seele auf dem Weg ihrer Suche zu begleiten. Nur in der Abgeschiedenheit des Seelengrundes dringt der Mensch in das dunkle Licht der Gottheit vor. Die theologische und philosophische Reflexion wird von Meister Eckhart in aller Präzision beherrscht. Doch er führt sie immer wieder an ihre Grenze und über ihre Grenze hinaus: als Prediger für Menschen ohne theologische Bildung, als sprachbegabter Mystiker im Zeugnis für das Unsagbare. So sind die Anklagen und Verurteilungen, denen er

gegen Ende seines Lebens unterliegt, kein Widerspruch zu seiner Treue zur kirchlichen Lehre. Eher fordert er die Kirche damals wie heute heraus, sich über den Status ihrer Gottesrede neu klarzuwerden.

*Seminar an der Universität Freiburg*  
[www.unifr.ch/timetable](http://www.unifr.ch/timetable)  
 UE-TTH.01200

### Einheit der Theologie

Man spricht zwar von «der» Theologie (z.B. als Studiengang), ist jedoch konkret mit einer Vielfalt von Fächern mit ihren je fachspezifischen Methodenrepertoires konfrontiert. Dabei spielt nicht nur eine wichtige Rolle, welche theologische Bedeutung die gewählte Methode mit sich bringt, sondern auch die Frage, worin die Zusammenschau der theologischen Disziplinen und ihrer Methoden miteinander bestehen könnte, und zwar im Hinblick auf eine Theologie, die sich nicht nur im Dienst am Glauben der Menschen versteht, sondern sich auch der kirchlichen und wissenschaftlichen Verantwortlichkeit bewusst ist.

*Leseseminar an der Theologischen Hochschule Chur*  
[www.thchur.ch](http://www.thchur.ch)

### Dogmatik: Sünde – was ist das?

Die Rede von «Sünde» gilt als überholt. Sie begegnet allenfalls im Kontext von Schokolade. Das Bild vom Menschen als Sünder wird in der Regel als ungut und unpassend angesehen. Im Seminar wollen wir uns, im Gespräch mit



älteren und neueren theologischen Konzeptionen, auf die Suche nach einem auch heute noch tragfähigen Verständnis von «Sünde» machen, das eine das Sein des Menschen fruchtbar erschliessende Kraft hat. Wir werden dabei insbesondere bedenken, dass die Kehrseite einer starken Sündenlehre eine starke Gnadenlehre ist.

*Seminar an der Universität Zürich*  
[www.uzh.ch](http://www.uzh.ch)

### Urbane Diakonie

«Urbane Diakonie» meint das helfende Handeln von kirchlichen und diakonischen Einrichtungen, Kirchgemeinden und Pfarreien im Kontext der plural sich in verschiedene Kulturen und unterschiedliche Religionen und Weltanschauungen ausbildenden, städtischen



Bevölkerung. Unter dem Aspekt der Urbanität kommt die religiös, kulturell und in Bezug auf ihren Lebensstil immer mehr sich differenzierende und in unterschiedliche Milieus divergierende Gesellschaft in den Blick: In den Ballungszentren, in Quartieren und Stadtteilen entwickeln sich neue Formen des Zusammenlebens. Diese ausserordentlich rasant fortschreitende Entwicklung im urbanen Feld zeigt ein grosses Potenzial an neuen Formen helfenden Handelns.

[www.systematischetheologie.unibe.ch](http://www.systematischetheologie.unibe.ch)  
 > Forschung

### «Enthusiastisches Christentum»

Das weltweite Wachstum der Pfingstbewegung gilt als eine der bemerkenswertesten Erscheinungen in der Landschaft der Religionen der Gegenwart. Die Vorlesung gibt einen Überblick über die dynamische Geschichte und gegenwärtige Schwerpunkte der Pfingstbewegung, die lange als vermeintlich «enthusiastisches Christentum» am sektiererischen Rand der jüngeren

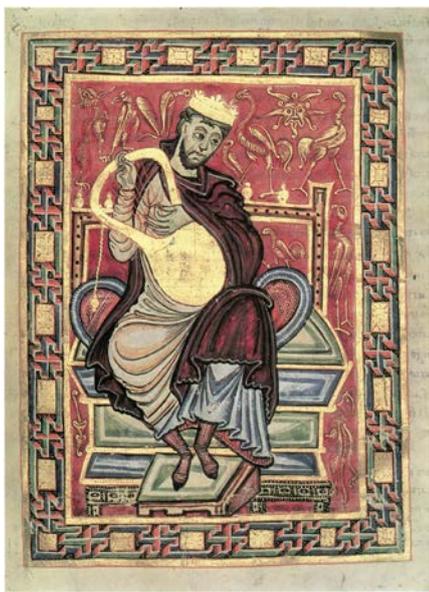


Globalgeschichte des Christentums vertretet wurde. Eine besondere Perspektive liegt auf der Pfingstbewegung im globalen Süden, ihren Netzwerkstrukturen und gesellschaftspolitischen Positionierungen (...).

[www.vorlesungsverzeichnis.unibas.ch](http://www.vorlesungsverzeichnis.unibas.ch)

### Fernmodus David im Psalter

Der biblische Psalter ist untrennbar mit dem König David verbunden. Dieser gilt in der Tradition (die schon in der Bibel selbst beginnt) als der «Autor» bzw. der «erste (vorbildliche) Beter» der Psalmen – und er verwandelt



sich dabei von dem moralisch arg fragwürdigen ersten König Israels, als der er in den Samuelbüchern vorgestellt wird, in einen demütigen Heiligen (und von diesem aus weiter zum «Prototyp» eines künftigen «Messias»). Das Seminar zeichnet – ausgehend von aussagekräftigen Beispieltexen aus dem Psalter und den Chronikbüchern (sowie dem apokryphen Psalm 151 der Septuaginta) – die vielfältigen «Metamorphosen» des «David» nach.

*Hauptseminar an der Universität Luzern*

[www.portal.unilu.ch](http://www.portal.unilu.ch) > Vorlesungsverzeichnis

## RELIGIONSWISSENSCHAFT

### Videographische Religionsforschung

Videos sind in den letzten Jahren immer wichtiger geworden. Sie sind zu einem selbstverständlichen Kommunikationsmedium unseres Alltags mutiert. Dazu trägt nicht nur deren einfache Herstellung bei, sondern auch die Möglichkeiten der Speicherung und Kommunikation – etwa über YouTube, Instagram und TikTok. Es gibt kaum einen Bereich des sozialen Lebens, der sich dem Medium Video kategorisch verschliessen würde. Familien und Peer-Groups, Schulen und Universitäten, öffentliche Verwaltung und profitorientierte Unternehmen, politische Parteien und Religionsgemeinschaften erstellen und verbreiten fleissig Videos. Und zwar in unterschiedlichen Formaten: kurze Clips oder längere Aufnahmen, spontan erstellte oder professionell gestaltete Produkte. Divers sind auch die Intentionen, die intendierten Adressatinnen und die Reichweiten der Videos.

Auch als Gegenstand und Medium qualitativer Sozial- und Religionsforschung gewinnen Videos an Bedeutung. Dies liegt einerseits an deren Prominenz als soziale Kommunikationsmedien und andererseits an ihrem Potenzial, soziale Praktiken detailliert und wiederholt beobachten und analysieren zu können. In unserem Kurs werden wir uns mit den zentralen Aspekten und konkreten Schritten videographischer Religionsforschung befassen. Wir werden einschlä-



gige Fachartikel lesen und besprechen, mit Expertinnen und Experten unterschiedlicher Fächer (u.a. Theologie, Religionswissenschaft, Soziologie, Interaktionslinguistik) diskutieren und die gewonnenen Einsichten auf eigene kleine Forschungsprojekte anwenden.

[www.theol.unibe.ch](http://www.theol.unibe.ch)

### Einführung in die Religionswissenschaft

Christliche Theologie ist ohne die Kenntnis anderer Religionen nicht (mehr) denkbar. Ehemals monoreligiöse Kulturen, so die Schweiz, sind inzwischen von einer religiösen Pluralität geprägt, und die Grenze zwischen Christentum und einer Alternative



verläuft oft im Kopf von Menschen. Vor diesem Hintergrund besitzt die Lehrveranstaltung folgende Schwerpunkte: 1. Perspektiven der Religionswissenschaft (Neutralität und Normativität, Religionsvergleich, sozialwissenschaftliche Perspektiven). 2. Komparative Theologie. Sie hat den Anspruch, andere Religionen ohne eine theologische Brille wahrzunehmen und zugleich den Wahrheitsanspruch christlicher Theologie nicht preiszugeben. In diesem Kontext sind zentrale Themen: Theologie der Religionen, Dialog der Religionen, Positionen des Zweiten Vatikanischen Konzils. 3. Mission. Wie kann man unter diesen Umständen von Mission sprechen? Wir werden Lösungskonzepte aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts diskutieren. Interaktive Veranstaltung mit Seminarelementen.

*Hauptvorlesung an der Universität Freiburg*

[www.unifr.ch/theo/de](http://www.unifr.ch/theo/de)

# STUDIUM

- 23 THEOLOGIE ODER RELIGIONSWISSENSCHAFT STUDIEREN
- 26 FREQUENTLY ASKED QUESTIONS
- 27 STUDIENMÖGLICHKEITEN IN THEOLOGIE UND RELIGIONSWISSENSCHAFT
- 33 BESONDERHEITEN AN EINZELNEN STUDIENORTEN
- 35 VERWANDTE STUDIENFÄCHER UND ALTERNATIVEN ZUR HOCHSCHULE
- 36 PORTRÄTS VON STUDIERENDEN



# THEOLOGIE ODER RELIGIONSWISSENSCHAFT STUDIERN

Theologie ist ein sehr vielseitiges und abwechslungsreiches Studienfach, das – immer mit einem Auge auf die Geschichte und mit einem auf die Gegenwart – grundlegende Fragestellungen unseres Lebens und Zusammenlebens aufgreift und somit ganz aktuelle und moderne Ansätze verfolgt. Auch das Studienfach Religionswissenschaft ist sehr breit angelegt und bietet zudem eine grosse Palette an individuellen Vertiefungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten.

Während das Studienfach Theologie nebst Geschichtsbeachtungen, Quellenstudium in alten Sprachen auch grundlegende Fragestellungen unseres gesellschaftlichen Lebens und religiösen Zusammenlebens aufgreift und somit ganz aktuelle und moderne Ansätze verfolgt, beobachten, analysieren und systematisieren Studierende der Religionswissenschaften als objektiv Betrachtende verschiedene Religionen oder religiöse Phänomene auf der ganzen Welt. Sie erforschen deren Geschichte, untersuchen Zusammenhänge zwischen Religionen, Gesellschaft und Staat, interpretieren religiöse Quellen in verschiedenen Sprachen.

## THEOLOGIE

### Studieninhalte

Wer Theologie studiert, liest viel, analysiert historische und biblische Quellen, beschäftigt sich mit den alten Sprachen Latein, Hebräisch und Griechisch, setzt sich mit Fragestellungen rund um den christlichen Glauben und zur Interaktion des Christentums mit anderen Religionen, zu Kirche und Gesellschaft auseinander. Im Bachelorstudium eignen sich die Studierenden die wissenschaftlichen theologischen Grundlagen an. Zu diesen Grundlagen gehören die folgenden Disziplinen:

- Bibelwissenschaften (Altes und Neues Testament)
- Historische Theologie (Kirchengeschichte, Theologiegeschichte)
- Systematische Theologie (Ethik, Dogmatik, Philosophie)
- Praktische Theologie (Liturgik, Religionspädagogik, Pastoralpsychologie)
- Religionswissenschaft
- Alte Sprachen (Latein, Griechisch, Hebräisch)
- Bezugswissenschaften (Soziologie, Psychologie, Sprach- und Literaturwissenschaften, Geschichte, Medienwissenschaften usw.)

Erläuterungen zu diesen Teildisziplinen und Beispiele von Lehrveranstaltungen und Forschungsprojekten finden Sie im Kapitel «Fachgebiet» ab Seite 6.

Je nach Studienort gehören auch Themen aus den Bereichen Judaistik, Ökumene- und Missionswissenschaft, Gender Studies usw. zu den Studieninhalten bzw. es besteht die Möglichkeit, sich in einen dieser Bereiche zu vertiefen.

### Sprachkenntnisse

An den meisten Universitäten ist der Spracherwerb in den alten Sprachen Latein, Griechisch und Hebräisch integraler Bestandteil des Theologiestudiums. An manchen werden Lateinkenntnisse oder sogar Griechisch- und Hebräischkenntnisse vorausgesetzt oder müssen parallel zum Studium erworben werden. Wer die nötigen Sprachkenntnisse bereits im Gymnasium erworben hat, kann sich je nach Universität und Sprache die entsprechenden Kenntnisse anrechnen lassen. Für Theologiestudierende im Nebenfach sind die Auflagen in den alten Sprachen geringer.

### Fächerkombination

Traditionellerweise wird Theologie als sogenanntes Vollstudium (auch Monofach genannt) studiert, also nicht in Kombination mit einem anderen Fach. Die Studierenden schliessen dann mit einem Bachelor bzw. Master in Theology (BTh/MTh) ab. An vielen Hochschulen ist es aber mittlerweile auch möglich, Theologie in Kombination mit einem oder mehreren Nebenfächern zu studieren. Die Studierenden schliessen dann je nach Universität mit einem Bachelor bzw. Master of Arts (BA/MA) oder ebenfalls mit einem Bachelor bzw. Master in Theology (BTh/MTh) ab.

Wichtig: Die Weiterbildung zur Pfarrerin/zum Pfarrer verlangt in jedem Fall ein Vollstudium mit einem Masterabschluss in Theologie.

An den meisten Universitäten kann Theologie auch als Nebenfach belegt werden.

### Besondere Zulassungsmöglichkeiten

Voraussetzung für ein Theologiestudium ist normalerweise eine gymnasiale Maturität oder eine Berufs- bzw. Fachmaturität mit absolvierter Ergänzungsprüfung (Passerelle). An gewissen Universitäten ist es unter bestimmten Bedingungen

## ONLINE-INFORMATIONEN RUND UMS STUDIERN

Was sind ECTS-Punkte? Wie sind die Studiengänge an den Hochschulen strukturiert? Was muss ich bezüglich Zulassung und Anmeldung beachten? Was kostet ein Studium? Weitere wichtige Informationen rund ums Studieren finden Sie auf [www.berufsberatung.ch/studium](http://www.berufsberatung.ch/studium).

gen aber auch möglich, ohne gymnasiale Maturität zum Bachelorstudium zugelassen zu werden. Dabei kommen besondere Aufnahmeverfahren zur Anwendung, die von Universität zu Universität unterschiedlich sind. Weitere Informationen: [www.swissuniversities.ch](http://www.swissuniversities.ch) > Themen > Zulassung > Zulassung zu universitären Hochschulen > Zulassung ohne Maturitätszeugnis.

#### Theologiestudium ohne Maturität

Wer zwischen 20 und 40 Jahre alt ist und *evangelisch-reformierte Theologie* an den Universitäten Basel oder Bern studieren möchte, jedoch über keine gymnasiale Maturität, dafür aber über eine abgeschlossene berufliche Grundbildung verfügt bzw. eine weiterführende Schule abgeschlossen hat, kann an der Kirchlich-Theologischen Schule KTS in Bern einen zwei- bis dreijährigen Lehrgang besuchen, in welchem die Zulassung zum Theologiestudium in Basel oder Bern erworben werden kann. Weitere Infos: [www.ktsbern.ch](http://www.ktsbern.ch).

Im Bereich der *römisch-katholischen Theologie* bieten die Universität Freiburg, die Theologische Hochschule Chur und die Universität Luzern in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Bistümern Studienprogramme an, die auch ohne Maturität zugänglich sind. Diese Programme nennen sich je nach Bistum und Universität «Kirchliches Diplom», «Theologisches Abschlusszeugnis» oder «Bischöfliches Sonderprogramm» bzw. «theologisches Spezialcurriculum». Inhaltlich orientieren sich die Studienprogramme mit einigen Abweichungen an den regulären Bachelor- und Masterstudiengängen, sind aber vorwiegend pastoral ausgerichtet.

Es handelt sich dabei um nicht-akademische Abschlüsse, die von der Kirche anerkannt werden und den Zugang (mit entsprechender Weiterbildung) in den kirchlichen Dienst als Priester, Diakon oder Pastoralassistent bzw. -assistentin ermöglichen. Detaillierte Informationen erteilen die Bistümer bzw. die theologischen Fakultäten.

#### Quereinstieg mit Hochschulabschluss (QUEST/ITHAKA)

Diese beiden Quereinstiegs-Programme sind keine eigenständigen Studienprogramme, sondern ein Zusatzstudium für Hochschulabsolventinnen und -absolventen, die sich für den Pfarrberuf interessieren.

QUEST ist das Zusatzstudium der beiden theologischen Fakultäten Basel und Zürich in Absprache mit dem Ausbildungskonkordat der evangelisch-reformierten Kirchen (Deutschschweiz und Tessin, ohne Bern-Jura-Solothurn). Es umfasst 165 ECTS-Punkte und dauert in der Regel drei (Vollzeit) bis vier Jahre (Teilzeit). Voraussetzung, um mit dem Studium dieses Curriculums in den weiteren Ausbildungsweg der Kirchen (Vikariat) übernommen zu werden, sind ein abgeschlossenes Masterstudium in einem anderen Fach als der Theologie sowie ein vorgängiges Auswahlverfahren, das die Kirchen durchführen. Weitere Informationen:

[www.theologiestudium.ch/quest](http://www.theologiestudium.ch/quest)  
ITHAKA wird von den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn zusammen mit der Theologischen Fakultät der Universität Bern durchgeführt.

Es richtet sich an Interessentinnen und Interessenten mit einem univer-

sitären Masterabschluss. Masterabschlüsse von PH und FH werden auf ihre Äquivalenz hin überprüft. Das Studium umfasst 180 ECTS-Punkte und dauert drei bis vier Jahre.

Weitere Informationen:

[www.kopta.unibe.ch/ithaka](http://www.kopta.unibe.ch/ithaka)

#### Persönliche Voraussetzungen

Wer Theologie studieren möchte, sollte ein vertieftes Interesse an grundlegenden Fragen des Glaubens, der Religion, der Philosophie und der Ethik mitbringen. Ebenso wichtig sind das Interesse und die Faszination an religiösen und literarischen Texten, vor allem natürlich an der Bibel, und die Bereitschaft, diese auch in den alten Sprachen (Latein, Griechisch und Hebräisch) lesen zu lernen. Theologie-Studierende müssen grundsätzlich viel lesen und sich Literatur strukturiert erarbeiten.

Theologie ist ein interdisziplinäres Studienfach mit Anknüpfungspunkten zu verschiedenen anderen Wissenschaften. Die Studierenden müssen daher bereit sein, sich auch die Grundlagen anderer Wissenschaften zugänglich zu machen, andere Sichtweisen einzunehmen und zu akzeptieren.

#### RELIGIONSWISSENSCHAFT

##### Studieninhalte

Im Bachelorstudium eignen sich die Studierenden die religionswissenschaftlichen Grundlagen an. Zu diesen Grundlagen gehören die folgenden Disziplinen:

- Einführung in die Religionswissenschaft
- Religionsgeschichte
- Religionssystematik
- Religiöse Gegenwartskulturen
- Sprach- und Lektürekurse

STUDIENORTE FÜR THEOLOGIE		
evangelisch-reformiert	römisch-katholisch	christkatholisch
Universität Basel Universität Bern Universität Genf Universität Lausanne Universität Zürich Staatsunabhängige Theologische Hochschule Basel*	Facoltà di teologia di Lugano Theologische Hochschule Chur* Universität Freiburg Universität Luzern	Universität Bern

\*Private, von der Schweizerischen Hochschulkommission SUK anerkannte Hochschulen

- Antike und aussereuropäische Religionen
- Christentum
- Judentum
- Islam und vorderorientalische Religionen

Erläuterungen zu einigen Teildisziplinen und Beispiele von Lehrveranstaltungen und Forschungsprojekten finden Sie im Kapitel Fachgebiet, ab Seite 6.

**Sprachkenntnisse**

Für das Studium der Religionswissenschaft sind Lateinkenntnisse an den Schweizer Universitäten keine Voraussetzung. Um Religionen zu verstehen, werden Quellen wie archäologische Fundstücke, Bilder, Texte, Interviews und Filme wissenschaftlich untersucht. Sprachliche Quellen werden an den Universitäten am häufigsten bearbeitet. Um diese Quellen nicht nur oberflächlich zu verstehen, werden Texte so oft es geht in der Originalsprache gelesen. Religionswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler benötigen daher gute Grundkenntnisse einer oder mehrerer Quellsprachen. Nur so ist es möglich, Bedeutungsunterschiede zu erfassen oder die Zuverlässigkeit einer Übersetzung zu beurteilen. An den meisten Universitäten ist deshalb das Erlernen von mindestens einer Quellsprache vorgeschrieben. Mögliche Quellsprachen sind unter anderem: Akkadisch, Altägyptisch, Altgriechisch, Althebräisch, Altnordisch, Arabisch, Aramäisch/Syrisch, Chinesisch (klassisch oder modern), Hindi, Yvrit, Japanisch, Koptisch, Latein, Mongolisch, Nepali, Pali, Persisch (Farsi), Russisch, Sanskrit, Tamil, Tibetisch, Türkisch oder Urdu.

**Fächerkombination**

Religionswissenschaft wird an den meisten Universitäten als Haupt- oder Nebenfach in Kombination mit anderen Fächern studiert. Dabei lässt es sich sowohl mit geistes- als auch mit naturwissenschaftlichen Fächern kombinieren.

**Persönliche Voraussetzungen**

Wer sich mit verschiedenen Religionen, Traditionen und Vorstellungen ausei-



Religionswissenschaft beschäftigt sich mit spirituellen Denksystemen weltweit. Tempelzugang in Japan, Präfektur Kyoto.

nersetzen möchte, ist in einem Studium der Religionswissenschaft am richtigen Platz. Die Offenheit und Neugier, sich mit verschiedenen Menschen, die religiöse Traditionen praktizieren, und ihren Kulturen zu befassen, sind wichtige Voraussetzungen für das Studium. Ebenso wichtig sind das Interesse und die Faszination an religiösen und literarischen Texten. Häufig ist Fachliteratur fremdsprachig. Auch das Quellenstudium wird meist in der

Originalsprache betrieben. Daher ist es von Vorteil, ein Flair für Sprachen mitzubringen und die Bereitschaft, eine oder zwei alte Quellsprachen zu erlernen. Wie für jedes Studium ist auch für die Religionswissenschaft vernetztes Denken und die Fähigkeit, sich einen Überblick über das Ganze zu verschaffen, sehr wichtig.

**STUDIENORTE FÜR RELIGIONSWISSENSCHAFT**

- Universität Basel
- Universität Bern
- Universität Freiburg
- Universität Genf
- Universität Lausanne
- Universität Luzern
- Universität Zürich

## FREQUENTLY ASKED QUESTIONS

### **Muss ich gläubig sein, um Theologie zu studieren?**

Die Frage ist berechtigt: Theologie ist eng mit dem christlichen Glauben verbunden und ist der Versuch, diesen von innen heraus auszulegen, zu verstehen und sich auch kritisch damit auseinanderzusetzen.

Studierende sollten also bereit sein, sich versuchsweise in die Position eines Gläubigen zu versetzen. Sonst wird es kaum zu einem fruchtbaren und befriedigenden Studium kommen. Aber ein persönliches Bekenntnis ist weder formale Voraussetzung noch das explizite oder versteckte Ziel des Theologiestudiums.

### **Religionen interessieren mich sehr – Wie hält's die Theologie mit den anderen Religionen?**

Die Theologie beschäftigt sich zuerst einmal mit dem christlichen Glauben und der christlichen Tradition. Dazu gehört auch die Klärung der Beziehung zu anderen Religionen, und zwar in mehrfacher Hinsicht:

Ist der christliche Glaube selbst eine Religion? Was können wir folglich von den Religionswissenschaften über die Religion «Christentum» in Erfahrung bringen? Der Vergleich mit anderen Religionen, aber auch Erkenntnisse aus der Religionspsychologie, der Religionssoziologie und der Religionsgeschichte helfen uns dabei.

Ist der christliche Glaube die «wahre» Religion? In der Religionstheologie klärt der christliche Glaube die Fragen, die sich aus der Existenz anderer Religionen ergeben, die auch einen Wahrheitsanspruch erheben.

Wenn du vor allem daran interessiert bist, Religionen von aussen zu betrachten, so kannst du das Fach Religionswissenschaften belegen. Wenn du allerdings mehr Grundsatzfragen nach dem Wesen von Religion hast, wenn dich «das Religiöse» fasziniert, dann ist vielleicht die Theologie das Richtige.

### **Wie gehören Kirche und Theologie zusammen?**

So eng oder so locker, wie man es selbst will. Einerseits kann das Theologiestudium zum Beruf des Pfarrers oder der Pfarrerin führen. Andererseits hat man ein vollwertiges Studium, dem man eine Dissertation oder ein Nachdiplomstudium anhängen kann und das von allen Arbeitgebern akzeptiert wird, die einen Hochschulabschluss voraussetzen.

### **Theologie scheint mir etwas veraltet und nicht wirklich aktuell. Stimmt das?**

Theologie setzt sich effektiv mit einer Sprachwelt auseinander, die den meisten von uns fremd ist. Begriffe wie «Sünde», «Apokalypse» oder «Trinität» sind uns in ihrem theologischen Sinn nicht mehr geläufig. Die Denker der Vergangenheit haben aber damit tief sinnige und auch heute noch wirkungsmächtige Vorstellungen und Einsichten über den Menschen und sein Leben verbunden. Für viele von uns sind diese weiterhin von hohem Interesse.

Die Aktualität der Theologie erwächst auch aus der Möglichkeit zur Distanznahme, den Umweg über ein hochdifferenziertes Glaubens- und Denksystem, das zugleich ins Zentrum vieler aktueller Fragen der Gegenwart vorzudringen erlaubt. Diese Rückkoppelung an aktuelle Fragen erfolgt in unterschiedlichster Form im Studium selbst.

Ein paar Beispiele? In der Vorbereitung zur Spitalseelsorge muss der Umgang mit Krankheiten wie AIDS, mit dem Tod im Allgemeinen, oder auch mit den von der Medizinaltechnik geweckten Hoffnungen thematisiert werden; ein mit der juristischen Fakultät gemeinsam abgehaltenes Seminar kann den Begriff der Schuld im Strafgesetzbuch zu klären suchen; in einer missionstheologischen Vorlesung untersucht man die Bedeutung von Gemeinschaften für die effiziente Entwicklungshilfe usw.

### **Ist die Theologie überhaupt wissenschaftlich? Was macht die Theologie an der Universität?**

Theologie ist eine Wissenschaft wie die anderen Geisteswissenschaften auch. Die Untersuchung der biblischen Texte und der Kirchengeschichte erfolgt mit geschichtswissenschaftlichen Methoden. Die Auslegung der Texte basiert auf denselben Theorien, die auch in den Literaturwissenschaften zur Anwendung gelangen.

Die praktische Theologie basiert auf psychologischen, soziologischen und kommunikationstheoretischen Kenntnissen und Methoden. Und die systematische Theologie unterscheidet sich – was die Methoden anbelangt – nicht von der Philosophie. Unsicherheiten bezüglich der Wissenschaftlichkeit der Theologie ergeben sich aus der Tatsache, dass das von der Theologie untersuchte «Ding» – nämlich der christliche Glaube – selbst wissenschaftlich nicht als «richtig» erwiesen werden kann. Aber das ist eine andere Frage. Merke: Studienobjekt der Theologie ist nicht etwa Gott, oder die Bibel an sich, oder die Kirchengeschichte, sondern der christliche Glaube, der sich auf Gott, die Bibel, die Kirchengeschichte usw. bezieht.

### **Die vielen alten Sprachen schrecken mich ab – muss das sein?**

In der Tat: sich drei alte Sprachen anzueignen ist keine ganz mühelose Geschichte. Latein, Griechisch und Hebräisch sind in der Regel Bedingungen für das Studium der Theologie, sofern man ein Vollstudium in Theologie mit dem Master abschliessen will. Alle drei Sprachen können während des Bachelorstudiums an den Universitäten erlernt werden. Keine Angst: Erstens klingt es schlimmer, als es ist – die Sprachkurse sind gut geführt und auf die Bedürfnisse angehender Theologen und Theologinnen zugeschnitten. Und zweitens kann das Lernen fremder Schriftzeichen und Sprachwelten grossen Spass machen und ist das Tor zum Verständnis vergangener (Gedanken-)Welten.

#### **Quelle**

ursprünglich publiziert auf [www.theologiestudium.ch/Perspektiven-Heft](http://www.theologiestudium.ch/Perspektiven-Heft) «Theologie, Religionswissenschaft», SDBB 2020.

# STUDIENMÖGLICHKEITEN IN THEOLOGIE UND RELIGIONSWISSENSCHAFT

Die folgenden Tabellen zeigen auf, wo in der Schweiz Theologie und Religionswissenschaft studiert werden können. Es werden zuerst alle Bachelorstudiengänge und konsekutiven Masterstudiengänge in Theologie, anschliessend jene in Religionswissenschaft und schliesslich die interdisziplinären Studiengänge vorgestellt.

Ebenfalls wird auf die Besonderheiten der einzelnen Studienorte und die Alternativen zur Hochschule eingegangen. Die Studienangebote an den Schweizer Universitäten sind in stetem Wandel. Insbesondere Vertiefungsrichtungen und Masterangebote werden laufend dem aktuellen Forschungsstand und neuen Bedürfnissen angepasst. Aktual-

le und detaillierte Informationen zu den Studienmöglichkeiten in Theologie oder Religionswissenschaft finden Sie auf [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch) oder auf den Internetseiten der Universitäten und Institute. Einblicke ins Studium erhalten Sie ebenfalls an den Informationsveranstaltungen der einzelnen Universitäten.



[www.berufsberatung.ch/theologie](http://www.berufsberatung.ch/theologie)



[www.berufsberatung.ch/religion](http://www.berufsberatung.ch/religion)

## BACHELORSTUDIEN AN FACHHOCHSCHULEN

**BTh** = Bachelor of Theology, **BA** = Bachelor of Arts

Studiengang	Vertiefungsrichtungen
<b>THEOLOGIE</b>	
<b>Universität Basel:</b> <a href="http://www.theologie.unibas.ch">www.theologie.unibas.ch</a>	
Theology/Theologie BTh ev.-ref. Theologie	
Theologie BA ev.-ref. Theologie	
<b>Universität Bern:</b> <a href="http://www.theol.unibe.ch">www.theol.unibe.ch</a>	
Theology/Theologie BTh ev.-ref. Theologie, christkath. Theologie	– Evangelische Theologie – Christkatholische Theologie
<b>Universität Freiburg:</b> <a href="http://www.unifr.ch/theo">www.unifr.ch/theo</a>	
Theology/Theologie BTh röm.-kath. Theologie	
Theologische Studien BA röm.-kath. Theologie	
<b>Universitäten Genf und Lausanne:</b> <a href="http://www.unige.ch/collegetheologie">www.unige.ch/collegetheologie</a>	
Theology/Théologie BTh ev.-ref. Theologie (auch als Fernstudium möglich)	
<b>Universität Lausanne:</b> <a href="http://www.unil.ch/ftsr">www.unil.ch/ftsr</a>	
Études théologiques BA ev.-ref. Theologie	– Ancien Testament/Bible hébraïque – Éthique – Histoire du christianisme – Nouveau Testament – Théologie pratique – Théologie systématique

Studiengang	Vertiefungsrichtungen
<b>Universität der italienischen Schweiz/Facoltà di teologia di Lugano:</b> <a href="http://www.teologialugano.ch">www.teologialugano.ch</a>	
Theologie BTh röm.-kath. Theologie	– indirizzo teologico – indirizzo teologico-filosofico
<b>Universität Luzern:</b> <a href="http://www.unilu.ch/tf">www.unilu.ch/tf</a>	
Theology/Theologie BTh röm.-kath. Theologie (auch als Fernstudium und/oder in einer Haupt- und Nebenfachkombination möglich)	
<b>Universität Zürich:</b> <a href="http://www.theologie.uzh.ch">www.theologie.uzh.ch</a>	
Theologie BTh ev.-ref. Theologie (auch als Hauptfach in Kombination mit einem Nebenfach studierbar)	
<b>RELIGIONSWISSENSCHAFT</b>	
<b>Universität Basel:</b> <a href="http://www.religionswissenschaft.unibas.ch">www.religionswissenschaft.unibas.ch</a>	
Religionswissenschaft BA	
<b>Universität Bern:</b> <a href="http://www.relwi.unibe.ch">www.relwi.unibe.ch</a>	
Science of Religion/Religionswissenschaft BA	Die Studierenden wählen im Wahlpflichtbereich einen empirischen Schwerpunkt und spezialisieren sich auf eine religiöse Tradition.
<b>Universität Freiburg:</b> <a href="http://www.unifr.ch/sr">www.unifr.ch/sr</a>	
Religionswissenschaft BA	
<b>Universität Genf:</b> <a href="http://www.unige.ch/lettres/antic">www.unige.ch/lettres/antic</a>	
Histoire et anthropologie des religions BA	– Anthropologie religieuse – Christianismes – Judaïsme – Islam – Polythéismes antiques – Religions de l'Extrême-Orient – Religions d'Israël ancien
<b>Universität Lausanne:</b> <a href="http://www.unil.ch/ftsr">www.unil.ch/ftsr</a> oder <a href="http://www.unil.ch/lettres">www.unil.ch/lettres</a>	
Study of Religions/Sciences des religions BA	– Religions d'Asie du Sud – Religions polythéistes des mondes antiques: Grèce – Rome – Levant – Égypte – Histoire du judaïsme ancien et moderne – Histoire du christianisme ancien et moderne – Socio-anthropologie et histoire des islams – Traditions religieuses transversales et marginalisées – Pluralité religieuse et spirituelle dans les sociétés contemporaines
Histoire et sciences des religions BA	Die Vertiefungsmöglichkeiten sind dieselben wie für das Studium in Sciences des religions BA.
<b>Universität Luzern:</b> <a href="http://www.unilu.ch/ksf">www.unilu.ch/ksf</a>	
Religionswissenschaft BA	
<b>Universität Zürich:</b> <a href="http://www.religionswissenschaft.uzh.ch">www.religionswissenschaft.uzh.ch</a>	
Religionswissenschaft BA	

# MASTERSTUDIEN AN UNIVERSITÄTEN

**MTh** = Master of Theology, **MA** = Master of Arts

Studiengang	Vertiefungsrichtungen
<b>THEOLOGIE</b>	
<b>Universität Basel:</b> <a href="http://www.theologie.unibas.ch">www.theologie.unibas.ch</a>	
Theology/Theologie MTh ev.-ref. Theologie	– Christianity – Semitic Philology – Theology
Theologie MA ev.-ref. Theologie	
<b>Universität Bern:</b> <a href="http://www.theol.unibe.ch">www.theol.unibe.ch</a>	
Theology/Theologie MTh ev.-ref. Theologie, christkath. Theologie	– Evangelische Theologie – Christkatholische Theologie
<b>Universität Freiburg:</b> <a href="http://www.unifr.ch/theo">www.unifr.ch/theo</a>	
Theology/Theologie MTh röm.-kath. Theologie	– Christlicher Orient – Das Neue Testament in seiner kulturgeschichtlichen Umwelt – Die hebräische Bibel und ihr kultureller Kontext (Altes Testament) – Dogmatik – Fundamentalthologie – Glaubenswissenschaften und Philosophie – Interreligiöser Dialog – Kirchenrecht – Liturgiewissenschaft – Moderne und zeitgenössische Kirchen- und Theologiegeschichte – Orthodoxie et études interchrétiennes (en collaboration avec la convention Chambésy, nur Französisch) – Patristik/Alte Kirchengeschichte – Philosophie «La vie humaine» (nur auf Französisch) – Praktische Theologie – Theologie der Ökumene – Théologie morale et éthique (nur auf Französisch) – Theologische Ethik (nur auf Deutsch)
Theologische Studien MA röm.-kath. Theologie	Die Spezialisierungen sind dieselben wie für das Studium im Monofach (MTh).
<b>Universitäten Genf und Lausanne:</b> <a href="http://www.unige.ch/collegetheologie">www.unige.ch/collegetheologie</a>	
Theology/Théologie MTh ev.-ref. Theologie (auch als Fernstudium möglich)	– Ancien Testament/Bible hébraïque – Éthique – Histoire du christianisme – Nouveau Testament – Sciences des religions – Théologie pratique, Théologie systématique
<b>Universität der italienischen Schweiz/Facoltà di teologia di Lugano:</b> <a href="http://www.teologialugano.ch">www.teologialugano.ch</a>	
Theology MTh röm.-kath. Theologie	
<b>Universität Luzern:</b> <a href="http://www.unilu.ch/tf">www.unilu.ch/tf</a>	
Theology/Theologie MTh röm.-kath. Theologie (auch als Fernstudium und/oder in einer Haupt- und Nebenfachkombination möglich)	
<b>Universität Zürich:</b> <a href="http://www.theologie.uzh.ch">www.theologie.uzh.ch</a>	
Theology/Theologie MTh ev.-ref. Theologie (auch als Hauptfach in Kombination mit einem Nebenfach studierbar)	
<b>Staatsunabhängige Theologische Hochschule Basel:</b> <a href="https://sthbasel.ch">https://sthbasel.ch</a>	
Theologie MTh ev.-ref. Theologie	
<b>Theologische Hochschule Chur:</b> <a href="https://thchur.ch">https://thchur.ch</a>	
Theologie MTh röm.-kath. Theologie	

## RELIGIONSWISSENSCHAFT

**Universität Basel:** [www.religionswissenschaft.unibas.ch](http://www.religionswissenschaft.unibas.ch)

Religionswissenschaft MA

- Alternative Religionsgeschichte
- Religionskomparatistik
- Religion, Narration und Medien
- Religion, Ökonomie und Recht

**Universität Bern:** [www.relwi.unibe.ch](http://www.relwi.unibe.ch)

Science of Religion/Religionswissenschaft MA

Die Studierenden setzen den auf der Bachelor-Stufe gewählten empirischen Schwerpunkt fort.

**Universität Freiburg:** [www.unifr.ch/sr](http://www.unifr.ch/sr)

Kultur, Politik und Religion in der pluralistischen Gesellschaft MA

- Politische und normative (Un)ordnungen
- Religion und Gesellschaft
- Soziale und kulturelle Dynamiken

**Universität Genf:** [www.unige.ch/lettres/antic](http://www.unige.ch/lettres/antic)

Histoire et anthropologie des religions MA

- Anthropologie religieuse
- Christianismes
- Islam
- Jüdische
- Polythéismes antiques
- Religions d'Israël ancien
- Religions de l'Extrême-Orient

**Universität Lausanne:** [www.unil.ch/ftsr](http://www.unil.ch/ftsr) oder [www.unil.ch/lettres](http://www.unil.ch/lettres)

Study of Religions/Sciences des religions MA

- Histoire du judaïsme ancien et moderne
- Histoire du christianisme ancien et moderne
- Pluralité religieuse et spirituelle dans les sociétés contemporaines
- Religions d'Asie du Sud
- Religions polythéistes des mondes antiques: Grèce – Rome – Levant – Égypte
- Socio-anthropologie et histoire des islams
- Traditions religieuses transversales et marginalisées

Histoire et sciences des religions MA

Die Vertiefungsmöglichkeiten sind dieselben wie für das Studium in Sciences des religions MA.

**Universität Luzern:** [www.unilu.ch/ksf](http://www.unilu.ch/ksf)

Religionswissenschaft MA

**Universität Zürich:** [www.religionswissenschaft.uzh.ch](http://www.religionswissenschaft.uzh.ch)

Religionswissenschaft MA

- Historische und vergleichende Religionswissenschaft
- Sozialwissenschaftliche Religionswissenschaft
- Systematisch-theoretische Religionswissenschaft

# INTERDISZIPLINÄRE STUDIENGÄNGE UND SPEZIALMASTER

**BA** = Bachelor of Arts      **MA** = Master of Arts  
**BTh** = Bachelor of Theology   **MTh** = Master of Theology

Studiengang	Inhalte
<b>Universität Basel:</b> <a href="http://www.theologie.unibas.ch">www.theologie.unibas.ch</a>	
Interreligious Studies MA	Das Studienprogramm wird von der Theologischen Fakultät der Universität Basel in Kooperation mit den Partnerfakultäten der Universitäten Strassburg und Heidelberg sowie in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg angeboten. Die Studierenden nehmen die religiöse Pluralität als europäisches Phänomen in den Blick und besuchen Kurse zur jüdischen, christlichen und islamischen Theologie sowie zur Religionswissenschaft in der Schweiz, Frankreich und Deutschland.
<b>Universitäten Basel, Luzern, Zürich:</b> <a href="http://www.zrwp.ch">www.zrwp.ch</a>	
Religion, Wirtschaft, Politik MA	Der Joint Degree Masterstudiengang analysiert die Nahtstellen zwischen Religion, Wirtschaft und Politik transdisziplinär und greift drängende gesellschaftliche Fragen rund um Religion auf lokaler, internationaler und globaler Ebene auf.
<b>Universität Bern:</b> <a href="http://www.theol.unibe.ch">www.theol.unibe.ch</a>	
Gender and Religion MA (Nur Nebenfach)	Das Studienprogramm macht mit den theoretischen und methodischen Grundlagen der Geschlechterforschung vertraut und ermöglicht eine Erweiterung der disziplinären Perspektive im Rahmen von Theologie und Interreligiösen Studien.
Interreligious Studies/Interreligiöse Studien BA/MA	Der Studienbereich «Interreligiöse Studien» ist zwischen Theologie und Religionswissenschaft angesiedelt. Das Christentum wird in historischen und aktuellen Ausprägungen studiert. Es werden Veranstaltungen der Theologischen Fakultät besucht. Die Veranstaltungen der anderen grossen religiösen Traditionen (Judentum, Islam, Religionen Indiens, Buddhismus) werden zum Teil in Zusammenarbeit mit anderen Instituten angeboten (Institut für Religionswissenschaft, Institut für Islamwissenschaft und Neuere Orientalische Philologie).
Religion in Contemporary Society/Religion in globaler Gegenwart MA	Das Masterprogramm Religion in globaler Gegenwart (RGG) vermittelt theoretische, methodologische und soziohistorische Kenntnisse und Kompetenzen, um den Beitrag religiöser Traditionen und Akteure in gegenwärtigen Prozessen der Globalisierung und Lokalisierung zu erforschen. Während das Studienprogramm Religionswissenschaft in Bern die philologische Erforschung schriftlicher Primärquellen insbesondere asiatischer Religionen betont, konzentriert sich das interdisziplinäre RGG-Studienprogramm auf die Erforschung religiöser Gegenwartskulturen mit den Methoden der empirischen Sozialforschung.
Theology in Divinity/Theologie (MTh in Divinity)	Dieser Spezialmaster im Rahmen des Ausbildungsprogramms ITHAKA (Intensivstudium Theologie für Akademikerinnen und Akademiker) richtet sich an Interessierte, die ihrer beruflichen Laufbahn nochmal eine neue Richtung geben und eine Ausbildung zur reformierten Pfarrerin/zum reformierten Pfarrer durchlaufen möchten. Das Studienprogramm wird gemeinsam von den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und der Theologischen Fakultät der Universität Bern durchgeführt. Es enthält sämtliche Elemente eines regulären Theologiestudiums, verzichtet jedoch auf die Vermittlung allgemein akademischer Kompetenzen und das vertiefende Einüben spezifischer Methoden. Im Anschluss an den Masterabschluss in Theologie folgen das einjährige Lernvikariat in einer reformierten Kirchgemeinde, das Staatsexamen und die Ordination.
<b>Universitäten Bern und Zürich:</b> <a href="http://www.theol.unibe.ch">www.theol.unibe.ch</a> oder <a href="http://www.theologie.uzh.ch">www.theologie.uzh.ch</a>	
Antikes Judentum MA	Der spezialisierte Masterstudiengang setzt den Schwerpunkt auf die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Judentum der persischen, hellenistischen, römischen und frühmittelalterlichen Zeit. Die interfakultäre Ausrichtung ermöglicht den Besuch von Lehrveranstaltungen verschiedener Fachrichtungen der Geisteswissenschaften.
<b>Universität Freiburg:</b> <a href="http://www.unifr.ch/theo">www.unifr.ch/theo</a>	
Interreligiöse Studien BA/MA	Der Bereich «Interreligiöse Studien» verbindet theologische Zugänge mit einer religionswissenschaftlichen Perspektive. In Europa ist die Geschichte der nichtchristlichen Religionen eng mit dem Christentum verbunden. Davon ausgehend stehen schwerpunktmässig Fragen im Zentrum, die sich unter anderem durch den interreligiösen Dialog stellen, sich mit aktuellen Konzepten einer islamischen Theologie oder mit dem Religionsrecht befassen. Eine besondere Berücksichtigung erfahren das Christentum, der interreligiöse und interkulturelle Dialog sowie die Selbstreflexionen anderer Religionen, insbesondere des Islam.
<b>Universität Genf:</b> <a href="http://www.unige.ch/lettres/antic">www.unige.ch/lettres/antic</a>	
Études classiques BA/MA	Les études classiques, cursus pluridisciplinaire, regroupent les cinq disciplines du Département des sciences de l'Antiquité qui se consacrent entièrement ou partiellement à l'étude du monde grec et du monde romain: – archéologie classique – histoire ancienne – histoire et anthropologie des religions – langue et littérature grecques – langue et littérature latines

Studiengang	Inhalte
<b>Universität Luzern:</b> <a href="http://www.unilu.ch/tf">www.unilu.ch/tf</a> oder <a href="http://www.unilu.ch/ksf">www.unilu.ch/ksf</a>	
Ethik BA (Nur Nebenfach)/MA	<p>Viele Themen, die Gegenstand öffentlicher Diskussionen sind, enthalten in ihrem Grundsatz ethische Aspekte. Ethische Fragestellungen gewinnen nicht nur im Gesundheitswesen und in der Forschung, sondern auch in Unternehmen sowie privaten und öffentlichen Institutionen zunehmend an Bedeutung.</p> <p>Die Studierenden spezialisieren sich in einem aus drei Bereichen der Angewandten Ethik:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Ethik der digitalen Transformation</li> <li>– Gesundheitsethik</li> <li>– Wirtschafts-, Finanz- und Unternehmensethik</li> </ul>
Kulturwissenschaften BA/MA	<p>Kulturwissenschaften beschäftigen sich mit sämtlichen Bereichen des menschlichen Lebens: Politik, Wirtschaft, Medien, Kunst, Literatur, Wissenschaft, Technik usw. Der integrierte Studiengang Kulturwissenschaften bietet ein interdisziplinäres Studium, das einen individuellen Schwerpunkt in einer der folgenden Disziplinen erlaubt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Ethnologie</li> <li>– Geschichte</li> <li>– Judaistik</li> <li>– Politikwissenschaft</li> <li>– Religionswissenschaft</li> <li>– Soziologie</li> </ul>
Philosophy, Theology and Religions MA	<p>Philosophy study programmes are often designed in an agnostic way – as if God did not exist – and do not consider the documented growing interest in religion, both globally and among philosophy students. The Online Master's in Philosophy, Theology and Religions takes heed of the mutual relationship between religions and philosophy both from a historical and theoretical point of view.</p>
Religionspädagogik BA	<p>Der Bachelor Religionspädagogik ist ein berufsqualifizierender Abschluss für die Tätigkeit in den religionspädagogischen Berufsfeldern Schulischer Religionsunterricht, Gemeindekatechese und Kirchliche Jugendarbeit.</p>
Secondary Education Religion/Religionslehre MA	<p>Dieser Studiengang bereitet auf den Unterricht des Fachs Religionslehre an gymnasialen Mittelschulen vor und beinhaltet das Lehrdiplom für Maturitätsschulen. Er ist sowohl mit einem Bachelor in Theologie als auch in Religionswissenschaft zugänglich.</p>
<b>Universität der italienischen Schweiz/Facolta di teologia di Lugano:</b> <a href="http://www.teologialugano.ch">www.teologialugano.ch</a>	
Interreligious Dialogue: Science, Philosophy and Theology of Religions MA	<p>The purpose of the English-language master's degree is to deepen the knowledge of the world's main religions and, above all, to shape and stimulate the conduct of interreligious dialogue. The program is entirely available online with recorded lectures.</p>
Scienza, filosofia e teologia delle religioni MA	<p>Il dialogo interreligioso nella realtà contemporanea è un'urgenza, oggi più che mai, per la società e il mondo in cui viviamo, ma anche per la vita stessa della Chiesa e dei credenti. In questa situazione è necessario anzitutto conoscere le diverse religioni e favorire una corretta indagine scientifica sulle differenti modalità in cui si esprime l'uomo religioso. È necessario inoltre mettere in relazione queste conoscenze con le ricerche elaborate dalla filosofia, nel corso della sua storia, e con il patrimonio che contraddistingue la dottrina cristiana.</p>
<b>Universität Zürich:</b> <a href="http://www.theologie.uzh.ch">www.theologie.uzh.ch</a>	
Christentum in der Gesellschaft MA	<p>Dieses spezialisierte Masterstudienprogramm dient einer wissenschaftlich differenzierten Reflexion des Christentums unter Berücksichtigung seiner biblischen Grundlagen und seiner Geschichte, fokussiert auf Interaktion zwischen Christentum und Gesellschaft in Vergangenheit und Gegenwart.</p>
Religionen, Kulturen, Gesellschaft/Religion and Culture in Contemporary Societies MA	<p>Das Studienprogramm befähigt zur sozialwissenschaftlichen Erforschung der Einflüsse und Konsequenzen von Religionen innerhalb gesellschaftlicher, politischer und kultureller Kontexte weltweit.</p>

## BESONDERHEITEN AN EINZELNEN STUDIENORTEN

### THEOLOGIE

#### Universität Basel

Die Theologische Fakultät der Universität Basel bietet die beiden Studienbereiche Theologie und Religionswissenschaft an und zeichnet sich durch eine vielfältige interdisziplinäre und interfakultäre Zusammenarbeit aus. Besondere Schwerpunkte ergeben sich durch interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Jüdischen Studien, der Religionswissenschaft, Altertumswissenschaften, Gender Studies, African Studies. Theologie wird an der Universität Basel in einer betont interreligiösen Perspektive betrieben.

Theologie kann in Basel sowohl als Monofach wie auch als Studienfach in Kombination mit einem anderen Fach studiert werden.

#### Universität Bern

Das Theologiestudium in Bern kann mit oder ohne praktisches Semester studiert werden. Dieses bietet die Möglichkeit, schon während des Studiums Einblicke in den kirchlichen Berufsalltag zu erhalten. Für Studierende mit dem Berufsziel Pfarramt ist das praktische Semester obligatorisch.

Evangelisch-reformierte und christkatholische Theologie werden in einem gemeinsamen Studiengang als Vertiefungsrichtungen angeboten.

Die Theologische Fakultät beherbergt ebenfalls das Kompetenzzentrum Liturgik, welches Forschung und Lehre in den Bereichen Liturgik, Homiletik, Hymnologie und Kirchenästhetik fördert.

#### Universität Freiburg

Die Theologische Fakultät Freiburg, die grösste theologische Fakultät der Schweiz, bietet vollständig deutsch-, französisch- und zweisprachige Studienprogramme an.

Kompetenzfelder in der Forschung sind: Monumente und Dokumente der Bibel, Theologie der Ökumene, insbesondere im Dialog mit der Orthodoxie und den reformatorischen Gemeinschaften, Theologie in der Tradition des Predigerordens, interreligiöser Dialog.

Theologie kann in Freiburg sowohl als Monofach wie auch als Studienfach in Kombination mit einem anderen Fach studiert werden.

Die Universität Freiburg bietet zusätzlich zum regulären Studium ein nicht-akademisches Studium in Theologie für Interessierte ohne gymnasiale Maturität an, welches nach fünf Jahren mit einem Kirchlichen Diplom abschliesst. Dieses ist von der Schweizer Bischofskonferenz anerkannt und bereitet auf den kirchlichen Dienst vor.

#### Universitäten Genf und Lausanne

Die Theologischen Fakultäten der Universitäten Genf und Lausanne bilden gemeinsam das «Collège de théologie protestante» und bieten ein Bachelor- und ein Masterprogramm in Theologie an. Die Studierenden besuchen je nach Wahl der Vertiefungen Veranstaltungen in Genf und/oder Lausanne. Sowohl der Bachelor als auch der Master können im Fernstudium absolviert werden.

Die Universität Lausanne bietet zusätzlich das Studienprogramm «Études théologiques» auf der Bachelorstufe an, welches mit anderen Fächern der phil-hist-Fakultät kombiniert wird.

#### Universität Luzern

Schwerpunkte der Theologischen Fakultät der Universität Luzern liegen in den Gebieten ökumenischer und interreligiöser Dialog, Judaistik, Islamische Theologie, Ethik, Religionspädagogik und Gender Studies. Das Theologiestudium an der Universität Luzern ist sowohl im Präsenz- als auch im Onlinestudienmodus bzw. in gemischter Form studierbar. Die Studierenden können den Studienmodus jedes Semester für jede Veranstaltung frei wählen.

Das an der Fakultät angesiedelte Religionspädagogische Institut RPI bietet einen Bachelor in Religionspädagogik und ein Diplom in Religionspädagogik an. Zum Diplom sind auch Interessierte ohne gymnasiale Maturität, aber mit abgeschlossener Ausbildung auf Sekundarstufe II zugelassen.

#### Universität Zürich

Die Theologische Fakultät der Universität Zürich setzt die Schwerpunkte ihrer Forschung bei der Literatur- und Religionsgeschichte der Bibel in ihren antiken Kontexten sowie der Theologischen Ethik. Weitere Schwerpunkte sind unter anderem Hermeneutik, Religionsphilosophie und die Schweizerische Reformationsgeschichte.

An der Universität Zürich ist das Ethik-Zentrum angesiedelt. Es koordiniert die Lehre und die interdisziplinäre Forschung der verschiedenen Ethik-Institute in Theologie, Medizin und Philosophie.

Neben dem Vollstudium in ev-ref. Theologie kann in Zürich Theologie auch mit einem Nebenfach kombiniert werden. Ebenfalls sind verschiedene theologische Teildisziplinen (z.B. Bibelwissenschaft, Christentumsgeschichte, Hermeneutik, Systematisch-Praktische Theologie usw.) als Nebenfächer in Kombination mit einem anderen Hauptfach belegbar.

#### Facoltà di teologia di Lugano

Die Facoltà di teologia di Lugano ist der Università della Svizzera italiana angegliedert. Sie bietet neben dem Theologiestudium auch Studienmöglichkeiten in Philosophie und in Kirchenrecht an.

#### Staatsunabhängige Theologische Hochschule Basel

Die private Hochschule ist vom Schweizerischen Akkreditierungsrat akkreditiert. Charakteristisch für das Studium an der STH ist seine ausgeprägte Bibelorientierung.

Der Masterabschluss der STH wird vom Konkordat der Landeskirchen sowie auch von den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn als grundsätzlich äquivalent zu den universitären Masterabschlüssen betrachtet. Um ins Lernvikariat aufgenommen zu werden, müssen Absolventinnen und Absolventen der STH zusätzliche Studienleistungen an den Universitäten Bern, Basel oder Zürich erbringen.

### Theologische Hochschule Chur

Die private Theologische Hochschule Chur ist vom Schweizerischen Akkreditierungsrat akkreditiert. Zusätzlich zum regulären Bachelor- und Masterstudiengang bietet sie Studiemöglichkeiten ohne akademischen Abschluss an, das sogenannte Theologische Abschlusszeugnis bzw. Bischöfliche Studienprogramm, welches wie das reguläre Bachelor- und Masterstudium den Eintritt in den kirchlichen Dienst ermöglicht. Diese Programme stehen auch Interessierten ohne gymnasiale Maturität offen.

### RELIGIONSWISSENSCHAFT

#### Universität Basel

Die Religionswissenschaft in Basel setzt sowohl in Lehre als auch in der Forschung die folgenden Schwerpunkte: europäische Religionsgeschichte, kulturwissenschaftliche Religionstheorie, Religion und Recht, religiöse Zeitgeschichte und Religionsökonomie. Gemeinsam mit den Universitäten Zürich und Luzern bietet die Universität Basel den Joint Master Religion, Wirtschaft, Politik an, der die Schnittstellen zwischen diesen drei Themenbereichen beleuchtet.

#### Universität Bern

Die Schwerpunkte an der Universität Bern liegen auf dem Buddhismus (insbesondere Tibet und Mongolei), auf der Zentralasiatischen Kulturwissenschaft und auf den Religionen Südasiens. Die Forschung ist kulturwissenschaftlich orientiert und umfasst unter anderem Bereiche wie Bioethik und Religion, Kanonisierung, Religion und Globalisierung oder Konversion. Neben dem zwischen Theologie und Religionswissenschaft angesiedelten Bachelor- und Masterstudiengang Interreligious Studies bietet die Universität Bern auch ein Nebenfachstudium in Gender and Religion an.

#### Universität Freiburg

Schwerpunkte in der Forschung und Lehre der Freiburger Religionswissenschaft sind neben allgemeinen religionssoziologischen Fragestellungen der Bereich Religion, Politik,



Bibel in der Pfarrkirche St. Michael in Aachen DE.

Recht und Bildung; der Islam in der Schweiz; neue religiöse und weltanschauliche Bewegungen und Gemeinschaften (New Age, Bhagwan-Bewegung, Scientology usw.) und das Verhältnis von Religion und Medien. Das Studium kann in Deutsch, Französisch oder zweisprachig absolviert werden.

#### Universitäten Genf und Lausanne

Die Universitäten Genf und Lausanne legen in der Religionswissenschaft den Akzent auf die Religionsgeschichte und -anthropologie und setzen hier Schwerpunkte unter anderem im Bereich der polytheistischen Religionen der Antike, des antiken Judentums oder des Christentums sowie in den Bereichen Geschichte des Christentums, des Judentums und des Islams, Religionen Südasiens, religiöse und spirituelle Pluralität. Die Universitäten Genf und Lausanne arbeiten im Bereich der Religionswissenschaften eng zusammen. Je nach Studienprogramm besuchen die Studierenden Veranstaltungen in Genf oder Lausanne.

#### Universität Luzern

Schwerpunkte in der Lehre und Forschung des religionswissenschaftlichen Seminars der Universität Luzern sind islamische, hinduistische und buddhistische Religionen, vornehmlich in Europa, sowie Zusammenhänge

von Religion, Diversität und Gesellschaft.

Die Universität bietet zusätzlich zu den Studiengängen in Religionswissenschaft und Kulturwissenschaften Studiengänge in Religionspädagogik an. Ebenfalls bietet die Universität Luzern als einzige Universität in der Schweiz ein Master-Hauptfachprogramm in Ethik an.

#### Universität Zürich

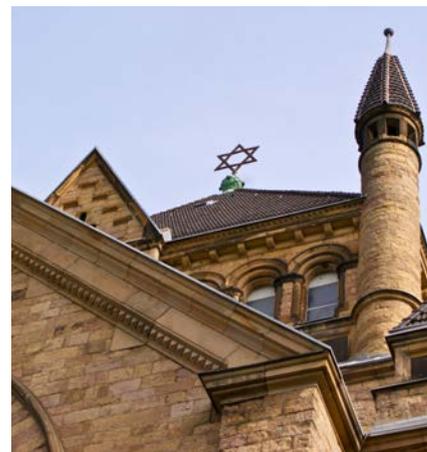
Zu den Besonderheiten der Zürcher Religionswissenschaft gehören die enge Verbindung von historisch quellenbezogenen und empirisch gegenwartsbezogenen Zugängen und die Ergänzung textbezogener Fragestellungen durch nicht-sprachliche Quellen und Befunde.

Religionswissenschaft kann sowohl als Monofach wie auch als Hauptfach in Kombination mit einem weiteren Fach studiert werden. Der spezialisierte Masterstudiengang «Religion and Culture in Contemporary Societies» richtet sich an Studierende, die keinen Bachelor in Religionswissenschaft haben und kann in deutscher oder englischer Sprache studiert werden.

## VERWANDTE STUDIENRICHTUNGEN

Folgende Studiengänge befassen sich teilweise mit ähnlichen Themen und Fragestellungen wie Theologie und Religionswissenschaft. Diese werden vor allem an universitären Hochschulen angeboten, weniger an Fachhochschulen. Informationen zu den aufgeführten Studienrichtungen finden Sie in den entsprechenden «Perspektiven»-Heften: [www.perspektiven.sdbb.ch](http://www.perspektiven.sdbb.ch) Informationen zu entsprechenden Studiengängen finden Sie zudem unter [www.berufsberatung.ch/studiengabiete](http://www.berufsberatung.ch/studiengabiete).

«PERSPEKTIVEN»-HEFTE
Altertumswissenschaften
Asienwissenschaften und Orientalistik
Ethnologie und Kulturanthropologie
Geschichte
Philosophie
Psychologie
Soziologie, Politikwissenschaft, Gender Studies
Sprach- und Literaturwissenschaften (Germanistik, Romanistik, Anglistik, Slavistik, Nordistik usw.)



## ALTERNATIVEN ZUR HOCHSCHULE

Vielleicht sind Sie nicht sicher, ob Sie überhaupt studieren wollen. Zu den meisten Fachgebieten der Hochschulen gibt es auch alternative Ausbildungswege. Zum Beispiel kann eine (verkürzte) berufliche Grundbildung mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis EFZ als Einstieg in ein Berufsfeld dienen. Nach einer EFZ-Ausbildung und einigen Jahren Berufspraxis stehen verschiedene Weiterbildungen in der höheren Berufsbildung offen: höhere Fachschulen HF, Berufsprüfungen BP, höhere Fachprüfungen HFP. Über berufliche Grundbildungen sowie Weiterbildungen in der höheren Berufsbildung informieren die Berufsinformationfaltblätter und die Heft-

reihe «Chancen. Weiterbildung und Laufbahn» des SDBB-Verlags. Sie sind in den Berufsinformationszentren BIZ ausleihbar oder erhältlich beim SDBB: [www.shop.sdbb.ch](http://www.shop.sdbb.ch).

Auf der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung erhalten alle – ob mit EFZ-Abschluss mit oder ohne Berufsmaturität, mit gymnasialer Maturität oder Fachmaturität – Informationen und Beratung zu allen Fragen möglicher Aus- und Weiterbildungswege (Adressen: [www.adressen.sdbb.ch](http://www.adressen.sdbb.ch)).

Im Folgenden einige Beispiele von alternativen Ausbildungen zu einem Hochschulstudium:

AUSBILDUNGEN / BERUFE / TÄTIGKEITEN
Berater/in im psychosozialen Bereich HFP
Erwachsenenbildner/in HF
Gemeindeanimator/in HF
Katechet/in bzw. Religionspädagoge/-pädagogin
Leiter/in von sozialen und sozialmedizinischen Organisationen HFP
Migrationsfachmann/-fachfrau BP
Sozialbegleiter/in BP
Sozialdiakon/-diakonin
Sozialpädagoge/-pädagogin HF
Sterbebegleiter/in

# PORTRÄTS VON STUDIERENDEN

**In den folgenden Porträts berichten Studentinnen und Studenten, wie sie ihr Studium erleben.**

## FLURIN ROHWEDER

Römisch-katholische Theologie,  
Bachelorstudium,  
Universität Luzern

## LUCA DÉCOPPET

Evangelisch-reformierte Theologie,  
Masterstudium,  
Universität Basel

## SALOME ALBRECHT

Interreligiöse Studien,  
Bachelorstudium,  
Universität Bern

## CHARLOTTE DECKER

Religionswissenschaft,  
Masterstudium,  
Universität Zürich



**Flurin Rohweder**, Katholische Theologie, Bachelorstudium, 6. Semester, Universität Luzern

## «WER SICH ENGAGIEREN WILL, IST BEI UNS RICHTIG»

**Flurin Rohweder (23) studiert Katholische Theologie an der Universität Luzern. Er ist aktiv in der Gemeinschaft und am Universitätsgeschehen beteiligt. Im Studium lernt er nicht nur relevante Inhalte, sondern auch viel über sich selbst. Er schätzt das familiäre Umfeld, in dem er Freunde aus allen Altersgruppen gefunden hat.**

«Mir gefällt Theologie, weil es ein thematisch breit angelegtes Studienfach ist. Die Inspiration, dafür nach Luzern zu gehen, kam durch die Gemeindeleiter in der Pfarrei, die gerne von ihren eigenen Studientagen an dieser Uni erzählen. Die Stadt ist

nicht zu weit weg von meinem Zuhause und die angebotene Theologie ist katholisch.

Der Start ins Studium ist mir einermassen gelungen, trotz Corona. Meine erste Vorlesung in einem Hörsaal fand aber erst in der Mitte

meines zweiten Semesters statt. Der Professor für Kirchengeschichte hat damals extra für uns einen Raum organisiert und all seine Unterlagen mitgebracht, damit wir, sechs Studierende und er, uns wenigstens einmal persönlich sehen konnten.

---

*«Katholische Theologie bietet eine spannende Mischung aus viel Freiheit und engen Vorschriften: Im Vollstudium sind spezifische Inhaltsbereiche von Rom verpflichtend vorgegeben und es ist gesetzt, wie viele Credits in welchem Fach erarbeitet werden müssen.»*

---

Aus meiner Zeit am Gymnasium konnte ich vor allem den Lateinunterricht mitnehmen, dadurch fiel der Jahreskurs dazu weg. Das brachte mir mehr Zeit, mich auf Hebräisch und Griechisch zu konzentrieren. Das wissenschaftliche Arbeiten schon zu kennen half, auch wenn es dazu eine obligatorische Einführung gibt. Im Studium selbst habe ich gelernt, Lehrmaterial kritisch zu hinterfragen, und die für mich richtige Lernstrategie gefunden.

#### **EINBLICK INS STUDIUM**

Ich absolviere das Vollstudium im Präsenzmodus und befinde mich im 6. Semester. Durchschnittlich habe ich elf Vorlesungen in der Woche, die jeweils 90 Minuten dauern. Es ist schwierig zu sagen, wie viele Stunden ausserhalb der festen Veranstaltungen dazukommen. Ich schätze den Aufwand auf etwa drei Stunden pro Woche. Vieles steht allerdings in der vorlesungsfreien Zeit an, dann sieht die Zeitverteilung anders aus. Ich denke, das ist eine typische Belastung sowohl für das Präsenz- als auch für das Fernstudium.

Katholische Theologie bietet eine spannende Mischung aus viel Freiheit und engen Vorschriften: Im Vollstudium sind spezifische Inhaltsbereiche von Rom verpflichtend vorgegeben und es ist gesetzt, wie viele Credits in wel-

chem Fach erarbeitet werden müssen. Es gibt jeweils verschiedene Veranstaltungen, welche die gleichen Pflichtinhalte abdecken. Daher kann die Veranstaltung gewählt werden, die man am liebsten mag. Ausserdem sind wir in den Abläufen frei, es kommt nicht darauf an, wann im Studium welche Veranstaltung besucht wird. Wie wir diese besuchen wollen, steht uns frei. Sie werden vor Ort, online und als Podcast angeboten.

#### **GUTES MITEINANDER**

Wir sind ein bunt gemischter Studiengang, nur schon, was die Anwesenheit betrifft. Viele Studierende belegen das Fernstudium und wir kennen uns daher vor allem als Kacheln auf dem Bildschirm. Die Freude ist umso grösser, wenn wir uns von Angesicht zu Angesicht sehen. In der Präsenz sind wir eine kleine Gruppe aus Leuten im Vollzeit- und Teilzeitstudium. Die Zusammensetzung ändert sich oft und wir kennen uns über die Semester hinweg. Wir sind eine sehr familiäre Gruppe mit einer der aktivsten Fachschaften der ganzen Uni. Wer einen Ort sucht, wo man sich engagieren kann, ist bei uns richtig. So wie untereinander, ist auch der Kontakt mit den Dozierenden sehr gut. Wer ihn sucht, findet ihn. Gesichter und Namen prägen sich beidseitig schnell ein. Aufgrund der wenigen Leute im Präsenzstudium sind die Dozierenden entsprechend dankbar über die physisch Anwesenden. Gespräche entstehen so recht einfach. Die Fachschaft fördert den Austausch zudem mit erfolgreichen Anlässen.

#### **EIN POSITIVES STUDIENERLEBNIS UND WAS DABEI HILFT**

Mit Theologie habe ich die absolut richtige Studienwahl für mich getroffen. Ich war immer ein Denker und Theoretiker. Daneben finde ich nun diverse Anschlüsse für die Praxis. Das Studium bringt mich aus meiner Komfortzone. Es hat mir aber auch zu einem offenen und positiven Umgang mit meinem Glauben verholfen, aus dem ich ständig Motivation schöpfe. Unumgänglich ist es, über den Sinn des Lebens nachzudenken, vieles über

sich selbst und fürs Leben zu lernen. Ich mag die ungeheure Bandbreite des Studiums, die sich in Theorie und Praxis widerspiegelt, obwohl der Schwerpunkt durchaus auf der Theorie liegt. Ebenso schätze ich die Didaktik an der Uni Luzern sehr. Der Rahmen, um Freundschaften zu knüpfen, sei es mit Gleichaltrigen oder mit über 70-Jährigen, ist ein Bonus. Für ein tolles Studierenerlebnis habe ich einige Ratschläge: Der Stundenplan macht das halbe Semester. Es gilt also, die Fächerwahl sorgfältig zu treffen. Kontakte zu knüpfen ist unverzichtbar, denn vieles wird einem erst im Austausch klar. Ebenfalls ratsam ist es, früh mit den Sprachen zu beginnen und Credits für Philosophie zu sammeln.

#### **TRAUMSTUDIUM!**

##### **TRAUMBESCHÄFTIGUNG?**

Mit einem Pensum von 10 Prozent arbeite ich neben dem Studium als studentischer Mitarbeiter. Die Arbeit an der Fakultät bietet eine hohe Flexibilität. Viele Arbeitsstunden kann ich in den Semesterferien nachholen. Ausserdem engagiere ich mich aktiv in meiner Freizeit. Ich bin Mitglied der Studierendenvertretung Theologie, im Studierendenrat der Studierendenorganisation Luzern und als Ministrantenleiter tätig.

Wie meine berufliche Zukunft aussieht, habe ich mir bereits ein wenig überlegt. Als ersten Schritt möchte ich mich in der Pfarreiseelsorge versuchen. Sollte ich feststellen, dass es mir dort nicht passt, suche ich Alternativen. Die Kirchenwelt ist einem starken Wandel unterworfen und an der richtigen Stelle findet sich Offenheit für Neues.»

---

#### **Porträt**

Valeria Schantong



Luca Décoppet, Evangelisch-reformierte Theologie, Masterstudium, 1. Semester, Universität Basel

## SCHON FRÜH FÜR THEOLOGIE BEGEISTERT

**Für Luca Décoppet (25) waren es vor allem die Breite des Studiengangs Theologie sowie sein Interesse am Pfarrberuf, die ihn dazu bewogen, Theologie zu studieren. Der Studienort Basel war aufgrund seiner Nähe zu Luca Décoppets Wohnort quasi prädestiniert.**

Sein Weg zur Theologie und zum angestrebten Pfarrberuf war allerdings kein einfacher. Luca Décoppet absolvierte nämlich nach der obligatorischen Schule zuerst die Fachmittelschule, weil er beabsichtigte, Lehrer

zu werden. Doch es kam ganz anders. Nach einem persönlichen Erlebnis war für ihn der künftige Weg klar: das Pfarramt und in die Theologie. «Danach absolvierte ich die Passerellenprüfung autodidaktisch», erzählt der

Student. Anschliessend lebte und arbeitete er einige Wochen im Kloster.

### STUDIENSTART ONLINE

Heute studiert Luca Décoppet im 7. Semester evangelische Theologie an der Universität Basel. Gerade hat er seinen Bachelor abgeschlossen. An seinen ersten Tag an der Uni erinnert er sich noch ganz genau: «Vormittags hatte ich eine Stunde Hebräisch und nachmittags zwei Stunden Römerbriefexegese, beides online. Im Gegensatz zu heute machte ich mir damals alle Notizen von Hand.» Heute besucht er noch zirka 15 Stunden Vorlesungen, Übungen, Seminare usw. pro Woche an der Uni und wendet noch einmal etwa so viel Zeit für das Selbststudium zu Hause auf.

---

*«Im Studium können wir darüber debattieren, ob eine Inschrift althebräischer Epigraphik ein P oder doch eher ein F aufweist, und in der nächsten Stunde philosophieren wir, ob der Begriff <Reich Gottes> bei Tillich eher demjenigen Barths oder Bultmanns gleicht.»*

---

Neben dem Studium ist der angehende Pfarrer vielseitig beschäftigt. Er treibt viel Sport, ist professionell als Theater- und Filmschauspieler sowie auch als Regisseur tätig, nimmt Gesangsunterricht und tanzt leidenschaftlich gerne. Die Schauspielerei war seit Kindertagen seine grosse Passion, die er neben dem Studium weiterverfolgt – am liebsten auf der Bühne. «Ich kann mich noch gut daran erinnern, beim Krippenspiel in der Schule den Josef gespielt zu haben», sagt er. Auch wenn er heute eher Goethe oder Canetti spielt, schätzt er die theatralische Auseinandersetzung mit biblischen Texten: «Sich in eine Person hineinzusetzen, ist ein guter Weg, sie verstehen zu lernen.» Kommenden Sommer wird er als Titelfigur Tartuffe im gleichnamigen Molière-Stück mit der Theatergruppe Rattenfänger zu sehen sein. Gleichzeitig arbeitet er auch noch als Religionslehrer.

### VIelfalt IM FAMILIÄREN RAHMEN

An seinem Studium gefällt ihm vor allem die Vielfalt der Module und die Breite des Studiengangs. «Im Studium können wir darüber debattieren, ob eine Inschrift althebräischer Epigraphik ein P oder doch eher ein F aufweist, und in der nächsten Stunde philosophieren wir, ob der Begriff ‚Reich Gottes‘ bei Tillich eher demjenigen Barths oder Bultmanns gleicht», illustriert der Theologiestudent seinen Studiengang. «Wieder eine Stunde später wird darüber diskutiert, ob es in Ordnung ist, dass der Präsident der USA seine Handlungen biblisch begründet oder in welchem Stadium der moralischen Persönlichkeitsentwicklung sich ein Kind befindet, das sich so oder so verhält.»

Auch die familiäre Atmosphäre an der Theologischen Fakultät schätzt Luca Décoppet sehr: «Wir sind sehr wenige Studierende und der Kontakt zu den Dozierenden ist eng. Alle duzen einander, ausser die Profs, doch sogar bei ihnen kommt es vor, dass man zu ihnen nach Hause auf einen Kaffee eingeladen wird, um einer theologischen Frage noch genauer auf den Grund zu gehen.»

Weniger gefallen Luca Décoppet gewisse Tendenzen in der Studierendenschaft. «Mir fällt auf, dass es eine wachsende politische Intoleranz gegenüber Andersdenkenden in Bereichen des radikalen Feminismus und Linkssozialismus gibt. Das macht mir ein bisschen Sorgen.»

### GUTER RAT

Mit seiner Studienwahl ist Luca Décoppet nach wie vor vollkommen zufrieden. «Ich würde jederzeit wieder das Gleiche studieren», sagt er. Angehenden Studierenden rät Luca Décoppet: «Findet die Balance zwischen dem Nach-Lust-und-Laune-Studieren und dem Punkte-Abarbeiten-Studieren; belegt, was euch interessiert, aber strebt auch den Abschluss an.»

### Porträt

Martin Bollhalder



Salome Albrecht, Interreligiöse Studien, Bachelorstudium, 10. Semester, Universität Bern

## DEN FOKUS AUF DEM ZWISCHENMENSCHLICHEN

**Sich in die Situationen anderer zu versetzen, die Perspektive zu wechseln und so Verständnis füreinander zu finden, das fasziniert Salome Albrecht (25). Sie studiert Interreligiöse Studien im 10. Semester an der Universität Bern. In Zukunft sieht sie sich in einer vermittelnden Rolle, sei es als Lehrerin oder als Mitgestalterin für interreligiöse Begegnungen.**

«Ich habe mein Studium gewählt, weil ich ein grosses Interesse an Menschen, ihren verschiedenen Kulturen, Religionen und Auffassungen habe. Ich finde es spannend, mich damit auseinanderzusetzen und die Einflüsse auf ihre Leben und Entscheidungen zu betrachten.

### DEN GLAUBEN ANDERER VON INNEN KENNEN

In der Theologie liegt der Fokus allein auf dem Christentum. Das soll nicht heissen, dass es eintönig und langweilig wäre. Es gibt genügend spannende Angebote, dass ich ein

ganzes Studium mit Veranstaltungen zum Christentum füllen könnte. Mich interessieren aber auch andere religiöse Traditionen und besonders, wie diese miteinander interagieren. Die Religionswissenschaft analysiert das Phänomen Religion aus einer Aussenperspektive. Die Frage «Was ist Religion?» wird auf einer empirischen und theoretischen Ebene untersucht und kontextualisiert.

Mich interessiert eher das Zwischenmenschliche. Gerne versetze ich mich in die Situation anderer, um besser zu verstehen, warum sie so handeln, wie sie handeln. Genau auf solche Perspektivenwechsel ist das Studium der Interreligiösen Studien ausgelegt. Man lernt den Glauben und die Religion anderer mit ihnen und dadurch von innen kennen. Man findet einen Zugang dazu, wie Menschen glauben und wie sie praktizieren. So kann man besser als Vermittelnde agieren. Das scheint mir bis heute sinnvoller und nützlicher als eine distanzierte Auseinandersetzung mit dem Konstrukt Religion.

#### DER RICHTIGE START AM ZWEITEN TAG

Zwischen der Mittelschule und dem Studienbeginn legte ich ein Zwischenjahr ein. Unter anderem war ich sechs Monate in der Pflege als Praktikantin tätig. Es hat mir gut getan, für eine Weile Geld zu verdienen und nach Feierabend keine Hausaufgaben zu haben. Nach dieser Zeit war ich wieder durstig nach Wissen und konnte es kaum erwarten, mich meinem Studium zu widmen.

An meinem ersten Studientag hatte ich nur eine Vorlesung aus meinem damaligen Nebenfach Medien- und Kommunikationswissenschaften. Zu der Grundnervosität gesellte sich die Erkenntnis, dass es sich nicht um eine explizite Einführungsveranstaltung handelte. Ich fühlte mich gleich abgehängt. Ausserdem war mir unter den vielen Menschen in dem riesigen Hörsaal unwohl. Nach dieser Erfahrung stand ein Nebenfachwechsel schnell fest. Heute betrachte ich lieber den darauffolgenden Tag als meinen Studienstart. Ich hatte meine erste Veranstal-

tung an der theologischen Fakultät. Der Hörsaal war kleiner, es waren weniger Mitstudierende, der Inhalt spannender und ich fühlte mich viel wohler. Die letzten vier Stunden des Tages füllten zwei Veranstaltungen für Studierende im ersten Semester der theologischen Fakultät. Das erleichterte das Kennenlernen enorm.

---

*«Die Vielfältigkeit des Studiums ist für mich ein Highlight. Ich lerne gerne, kann mir Dinge gut merken und es fällt mir nicht schwer mitzuhalten, da mich die Inhalte zutiefst interessieren.»*

---

Aus dem Gymnasium konnte ich einige hilfreiche Kompetenzen mitbringen. Wir haben zum Beispiel oft englische Lektüre, da ist es von Vorteil, keine Sprachhürde zu haben. Dank Geschichte hatte ich bereits etwas Übung darin, längere Texte selbst zu lesen, wichtige Aspekte und Zusammenhänge herauszuarbeiten. Deutsch und Philosophie halfen, auf das gründliche Lesen sowie Schreiben eigener Texte vorbereitet zu sein. Über alle Semester hinweg sind wir in den Interreligiösen Studien 16 Studierende. In meinem Semester bin ich die Einzige. Mit einem Hauptfach an der theologischen Fakultät waren wir bei Studienstart 21, 20 davon Theologie-Studierende. Wir kennen uns in den ähnlichen Semestern und haben einen familiären Umgang sowohl untereinander als auch mit den Dozierenden. Das empfinde ich als grosses Plus. Die IRS-Studierenden in den Semestern nach mir kenne ich jedoch nicht. Das liegt an der hohen Interdisziplinarität.

#### EIGENSTÄNDIGKEIT GEFRAGT

Die Vielfältigkeit des Studiums ist für mich ein Highlight. Ich lerne gerne, kann mir Dinge gut merken und es fällt mir nicht schwer mitzuhalten, da mich die Inhalte zutiefst interessieren. Die Vielfalt bedeutet in diesem Fall jedoch auch, dass es keine Veranstal-

tungen nur für Studierende der Interreligiösen Studien gibt. Das macht es schwierig, sich auszutauschen und über den Weg zu laufen. Es gibt immer wieder Bemühungen, Treffen untereinander zu veranstalten, oft kommen allerdings nur wenige, da es Hemmungen gibt, alleine zu kommen und nicht zu wissen, wer da sein wird.

Am besten gefallen mir Veranstaltungen zu verschiedenen Perspektiven und Glaubenstraditionen. Als ich mein Studium begonnen habe, besuchte ich um die neun Veranstaltungen in der Woche. In der Corona-Zeit habe ich auf fünf bis sechs reduziert, was einem zeitlichen Aufwand von zehn bis zwölf Stunden entspricht, und habe das dann so beibehalten. Theologie und Geisteswissenschaften heisst viel lesen. Pro Veranstaltung rechne ich mit etwa zwei Stunden Vor- bzw. Nachbearbeitung.

Am Anfang des Studiums hat man viele Vorgaben dazu, was man besuchen muss. Je mehr man sich dem Studienende nähert, desto mehr muss man suchen und abklären, welche Veranstaltungen man besuchen und anrechnen kann. Der grosse administrative Aufwand, der so anfällt, ist mein grösster Kritikpunkt an meinem Studium. Wir erhalten von der Studienkoordination zwar jedes Jahr eine Liste mit möglichen Veranstaltungen für IRS-Studierende, diese sind allerdings meist nur zu Beginn des Studiums hilfreich. In den späteren Semestern gilt es, eigenständig Passendes zu finden. Gerade im Bereich Islam ist das Angebot für Personen mit geringen Arabischkenntnissen an der Uni Bern sehr limitiert. Es ist auch möglich, Veranstaltungen an der Uni Fribourg zu besuchen.

Neben dem Studium habe ich eine 20-Prozent-Stelle an der Unibibliothek. Am Wochenende bin ich oft in meinem Heimatort, wo ich kulturell engagiert bin. Der Ortswechsel, Freunde und Familie schaffen eine Möglichkeit zum Ausgleich.

#### STUDIENWAHL MIT GUTEN AUSSICHTEN

Ich bin weiterhin überzeugt von der Richtigkeit meiner Studienwahl, es bleibt spannend und ich bin zufried-

den. Angst, dass Menschen mit meiner Ausbildung einmal keine Arbeit haben werden, habe ich nicht. Gerne würde ich an einem Gymnasium Religion unterrichten, nicht konfessionsgetrennt sondern neutral und über alles. Ich finde es wichtig, über den Glauben unserer Mitmenschen informiert zu sein, so können Vorurteile abgebaut werden.

---

*«Mach dir bewusst, wie deine Hintergründe und Voreingenommenheit aussehen, und hab keine Angst, dich zu diesen zu bekennen. Steh zu deinen Ansichten, bleibe aber offen und bereit dafür, Neues zu lernen.»*

---

Ich kann mir auch vorstellen, in einer anderen vermittelnden Position tätig zu sein, zum Beispiel im Bereich Integration, wo ich interreligiöse Begegnungsräume und Austausch mitgestalten könnte.

#### TIPPS FÜR DEINEN WEG

Taste dich an deine eigene Position ran und setze dich ständig damit auseinander. Mach dir bewusst, wie deine Hintergründe und Voreingenommenheit aussehen und hab keine Angst, dich zu diesen zu bekennen. Steh zu deinen Ansichten, bleibe aber offen und bereit dafür, Neues zu lernen. Es ist nicht möglich, völlig neutral zu sein, und oft ist Neutralität nicht einmal sehr hilfreich. Schau in möglichst viele verschiedene Dinge hinein, auch in die, von denen du glaubst, dass sie dich nicht interessieren oder dich nichts angehen. Vielleicht entdeckst du dabei ganz neue Aspekte und Ansichtsweisen.»

---

**Porträt**  
Valeria Schantong



**Charlotte Decker**, Religionswissenschaft, Masterstudium, 2. Semester, Universität Zürich

## INDIVIDUELL UND INTERDISZIPLINÄR

**Charlotte Decker (25) weiss, wie wichtig es ist, die richtige Studienkombination für sich zu entdecken. Als sprachbegabte und -interessierte Maturandin schrieb sie sich zuerst für Japanisch und Französisch an der Universität Zürich ein. Doch dann kam alles anders.**

«Da ich für Französisch noch das Lateinum nachholen musste, war es fast nicht möglich, drei Sprachen gleichzeitig im Stundenplan unterzubringen», erklärt Charlotte Decker. So fiel zunächst der Entscheid gegen Japanisch. Dank des Lateins entwickelte Charlotte Decker schliesslich ein neues Inter-

esse für Geschichte und schrieb sich nach Abschluss des Latinums im entsprechenden Studiengang ein. «Dort stellte ich dann erstmals fest, wie unglaublich interessant und bereichernd das Lernen an der Uni sein kann», erzählt die Studentin begeistert. «Französisch war im Vergleich dazu wirklich

nicht mein Ding, und deshalb suchte ich auch dort nach einer Alternative.» Allerdings zögerte Charlotte Decker zunächst, Französisch durch Religionswissenschaft zu ersetzen. Obwohl sie das Fach sehr interessierte, befürchtete sie, dadurch oft mit dogmatischen Kreisen in Kontakt zu kommen. «In der Studienfachberatung wurde ich daraufhin gefragt, ob man nicht in jedem Bereich mit dogmatischen Auffassungen konfrontiert werde. Das eröffnete mir eine neue Perspektive. Als ich daraufhin erfuhr, dass man sich verschiedenste Sprachkurse (oder alternativ sozialwissenschaftliche Module) anrechnen lassen kann, war der Entscheid gefällt.»

### ÜBERSCHAUBARES FACH MIT GUTER BETREUUNG

So hat die 25-Jährige letzten Sommer ihre beiden Bachelor in Religionswissenschaft und Geschichte abgeschlossen und sich anschliessend für ein Masterstudium der Religionswissenschaft entschieden. Mit ihrer Wahl ist sie immer noch sehr zufrieden. «Mir gefällt vor allem die Freiheit, mein Studium individuell und interdisziplinär gestalten zu können», sagt die Studentin. «Wir können verschiedenste Module aus den Bereichen Geschichte, Soziologie, Sprachen usw. belegen und lernen so auch verschiedene Zugänge und Methoden kennen. Das Studium hat dadurch meinen Horizont sehr erweitert. Ich habe die nötigen Fähigkeiten und Methoden erlernt, um ohne zu werten auf Menschen zugehen zu können und meine eigene Überzeugung erst einmal in den Hintergrund zu stellen. Darüber hinaus durfte ich feststellen, dass mich auch sehr viele religiöse Themenfelder – trotz anfänglichen Desinteresses – faszinieren.»

Ebenfalls schätzt Charlotte Decker den guten Kontakt zu den Dozierenden und deren Offenheit für die Anliegen und Interessen der Studierenden. «Diese Kommunikation auf Augenhöhe ist im stressigen und häufig anonymen Uni-Alltag bestimmt nicht selbstverständlich. Unsere Ansprechpersonen sind stets um Hilfe bemüht und wir werden mit Unsicherheiten und Fragen nicht alleine gelassen. Diese Art von «Betreu-

ung» ist an grösseren Seminaren nicht immer möglich.»

Das Fach sei überschaubar und unter den Studierenden herrsche eine angenehme Atmosphäre ohne allzu grossen Konkurrenzdruck. «Man findet in der Regel sehr schnell Leute, welche ähnliche Interessen teilen, es entstehen rasch Freundschaften und man trifft sich auch ausserhalb des Unterrichts», erzählt Charlotte Decker. «Es finden zudem immer wieder gemeinsame Aktivitäten statt, zum Beispiel Apéros, Filmabende, ein Fest zum Ende des Jahres und natürlich die regelmässigen Studienreisen in verschiedene Regionen der Welt. So lernt man die Mitstudierenden und Profs schnell kennen.»

### DAS SELBSTSTUDIUM HAT'S IN SICH

Zurzeit belegt Charlotte Decker sechs Module à je zwei Lektionen pro Woche. «Zusätzlich habe ich drei weitere Module gebucht, die nicht wöchentlich stattfinden», ergänzt sie. «Das ist meiner Einschätzung nach normal bis viel, je nachdem, ob und wie viel man nebenbei arbeitet.» Einen Nebenjob hat auch Charlotte Decker. Sie arbeitet an der Uni im Bereich Social Media für den Podcast «Erleuchtung garantiert». «In diesem Podcast unterhält sich die Dekanin unserer Fakultät mit Gästen über ihre Forschung, ihre Perspektiven auf Religion, Spiritualität und die Welt.»

---

*«Aktuell interessiert mich die akademische Laufbahn, also: promovieren, forschen und dozieren. Dazu braucht es aber auch eine Portion Glück.»*

---

Zusätzlich zum Präsenzstudium an der Uni und ihrem Nebenjob wendet Charlotte Decker viel Zeit für das Selbststudium auf. Neben der Vorbereitung auf die Lehrveranstaltungen, die vor allem im Lesen vorgegebener Texte besteht, sind immer wieder Referate zu halten oder wissenschaftliche Arbeiten zu schreiben. «Diese sind sehr zeitaufwändig», meint Charlotte Decker. «Zu Beginn des Studiums unterschätzt

man Recherche und Schreibprozess häufig. Ich investiere in der Regel sehr viel Zeit in solche Arbeiten, da kommt es auch vor, dass ich bis weit nach Mitternacht am Computer sitze. Mir persönlich machen diese Arbeiten aber zum Glück meist Spass, da uns in der Themenwahl oft grosse Freiheit gelassen wird.» Neben dem Studium finden bei Charlotte Decker hauptsächlich die Familie und ihr Hund Platz.

### VOM STUDIUM IN DEN BERUF

Über ihre berufliche Zukunft nach dem Studium macht sich Charlotte Decker zwar Gedanken, hat sich aber noch nicht festgelegt. Sie sagt: «Mit dem Abschluss in Religionswissenschaft gibt es zukünftig nicht den einen Weg, viel eher stehen mir nun viele verschiedene Türen offen. Aktuell interessiert mich die akademische Laufbahn, also: promovieren, forschen und dozieren. Dazu braucht es aber auch eine Portion Glück. Aber auch etwas im Bereich des interreligiösen/interkulturellen Dialogs oder in der Politikberatung wäre sehr spannend.»

Angehenden Studierenden gibt Charlotte Decker die folgenden Tipps: «Es lohnt sich, das für dich richtige Studium zu finden, etwas, das dich wirklich interessiert. Auch vor einem allfälligen Wechsel sollte man nicht zurückschrecken, denn ich rate jedem davon ab, ein Studium und späteres Berufsfeld anzupfeilen, mit dem man sich nicht wirklich jeden Tag befassen möchte.»

### TIPP: PRIORITÄTEN SETZEN

Und: Tut euch selbst den Gefallen und organisiert Studium und andere Pflichten mit System und laufend. Der Workload wirkt schnell überwältigend und es ist wichtig, sich Prioritäten zu setzen. Ansonsten verbringt man zu viel Zeit mit Nebensächlichem oder macht wegen der Überforderung gar nichts mehr – und dann wird es entweder von den erbrachten Leistungen oder aber vom eigenen gesundheitlichen Zustand her schwierig, Nutzen und Freude aus dem Studium zu ziehen.»

---

**Porträt**  
Martin Bollhalder



Entdecken. Verstehen. Erklären.

## Religionswissenschaft

Bachelor, Master und Lehrdiplom an der  
Universität Freiburg:

- ▶ Grundlagen in grossen und kleinen religiösen Traditionen.
- ▶ Schwerpunkt: Religion und Gesellschaft in der Gegenwart.
- ▶ Viele Exkursionen und Feldforschungen.
- ▶ Studium vollständig auf Deutsch (wahlweise auch bilingue oder Französisch).



religion\_unifr

[www.unifr.ch/sr/de](http://www.unifr.ch/sr/de)



*philosophie*

*ethik*

*geschichte*

*spiritualität*

Theologische  
Hochschule  
Chur



# THEOLOGIE MIT WEITBLICK

Wir bieten Ihnen ein akademisches Studium mit flexibler Studiengestaltung, individueller Begleitung und attraktiven Kursen für eine ganzheitliche Entwicklung – in einer der beliebtesten Regionen der Schweiz.

ONLINE-  
INFOVERANSTALTUNG  
[thchur.ch/info](http://thchur.ch/info)



# WEITERBILDUNG



**Nach rund 15 Jahren Bildung in Volksschule, beruflicher Grundbildung oder Mittelschule und dem Abschluss eines Studiums liegt für viele Studienabgänger und Studienabgängerinnen der Gedanke an Weiterbildung fern – sie möchten nun zuerst einmal Berufspraxis erlangen oder die Berufstätigkeit intensivieren und Geld verdienen. Trotzdem lohnt sich ein Blick auf mögliche Weiterbildungen und Spezialisierungen; für gewisse Berufe und Funktionen nach einem Studium sind solche geradezu unerlässlich.**

Direkt nach Studienabschluss ist es meist angezeigt, mit Berufserfahrung die eigenen Qualifikationen zu verbessern. Ausgenommen sind Studienrichtungen, die üblicherweise mit einer Dissertation abschliessen (z. B. Naturwissenschaften) oder in stark reglementierte Berufsbereiche führen (z. B. Medizin). Weiterbildungen sind dann sinnvoll, wenn sie für die Übernahme von bestimmten Aufgaben oder Funktionen qualifizieren. Wo viele Weiterbildungen zur Wahl stehen, empfiehlt es sich herauszufinden, welche Angebote im angestrebten Tätigkeitsfeld bekannt und bewährt sind.

## FORSCHUNGSORIENTIERTE WEITERBILDUNG

Wer eine wissenschaftliche Laufbahn plant, muss eine *Doktorarbeit (Dissertation)* schreiben. Voraussetzung dafür ist der Abschluss eines Masterstudiums mit guten Noten.

In einer Dissertation geht es um die vertiefte Auseinandersetzung mit einem Thema bzw. einer Fragestellung; daraus entsteht eine umfangreiche, selbstständige Forschungsarbeit. Ein Doktoratsstudium dauert in der Regel zwei bis vier Jahre. Viele kombinieren das Schreiben einer Dissertation mit einer Teilzeitbeschäftigung, oft im Rahmen einer Assistenz an einer Universität, zu der auch Lehraufgaben gehören. Das Doktoratsstudium kann auch an einer anderen Hochschule als das Bachelor- oder Masterstudium – auch im Ausland – absolviert werden. Die offizielle Bezeichnung für den Dokortitel lautet PhD (philosophiae doctor). Auf die Dissertation kann eine weitere Forschungsarbeit folgen: die *Habilitation*. Sie ist die Voraussetzung dafür, um an einer Universität bzw. ETH zum Professor bzw. zur Professorin gewählt zu werden.

## BERUFSORIENTIERTE WEITERBILDUNG

Bei den Weiterbildungen auf Hochschulstufe sind die *Certificates of Advanced Studies CAS* die kürzeste Variante. Diese berufsbegleitenden Nachdiplomstudiengänge erfordern Studienleistungen im Umfang von mindestens 10 ECTS-Punkten. Oftmals können CAS kombiniert und allenfalls je nach Angebot zu einem MAS weitergeführt werden.

Mit *Diploma of Advanced Studies DAS* werden berufsbegleitende Nachdiplomstudiengänge bezeichnet, für die mindestens 30 ECTS-Punkte erreicht werden müssen.

Die längste Weiterbildungsvariante sind die *Master of Advanced Studies MAS*. Sie umfassen mindestens 60 ECTS-Punkte.

Diese Nachdiplomstudiengänge richten sich an Personen mit einem Studienabschluss, welche bereits in der Berufspraxis stehen.

Nach einem fachwissenschaftlichen Studium kann eine pädagogische, didaktische und unterrichtspraktische Ausbildung (Lehrdiplom-Ausbildung) im Umfang von 60 ECTS absolviert werden. Mit diesem Abschluss wird das Lehrdiplom für Maturitätsschulen erworben (Titel: «dipl. Lehrerin/Lehrer für Maturitätsschulen [EDK]»). Diese rund einjährige Ausbildung zur Lehrerin, zum Lehrer kann im Anschluss an das fachwissenschaftliche Masterstudium absolviert werden oder sie kann ganz oder teilweise in dieses integriert sein.

Traineeprogramme, Praktika, Stages, Volontariate u. a. sind eine besondere Form der berufsorientierten Weiterbildung. Sie ermöglichen, sich in einem bestimmten Gebiet «on the job» zu qualifizieren. Je nach Tätigkeitsfeld und Programm existieren sehr unterschiedliche Bedingungen punkto Entlohnung, Arbeitszeiten usw. Im Vordergrund steht der rasche Erwerb berufspraktischer Erfahrungen, was die Chancen auf dem Arbeitsmarkt erheblich verbessert. Weitere Infos: [www.berufsberatung.ch/berufseinstieg](http://www.berufsberatung.ch/berufseinstieg)

#### KOSTEN UND ZULASSUNG

Da die Angebote im Weiterbildungsbe- reich in der Regel nicht subventioniert werden, sind die Kosten um einiges höher als diejenigen bei einem regulä-

ren Hochschulstudium. Sie können sich pro Semester auf mehrere tausend Franken belaufen. Gewisse Arbeitgeber beteiligen sich an den Kosten einer Weiterbildung.

Auch die Zulassungsbedingungen sind unterschiedlich. Während einige Weiterbildungsangebote nach einem Hochschulabschluss frei zugänglich sind, wird bei anderen mehrjährige und einschlägige Praxiserfahrung verlangt. Die meisten Weiterbildungen werden nur berufsbegleitend angeboten. Weitere Infos:

[www.berufsberatung.ch/studienkosten](http://www.berufsberatung.ch/studienkosten)

### WEITERBILDUNGEN NACH EINEM STUDIUM IN THEOLOGIE ODER RELIGIONSWISSENSCHAFT

#### KIRCHLICHER DIENST

Für den Einstieg in den kirchlichen Dienst bieten die Hochschulen in Zusammenarbeit mit den Kirchen praxisorientierte Weiterbildungen an:

##### Römisch-katholische Kirche

Römisch-katholische Theologinnen und Theologen, die im kirchlichen Dienst als Pfarrer oder Pastoralassistent/in tätig sein bzw. zum Diakon und später zum Priester geweiht werden möchten, müssen nach abgeschlossenem Studium entweder ein Pastoraljahr am bistums-eigenen Priesterseminar oder das zwei-jährige Nachdiplomstudium «Berufseinführung» an der Universität Luzern absolvieren.

– [www.chance-kirchenberufe.ch](http://www.chance-kirchenberufe.ch) > Ausbildung > Priesterseminare

– [www.unilu.ch](http://www.unilu.ch) > Weiterbildung > Theologische Fakultät > Nachdiplomstudium Berufseinführung

Wer in römisch-katholischer Theologie doktorieren möchte, muss zuerst das so genannte Kanonische Lizenziat erwerben. Dieses wird an der Universität Freiburg, der Hochschule Chur oder an der Facoltà di teologia in Lugano angeboten.

##### Evangelisch-reformierte Kirche

Evangelisch-reformierte Theologinnen und Theologen mit dem Berufsziel Pfarrerin bzw. Pfarrer absolvieren im Anschluss an das Theologiestudium ein einjähriges Lernvikariat. Die Ausbildung ist kantonsübergreifend in verschiedenen Regionen geregelt:

– Konkordat der evangelisch-reformierten Landeskirchen der Deutschschweiz (ohne BE, JU und SO): [www.bildungkirche.ch](http://www.bildungkirche.ch)

– Koordinationsstelle für Praktikumbezogene Theologische Ausbildung KOPTA (Reformierte Kirchen Bern, Jura und Solothurn): [www.kopta.unibe.ch](http://www.kopta.unibe.ch)

– Office protestant de la formation (OPF) für die Romandie: [www.protestant-formation.ch](http://www.protestant-formation.ch)

##### Christkatholische Kirche

Christkatholische Theologinnen und Theologen, welche in den kirchlichen Dienst eintreten wollen, haben ebenfalls ein einjähriges Lernvikariat zu absolvieren.

[www.kopta.unibe.ch](http://www.kopta.unibe.ch)

#### BEISPIELE ANDERER WEITERBILDUNGEN

*CAS Clinical Pastoral Training AWS*  
Universität Bern  
[www.theol.unibe.ch](http://www.theol.unibe.ch) > Weiterbildung > Clinical Pastoral Training

*Applied Ethics (CAS/DAS/MAS)*  
Universität Zürich  
[www.asae.uzh.ch](http://www.asae.uzh.ch) > Studiengänge > ASEA-Weiterbildungsstudiengänge

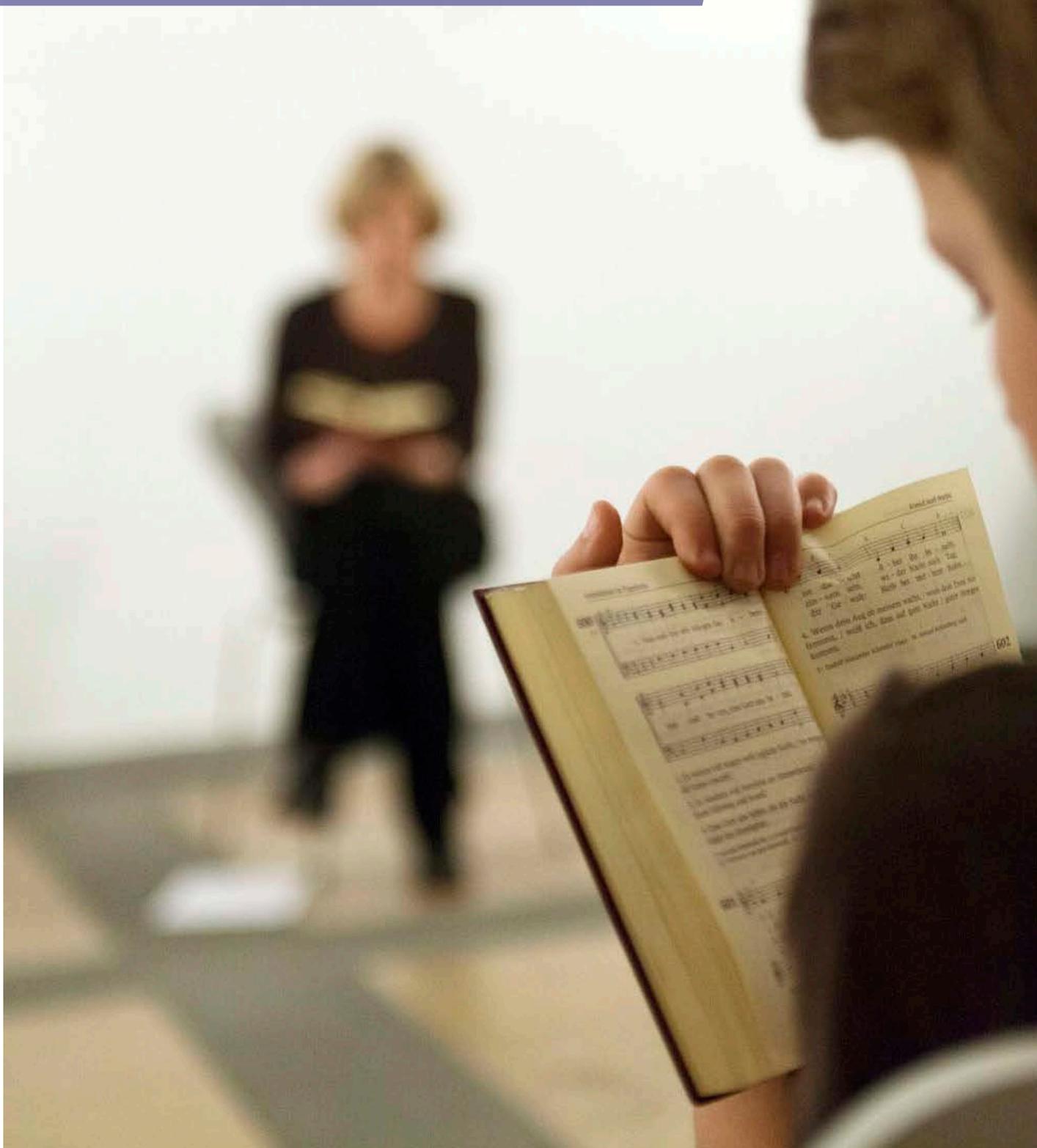
*CAS Konfliktmanagement und Mediation*  
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW  
[www.zhaw.ch/de/weiterbildung](http://www.zhaw.ch/de/weiterbildung)

*CAS Kirchliche Jugendarbeit und Gemeindeanimation*  
Universität Luzern  
[www.unilu.ch/weiterbildung/tf](http://www.unilu.ch/weiterbildung/tf)

*Lehrdiplom für Maturitätsschulen*  
[www.berufsberatung.ch/sek2](http://www.berufsberatung.ch/sek2)

# BERUF

- 47 BERUFSFELDER UND ARBEITSMARKT
- 50 KURZ ERKLÄRT, KIRCHLICHE BERUFE
- 50 BERUFSPORTRÄTS



# BERUFSFELDER UND ARBEITSMARKT

Während mehr als die Hälfte der Theologinnen und Theologen nach dem Studium eine Tätigkeit innerhalb der Kirche wählt, lässt sich bei den Religionswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern kein typisches Berufsfeld definieren. Die beruflichen Möglichkeiten sind jedoch sowohl nach einem Studium der Religionswissenschaft als auch der Theologie sehr vielfältig.

Ein Studium der Theologie oder der Religionswissenschaft vermittelt wissenschaftliche Arbeitsweisen und Methoden und fördert – genau wie alle geisteswissenschaftlichen Studien – auch universelle Fähigkeiten, wie:

- Recherchieren
- Analytisches, logisches und kritisches Denken
- Argumentation
- Kommunikationsfähigkeit
- Komplexe Sachverhalte sinnvoll reduzieren und sprachlich verständlich formulieren
- Selbstständiges wissenschaftliches Arbeiten und Denken
- Arbeiten mit sprach- und literaturwissenschaftlichen, historischen und sozialwissenschaftlichen Methoden

Religionswissenschaftlerinnen und Theologen setzen sich kritisch mit Religionen und Kulturen auseinander, hinterfragen Gottes- und Menschenbilder und entwickeln daraus Lösungsansätze für anstehende gesellschaftliche Probleme. Zusammen mit dem Fachwissen und den grundlegenden wissenschaftlichen Kompetenzen machen diese Skills Studierende der Theologie oder Religionswissenschaft vielseitig einsetzbar und eröffnen ihnen eine Vielzahl beruflicher Möglichkeiten.

## THEOLOGIE

### Innerhalb der Kirche

#### *Pfarramt*

Im kirchlichen Bereich ist für Theologinnen und Theologen vor allem der Pfarrdienst interessant. Das in der Bevölkerung am meisten bekannte Pfarramt ist das Gemeindepfarramt. Doch neben diesem klassischen Bereich gibt es eine Vielzahl von Spezialpfarrämtern, welche Theologinnen und Theologen offenstehen. Spezialpfarrämter sind unter anderem in folgenden Bereichen möglich:

- Spital
- Jugend
- Industrie und Wirtschaft
- Migration
- Behinderung/Beeinträchtigung
- Senioren

- Mittelschulen, Universitäten und Fachhochschulen
- Arbeitslosigkeit
- City-Kirche
- Bahnhof/Flughafen

#### *Andere kirchliche Tätigkeiten*

Theologinnen und Theologen stehen auch andere Tätigkeitsfelder innerhalb der Kirche offen. So arbeiten sie zum Beispiel in Kirchgemeinden, Kantonal- bzw. Landeskirchen, Missions- und Hilfswerken usw. und sind unter anderem in folgenden Bereichen tätig:

- Medien- und Öffentlichkeitsarbeit
- Erwachsenenbildung
- Katechese
- Telefon-/Internetseelsorge
- Migrationswesen
- Ehe-, Familien- und Erziehungsberatung
- Jugendfragen
- Sozialarbeit/Sozialpädagogik
- Hilfswerke im In- und Ausland
- Coaching, Supervision

### Ausserhalb der Kirche

Theologisches Wissen und Arbeiten sind auch ausserhalb der Kirche gefragt.

#### *Lehre und Forschung*

An den theologischen Fakultäten der Universitäten sind Theologinnen und Theologen in Forschung und Lehre tätig als:

- Assistent/innen (z.B. während eines Doktorats)
- Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen
- Dozent/innen
- Professor/innen

#### *Unterricht*

Der Religionsunterricht an den Volks- und Mittelschulen ist kantonal unterschiedlich geregelt. Generell ist aber ein Rückzug kirchlicher Bildung in den Schulen zu beobachten und es wird ein bekenntnisunabhängiger Unterricht favorisiert.

Das Lehramt für die Sekundarstufe II in Religionslehre kann nach einem Studienabschluss in Religionswissenschaft oder Theologie erworben werden. Mittelschullehrpersonen erteilen Religionslehre an gymnasialen Mittelschulen. Gemeinsam mit ihren Schülerinnen und Schülern setzen sie sich mit religiösen Themen, Glaubens- und Sinnfragen, ethischen Grundfragen oder aktuellen Problemen auseinander.

#### *Andere Bereiche*

Theologinnen und Theologen sind ebenso tätig als Redaktorinnen oder Journalisten im theologischen Fachjournalismus, als Fachleute im Verlagswesen (z.B. theologische Literatur) oder im Übersetzungswesen (z.B. Bibelübersetzungen).

#### **Nicht theologische Arbeitsfelder**

Bedingt durch ihre breit angelegte Ausbildung finden Theologinnen und Theologen auch Anstellungen ausserhalb von Theologie und Kirche. Häufig ist dafür allerdings eine Zusatzausbildung notwendig. Es eröffnen sich ihnen unter anderem folgende Arbeitsfelder:

#### *Sozialwesen*

- Sozialarbeit/Sozialpädagogik
- Jugendarbeit/Animation
- Flüchtlingsarbeit
- Strafvollzug
- Beratung und Coaching

#### *Medien- und Verlagswesen*

- Journalismus
- Redaktion
- Moderation
- Lektorat/Korrektorat

#### *Bildungswesen*

- Erwachsenenbildung
- Spezielle Lehrtätigkeiten (z. B. Philosophie, Ethik)
- Informationsmanagement
- Bibliothek
- Dokumentation
- Archiv
- Öffentlichkeitsarbeit

#### *Internationale Organisationen*

- Non-Profit-Organisationen
- Hilfswerke

#### **Arbeitsmarkt**

Die Beschäftigungssituation für Theologinnen und Theologen sieht nach wie vor sehr gut aus, besser als für die meisten anderen Studienabgängerinnen und -abgänger. Die Nachfrage nach Theologinnen und Theologen im kirchlichen Dienst ist ungebrochen gross. Zwar haben die Landeskirchen zunehmend mit einem Mitgliederchwund zu kämpfen, allerdings hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten auch die Zahl der in den Arbeitsmarkt eintretenden Theologinnen und Theologen stark reduziert. Nur selten treffen Studienabgängerinnen und -abgänger daher auf Probleme beim Übergang vom Studium in den Beruf. Drei Viertel aller Absolventinnen und Absolventen üben eine berufliche Tätigkeit aus, die ausdrücklich einen Abschluss in Theologie voraussetzt. Die wichtigsten Beschäftigungsbereiche für Theologinnen und Theologen sind der kirchliche Dienst (ca. 50 Prozent), Lehre und Forschung an Hochschulen (ca. 25 Prozent) und der Bereich private Dienstleistungen (ca. 6 Prozent). Rund 75 Prozent streben nach dem Masterabschluss einen weiteren Ausbildungsabschluss, vorwiegend das Pfarramt oder ein Doktorat, an. Das durchschnittliche jährliche Bruttoeinkommen von Theologinnen und Theologen, ein Jahr nach Studienabschluss, beträgt zurzeit etwa 80 000 Franken. Rund 70 Prozent der Theologinnen und Theologen sind jedoch nur teilzeitlich beschäftigt. Das tatsächliche durchschnittliche Jahreseinkommen liegt somit bei ca. 52 000 Franken.

#### **RELIGIONSWISSENSCHAFT**

Obwohl die individuelle Religionsausübung in den traditionellen Kirchen an Popularität verliert, ist das Thema Religion in unserer Gesellschaft präsenter denn je. Der Anteil von Migrantinnen und Migranten nichtchristlicher Religionen steigt ständig, Austritte aus den Landeskirchen werden häufiger, religiöse Sekten werben aktiv um Mitglieder. Fachleute mit fundierten Kenntnissen anderer Religionen und Kulturen sind daher vielerorts gefragt.

#### **Wichtigste Arbeitsbereiche von Religionswissenschaftler/innen**

##### *Lehre und Forschung*

An den religionswissenschaftlichen Instituten der Universitäten gibt es Stellen als Assistentinnen oder Assistenten, zum Beispiel während eines Doktorats, als wissenschaftliche Mitarbeitende, Dozentinnen oder Professoren. Die Konkurrenz für die Besetzung ist meist gross.

##### *Unterricht*

Das Lehrdiplom für Maturitätsschulen ermöglicht eine Unterrichtstätigkeit an Gymnasien, öffentlichen Mittel-, Berufs- oder Privatschulen, in der Weiterbildung oder der Erwachsenenbildung.

##### *Medien und Verlagswesen*

Der Medienbereich und das Verlagswesen sind wichtige Arbeitsfelder, in welchen Religionswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler als Journalisten, Redaktorinnen, Moderatoren oder Lektorinnen arbeiten.

##### *Informationsmanagement*

Als wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare, Dokumentations- und Archivmitarbeitende sind Religionswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an Universitäts- und Fachbibliotheken oder in Dokumentationsstellen und Archiven der privaten Wirtschaft oder der öffentlichen Verwaltung tätig. Als Informationsspezialistinnen und -spezialisten leiten sie die Informationsflüsse in einer Institution und sind für die Recherche, die Selektion und die Aufbereitung von gedruckten und elektronischen Informationen verantwortlich.

##### *Internationale Organisationen*

Ihre Kenntnisse über kulturelle und religiöse Mentalitäten können Religionswissenschaftlerinnen und Religionswissenschaftler in Berufsbereiche einbringen, in denen verschiedene Kulturen zusammentreffen, wie zum Beispiel in humanitären Organisationen, Nichtregierungsorganisationen (NGO), bei Hilfswerken oder den Ver-



Religionswissenschaftlerinnen und Religionswissenschaftler eignen sich durch ihre interkulturellen Kenntnisse auch für anspruchsvollere Vermittlungstätigkeiten im Tourismus, etwa Kulturreisen.

einten Nationen (UNO). Gute Fremdsprachenkenntnisse, Ausländerfahrung und Belastbarkeit sind für eine Tätigkeit in internationalen Organisationen unabdingbar.

#### *Tourismus*

Die Arbeit als Reiseleiterin oder Reiseleiter ist ein mögliches Tätigkeitsfeld für Religionswissenschaftlerinnen und Religionswissenschaftler. Durch ihr Studium sind sie in der Lage, vertiefte Einblicke in fremde Kulturen zu vermitteln. In Kombination mit fundiertem Fachwissen etwa aus Geschichte, Archäologie oder der jeweiligen Landessprache sind die beruflichen Möglichkeiten noch vielfältiger.

#### *Kultureinrichtungen*

In Museen gestalten Religionswissenschaftlerinnen und Religionswissenschaftler Ausstellungen zu ver-

schiedenen Themen oder sie sind als Kurator oder Kuratorin für die Sammlung eines Museums oder einer Museumsabteilung verantwortlich.

#### *Beratung*

Ihr Wissen über verschiedene Religionen und Kulturen bringen Religionswissenschaftlerinnen und Religionswissenschaftler in ihre Arbeit bei Beratungsstellen für religiöse Fragen, kulturell bedingte Konflikte und die Integration von Migrantinnen und Migranten ein. Ein weiteres Tätigkeitsfeld ist die Politikberatung im diplomatischen Dienst oder die Mitarbeit in Consultingfirmen.

#### *Sozialarbeit*

In der Sozialarbeit arbeiten Religionswissenschaftlerinnen und Religionswissenschaftler beispielsweise mit Geflüchteten oder anderen Angehörigen fremder Kulturen.

### Arbeitsmarkt

Viele Religionswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler arbeiten nach dem Studium in Bereichen, die nichts – oder nur wenig – mit ihrem Studium zu tun haben, beispielsweise in informationsvermittelnden oder kommunikativen Funktionen. Um solche Arbeitsplätze konkurrieren sie mit Bewerbenden, die ein Studium in Philosophie, Völkerkunde, Ethnologie, Soziologie, Geschichte oder anderen geistes- oder kulturwissenschaftlichen Fächern absolviert haben. Der Einstieg in den Arbeitsmarkt gestaltet sich daher nicht immer sehr einfach.

Nach dem Abschluss des Studiums braucht es also eine grosse Portion Entschlossenheit und Eigeninitiative, um als Religionswissenschaftlerin oder Religionswissenschaftler in seinem Traumberuf arbeiten zu können. Es ist wichtig, sich nicht entmutigen zu lassen und offen zu sein für allfällige unkonventionelle Lösungen oder Umwege.

Die Ausrichtung des Studiums, wie beispielsweise die Spezialisierung, die Fächerkombination und der Erwerb zusätzlicher Kenntnisse, kann für die späteren Berufsmöglichkeiten entscheidend sein. Ebenfalls können in diversen Studentenjobs gesammelte Erfahrungen die Laufbahn beeinflussen bzw. die Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen.

Hilfreich als Sprungbrett für die Berufsfindung sind auch studienbegleitende Praktika oder Weiterbildungen. Während des Studiums kann beispielsweise für eine Zeitung geschrieben, für eine Hilfsorganisation gearbeitet oder an einer Schule unterrichtet werden. Daneben ist es von Vorteil, Zusatzqualifikationen wie Sprachkenntnisse zu erwerben. Sehr gewinnbringend ist auch ein Auslandsaufenthalt.

#### Quellen

Websites der Berufsverbände  
Websites der Hochschulen  
[www.bag.admin.ch](http://www.bag.admin.ch)  
[www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch)

## KURZ ERKLÄRT KIRCHLICHE BERUFE

**Die wichtigsten Informationen zu den kirchlichen Berufen, die ein Theologiestudium voraussetzen:**

### Evangelisch-reformierte Kirche

#### *Pfarrerin/Pfarrer*

Pfarrerinnen und Pfarrer nehmen vielfältige Aufgaben in ev.-ref. Kirchgemeinden wahr. Sie gestalten Gottesdienste, sind in der Seelsorge tätig, leiten soziale Aktivitäten und erteilen Religionsunterricht. Zudem übernehmen sie Leitungsaufgaben, sind mitverantwortlich für die strategische Ausrichtung, für Projekte, Personal und Finanzen.

#### *Vikarin/Vikar*

Vikarinnen und Vikare sind in der ev.-ref. Kirche angehende Pfarrerinnen und Pfarrer im Lernvikariat, der berufspraktischen Ausbildung nach dem Theologiestudium.

### Römisch-katholische Kirche

#### *Ordination: Diakon–Priester–Bischof*

Die Weihe zum Diakon, Priester oder Bischof ist in der röm.-kath. Kirche nach wie vor den Männern vorbehalten. Die Diakonenweihe ist die unterste der drei Weihstufen.

*Diakone* sind mehrheitlich in der allgemeinen Seelsorge von Pfarreien tätig. Sie planen und leiten besondere soziale Aktivitäten, gestalten Gottesdienste und spenden die Sakramente der Taufe und der Ehe.

*Priester* (zweite Weihstufe) gestalten als Geistliche Gottesdienste, spenden Sakramente (Beichte, Versöhnung, Taufe und Ehe), sind in der Seelsorge tätig und übernehmen soziale oder organisatorische Aufgaben. Priester verpflichten sich zum lebenslangen Zölibat. Schon verheiratete Diakone können nicht zum Priester geweiht werden.

Der *Bischof* (dritte Weihstufe) wird als unmittelbarer Nachfolger der Apostel definiert und ist der erste Spender der Sakramente. Ihm allein obliegt die Spendung des Weihesakraments (Bischofsweihe, Priesterweihe und Diakonenweihe) und die Firmung.

#### *Pfarrer*

Ein Pfarrer ist ein Priester, der einer Pfarrei vorsteht. Er betreibt Seelsorge, gestaltet Gottesdienste, begleitet Menschen, betreut seine Mitarbeitenden und übernimmt administrative Arbeiten in der Pfarrei.

#### *Vikar*

Vikare oder Kaplane sind in der katholischen Kirche Priester, die als Mitarbeiter eines Pfarrers in einer Pfarrei tätig sind. Das Aufgabenspektrum ist sehr ähnlich wie jenes der Pfarrer.

#### *Pastoralassistentin/Pastoralassistent*

Pastoralassistent/innen sind in der allgemeinen Seelsorge von Kirchgemeinden tätig. Zudem übernehmen sie Aufgaben in der Spezialsorge, planen soziale Aktivitäten und gestalten Gottesdienste. Da sie nicht geweiht sind, dürfen sie grundsätzlich keine Sakramente spenden. Heute wird anstelle von «Pastoralassistent/in» oft die allgemeinere Berufsbezeichnung «Seelsorger/in» verwendet.

#### *Gemeindeleiter/in/Pfarrbeauftragte/r*

Gemeindeleiterinnen bzw. Pfarrbeauftragte leiten eine Kirchgemeinde. Sie führen die Mitarbeitenden und koordinieren deren Tätigkeit, führen das Pfarrbüro und das Sekretariatswesen und sind für die Verwaltung und die Sicherheit der Pfarrarchive zuständig.

### Christkatholische Kirche

In der christkatholischen Kirche trifft man grundsätzlich dieselben Berufe wie in der röm.-kath. Kirche (Diakon/in, Priester/in, Bischof/Bischöfin). Im Unterschied zur röm.-kath. Kirche können aber auch Frauen ordiniert werden, und es besteht kein obligatorisches Zölibat für Geweihte. Selbstverständlich bietet die Kirche eine Vielzahl weiterer beruflicher Möglichkeiten in verschiedenen Funktionen, wie Kirchenmusiker, Katechetinnen bzw. Religionspädagogen, Jugendarbeiterinnen oder Erwachsenenbildner. Weitere Informationen: [www.chance-kirchenberufe.ch](http://www.chance-kirchenberufe.ch), [www.bildungkirche.ch](http://www.bildungkirche.ch) oder auf [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch).

## BERUFSPORTRÄTS

**Die folgenden Porträts geben Einblicke in die Laufbahnen und den Berufsalltag nach einem Studium in Theologie oder Religionswissenschaft.**

### BARBARA STEINER

Pfarrerin (ev.-ref.),  
Meggen-Adligenswil-Udligenswil

### IVAN ŠARIĆ

Kaplan (röm.-kath.),  
St.Gallen-Winkeln

### ANTJE KIRCHHOFER-GRIASCH

Pfarrerin (christkath.),  
Aarau und Schönenwerd-Niedergösgen

### STEPHAN SIGG

Journalist, Autor und Verleger,  
Verlag da bux,  
St.Gallen und Buchs

### OLIVER LETNANSKY

Fachreferent Arbeitsmarkt und  
Co-Leiter Krisenstab,  
Staatssekretariat für Migration  
SEM, Bern

### OLIVIA RÖLLIN

Redaktorin und Moderatorin,  
SRF Basel



**Barbara Steiner**, Master in Theologie (ev.-ref.), Pfarrerin, Reformierte Kirche Meggen-Adligenswil-Udligenswil

## JUNGEN MENSCHEN EIN VORBILD SEIN

**Barbara Steiner (25) ist evangelisch-reformierte Pfarrerin in der Kirchgemeinde Meggen-Adligenswil-Udligenswil LU. Für die jüngste Pfarrerin der Schweiz war schon früh klar, wohin sie ihr beruflicher Weg führen sollte. Mit viel Fleiss und Beharrlichkeit hat sie dieses Ziel verfolgt und empfindet es heute als grosses Privileg, in ihrer Berufung**

## wirken und an ihren Aufgaben wachsen zu dürfen.

Bereits als Kind war Barbara Steiner in der reformierten Kirche verwurzelt und fühlte sich im kirchlichen Umfeld stets sehr wohl. «Auch wenn mich mein Kontakt zur Kirche exotisch gemacht hat und nicht immer positiv aufgenommen wurde, habe ich dort eine Heimat gefunden», sagt sie. «Das Gefühl, dass jemand mit mir meinen Weg geht, dem ich vertrauen kann, hat mir in meiner Kindheit und Jugend sehr geholfen.»

### BERUFSZIEL: PFARRERIN

Ausschlaggebend für ihre Studien- und spätere Berufswahl war unter anderem ein Besuch im französischen Taizé, nördlich von Cluny im Département Saône-et-Loire gelegen. Es ist bekannt für die ökumenischen Jungentreffen, die durch die «Communauté de Taizé» regelmässig durchgeführt werden. Die damals 16-jährige Barbara Steiner war fasziniert von den vielen jungen Menschen, die miteinander in der Kirche beteten und so fröhlich ihren Glauben lebten. «Mir wurde erst da bewusst, dass ich ja nicht die einzige junge Christin bin», blickt sie zurück.

Durch den Anstoss einer Freundin, ob sie sich nicht überlegt habe, Pfarrerin zu werden, begann Barbara Steiner, sich mit ihrer beruflichen Zukunft zu beschäftigen. «Ich habe die Idee lange mit mir herumgetragen, bevor ich mich dann tatsächlich dafür entscheiden konnte», erzählt die Pfarrerin. «An diesem Beruf reizte mich, dass ich mit allen Menschen zu tun haben kann, mit Menschen aus verschiedenen Generationen, verschiedenen Hintergründen und mit ganz verschiedenen Anliegen. Einfach da zu sein für die, die mich brauchen, klang für mich nach einem tollen Beruf. Ausserdem freute es mich, meinen Glauben, der mich trägt, auch anderen weitergeben zu können und bei allem zu wissen, dass ich nie ganz auf mich allein gestellt sein werde.»

Mit dieser Perspektive vor Augen war für Barbara Steiner klar, dass sie Theologie studieren wollte. Und so

absolvierte sie schliesslich ihr Theologiestudium an der Universität Zürich. Das Studium bereitete ihr zwar durchaus Freude, doch in erster Linie arbeitete sie damit auf ihr berufliches Ziel hin.

### HERAUSFORDERNDE FREIHEIT

Im Anschluss an das Studium und nach einem viermonatigen Aufenthalt als Freiwillige in Taizé begann Barbara Steiner mit dem Lernvikariat im bündnerischen Trimmis. «Dieses Jahr in einer Gemeinde an der Seite eines Pfarrers tat mir sehr gut», betont Barbara Steiner. «Ich durfte sehr viel lernen, viel Neues ausprobieren und den Beruf in der Praxis kennenlernen. Da das Theologiestudium kaum praktisch ausgelegt ist, war diese praktische Einführung sehr hilfreich.» Nach erfolgreich absolviertem Lernvikariat und der Ordination zur Pfarrerin bewarb sich Barbara Steiner schliesslich bei der luzernischen Kirchgemeinde Meggen-Adligenswil-Udligenswil und arbeitet seither als im Moment wahrscheinlich jüngste Pfarrerin der Schweiz in dieser Kirchgemeinde.

«Am Anfang forderte mich besonders die Freiheit heraus, die eine Pfarrstelle mit sich bringt», sagt die junge Theologin. «In meiner Gemeinde gibt es keinen klaren Stellenbeschrieb, sodass ich selbst herausfinden musste, was meine Aufgaben sind und wie ich diesen gerecht werden kann. Dabei half mir einerseits der Kirchenvorstand. Andererseits habe ich im Rahmen der Weiterbildung in den ersten Amtsjahren ein Einzelcoaching zugute, das ich am Anfang in Anspruch genommen habe und das mir weitergeholfen hat.»

### VIELFALT IST PROGRAMM

Heute geht Barbara Steiner einer sehr vielfältigen beruflichen Tätigkeit nach. Sie hält durchschnittlich jede zweite Woche einen Gottesdienst, feiert Andachten in Altersheimen und führt Friedensgebete und andere Andachten durch. «Zu meinen Aufgaben gehören auch der Konfirmationsunterricht, die Organisation und Durchführung des Konflagers und natürlich die Konfirmation selbst»,

### BERUFSLAUFBAHN

18	Maturität, Profil: Spanisch und Latein, Kantonsschule Rychenberg in Winterthur, Studienbeginn in ev.-ref. Theologie, Universität Zürich
19	Ekklesiologisch-praktisches Semester EPS in Winterthur-Mattenbach
20	Auslandsemester in Marburg DE
23	Master in Theologie, Universität Zürich
23	4-monatiger Aufenthalt in Taizé als Freiwillige
23	Lernvikariat in Trimmis GR
24	Ordination in Zürich
24	4-monatiger Aufenthalt als Freiwillige in Rostock zur Vorbereitung des Europäischen Jungentreffens von Taizé
24	Pfarrerin in der ref. Kirche Meggen-Adligenswil-Udligenswil

ergänzt sie. «Auch Seelsorgebesuche, Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen sind Teil meiner Tätigkeit. Neben diesen klassischen Aufgaben bin ich auch Präsidentin unserer Asylbegleitgruppe, unterrichte Religion in der Primarschule, betreue verschiedene Projekte und leite zurzeit unsere Teamsitzung.»

In ihrem Pfarrberuf ist Barbara Steiner mal in der Kirche, mal zu Hause, mal bei den Leuten zu Hause anzutreffen. «Am häufigsten sieht man mich wahrscheinlich auf dem Velo», lacht die Pfarrerin. «Das ist mein Hauptfortbewegungsmittel, um zwischen all meinen verschiedenen Arbeitsorten von A nach B zu kommen.» Geregelter Arbeitszeiten kennt Barbara Steiner hingegen nicht. «Ich versuche, so gut es geht, den Sonntagnachmittag und den Montag frei zu nehmen», erklärt sie. «Verschiedene Anlässe oder Sitzungen sind auch abends, da gerade Freiwillige tagsüber meistens keine Zeit haben. Diese sehr flexiblen Arbeitszeiten haben Vor- und Nachteile. Ich geniesse es aber, dass es mir nie langweilig wird, weil jeder Tag anders ist.»

An ihrem Beruf gefällt Barbara Steiner vor allem die Arbeit mit Menschen: «Ich darf mit allen Menschen zusammenarbeiten, von jung bis alt und mit allen möglichen Einstellungen. Gerade dann, wenn viele Menschen zusam-

menkommen, macht es mir besonders Spass, sei es an besonderen Gottesdiensten, an Gemeindefesten, im Kindersommerlager oder im Café mit den Asylsuchenden. Das Schöne daran ist auch, dass ich nichts von den Menschen erwarten muss, dass sie nichts leisten müssen, nichts erreichen müssen, sondern dass wir einfach zusammenkommen können, weil Menschen Menschen brauchen.»

#### THEOLOGIESTUDIUM ALS GRUNDLAGE

Die Grundlage ihrer beruflichen Tätigkeit bildet ohne Zweifel das Theologiestudium, doch ihre praktischen Fähigkeiten, die Barbara Steiner im Pfarrberuf benötigt, habe sie sich vor allem durch Freiwilligenarbeit und im Vikariat erlernt. «Das im Studium Gelernte brauche ich vor allem dann, wenn Fragen aufkommen, wenn sich Leute interessieren», sagt sie. «Auch im Religions- und Konfirmationsunterricht, in Predigten oder bei erwachsenbildnerischen Anlässen ist der theologische Hintergrund sehr wichtig, auch wenn er häufig heruntergebrochen werden muss. Mir hilft das im Studium Erlernte aber vor allem

insofern, als dass ich dadurch eine Grundlage bekommen habe, mit der ich in den Beruf gehen kann und die mir hilft, mich kompetent zu fühlen.»

#### JUNG FÜR JUNG UND ALT

Trotz ihres jungen Alters ist Barbara Steiner in ihrer Kirchgemeinde gut angekommen und integriert. Gerade in der Begegnung mit jungen Menschen sieht sie in ihrem Alter einen grossen Vorteil. «Auch kommt mir zugute, dass für mich fast alles neu ist», fügt sie an. «So kann ich vieles auch neu denken und vielleicht auch anders machen, als es bisher gemacht wurde.» Natürlich fehle ihr manchmal die nötige Lebenserfahrung, um Menschen in unterschiedlichen Situationen besser unterstützen zu können. «Da versuche ich einfach, von der Lebenserfahrung anderer zu lernen», sagt sie.

Einen Ausgleich zu ihrer beruflichen Tätigkeit findet Barbara Steiner in der Musik. In ihrer Freizeit singt sie gerne und spielt Posaune in einer Feldmusik. Bewusst pflegt sie auch Kontakt zu Freunden ausserhalb der Kirchgemeinde. «Ich brauche das, damit es mir

gut geht und ich wieder neue Energie für die Gemeinde habe», ist sie überzeugt. «Auch wenn ich die Gemeindeglieder sehr gerne mag, sie ersetzen doch keine Freundschaften.»

#### KIRCHE NEU DENKEN

Barbara Steiner würde jederzeit wieder Theologie studieren und den gleichen Berufsweg einschlagen, auch wenn es im kirchlichen Umfeld nicht immer einfach ist, werden doch Kirchenaustritte immer häufiger. Hat die junge Pfarrerin vielleicht ein Geheimrezept, wie man diesem Trend entgegenwirken könnte, oder zumindest, wie man mit diesem zunehmenden Desinteresse am christlichen Glauben umgehen kann?

«Natürlich ist es schade um jeden und jede, der/die aus der Kirche austritt. Aber wirklich übel kann ich es den Menschen nicht nehmen. Wenn sie keinen Bezug mehr zur Kirche haben, warum sollen sie dann noch Mitglied sein? Deshalb versuche ich dort anzusetzen: Beim Versuch, den Bezug zur Kirche wieder möglich zu machen, den Kindern etwas vom Glauben mitzugeben und verschiedene Möglichkeiten zu schaffen, Teil der Gemeinde zu sein, ohne jeden Sonntag im Gottesdienst sein zu müssen. In gewisser Weise hilft es sicher, dass ich als junge Person ein Gesicht der Kirche bin. Ich kann so auch den jungen Menschen ein Vorbild sein und zeigen, dass Kirche kein Seniorenverein ist. Jeden und jede werde ich nicht erreichen. Aber wir müssen Kirche sowieso neu denken und können nicht mehr davon ausgehen, dass Menschen automatisch bei uns mit dabei sind. Trotzdem versuche ich, im Kleinen den Bezug zu unseren Kirchenmitgliedern nicht zu verlieren.»



Barbara Steiner hat als Pfarrerin mit Menschen aller Altersgruppen zu tun. Dabei schätzt sie, dass sie mit ihnen ganz ohne Erwartungsdruck zusammenkommen kann – einfach, «weil Menschen Menschen brauchen», wie sie sagt.

#### Porträt

Martin Bollhalder



Ivan Šarić, Master in Theologie (röm.-kath.), Kaplan in der Seelsorgeeinheit St.Gallen West-Gaiserwald

## JUNG, DYNAMISCH, PRIESTER

Obwohl der Glaube in Ivan Šarićs (32) Kindheit und Jugend immer eine wichtige Rolle spielte, hätte er damals nie daran gedacht, dass er irgendwann einmal Theologie studieren und später Priester werden würde. Als er in der Oberstufe vor der Berufswahl stand, war für ihn schnell klar, dass er Polymechaniker werden wollte. Und so absolvierte er die vierjährige Lehre bei einem Hersteller von Labor-

**technik. So richtig glücklich war er allerdings mit seiner Berufswahl nicht.**

Nach der Lehre verspürte der damals 19-Jährige darum den Wunsch, etwas anderes zu machen, wusste aber nicht genau was. Und da ihn sowieso die Rekrutenschule rief, entschied er sich, diese als Durchdiener zu absolvieren. «In dieser Zeit kam bei uns zu Hause die Frage auf, ob nicht die Päpstliche Schweizergarde allenfalls etwas für mich wäre», erinnert sich Ivan Šarić. «Ich bin religiös aufgewachsen und es war normal, dass wir jeden Sonntag zur Kirche gingen und zu Hause beteten.»

Nach einer Weile Überlegung und nach zwei, drei Gesprächen mit ehemaligen Schweizergardisten entschied sich Ivan Šarić schliesslich, sich für die Schweizergarde in Rom zu bewerben. Nach einem erfolgreichen Aufnahmegespräch in Luzern bekam er die Zusage aus dem Vatikan und trat am 1. Februar 2012 den Dienst in Rom an.

#### DEN GLAUBEN NEU ENTDECKT

Der Dienst für das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche sollte den jungen Gardisten nachhaltig prägen. «Ich fand alles sehr interessant und begann, mich mit meinem eigenen Glauben zu beschäftigen», erzählt Ivan Šarić. «Und ich wollte mehr über den katholischen Glauben wissen, ihn hinterfragen und analysieren. Schliesslich begann ich mit dem Gedanken zu spielen, Theologie zu studieren.»

Nach drei Jahren Dienst in Rom war für den damals 24-jährigen Šarić klar, dass er Priester werden wollte. Doch der Weg dorthin schien ihm steinig. Er müsse zuerst die gymnasiale Maturität nachholen, sagte man ihm. «Der göttlichen Vorsehung habe ich zu verdanken, dass ich in der Abtei St. Otmarberg in Uznach mit einem Pater und später mit dem Abt über meinen Wunsch sprach», berichtet Ivan Šarić. «Sie erzählten mir, dass es im Studienhaus St.Lambert in Lantershofen möglich sei, auch ohne gymnasiale Matura Theo-

logie zu studieren. Und das habe ich schliesslich auch gemacht.» Nach dem vierjährigen Theologiestudium in Deutschland trat Ivan Šarić mit 29 Jahren als Seelsorger in den kirchlichen Dienst in St.Gallen ein. Er musste nicht nach einer Stelle suchen, sondern wurde noch während des Studiums angefragt, ob er sich vorstellen könne, nach dem Studium diese Stelle anzutreten.

Der Übergang vom Priesterseminar in den Beruf bzw. in die Seelsorge gestaltete sich für den jungen Schweizer mit kroatischen Wurzeln nicht ganz einfach. «Unser Studium endete am 24. Juli 2020 und theoretisch hätte ich bereits eine Woche später in der Seelsorgeeinheit St. Gallen West-Gaiserwald als Seelsorger anfangen sollen», erinnert er sich. «Immerhin konnte ich dann aushandeln, dass ich erst am 15. August anfangen und gewann so etwas Zeit für den Umzug und für ein paar Tage Erholung. Aber gefühlsmässig ging es einfach Schlag auf Schlag weiter. Ich erinnere mich gut, wie ich vor den letzten Prüfungen und vor dem Abgabetermin der Abschlussarbeit die Sehnsucht hatte, nach dem Studium für zumindest drei Monate zu pausieren, um einfach einmal durchatmen zu können. Das ging aber leider nicht, weil die Berufsein-

führung im August schon startete. Doch die Einführung erfolgte dann wirklich sehr behutsam und durchdacht. Ich konnte mit kleineren Aufgaben beginnen, zum Beispiel Religionsunterricht in der Schule. Später kamen mit der Zeit immer mehr Aufgaben hinzu wie Beerdigungsdienste, Ministrantenbetreuung, Wortgottesdienste usw. Geholfen hat mir allen voran mein Pfarrer, den ich schon aus meiner Heimatstadt Wil kannte, aber auch alle anderen Seelsorgerinnen und Seelsorger im Pastoralteam. Alle haben mich herzlich aufgenommen und standen mir mit Rat und Tat zur Seite.» Zwei Jahre nach dem Start in St.Gallen wurde Ivan Šarić zum Diakon, ein weiteres Jahr später schliesslich zum Priester geweiht.

#### VIELSEITIGES AMT MIT VIEL VERANTWORTUNG

Heute hat Ivan Šarić die operative Leitung der Pfarrei Winkeln inne. Zu seinen Aufgaben zählen die Gestaltung von Familiensonntagen, die Durchführung von Taufen, die Ministrantenarbeit, die Leitung des fünfköpfigen Seelsorgeteams, die Betreuung der Lektorengruppe und der Einsitz im Pfarreirat. «Hinzu kommen der Predigtdienst an Wochenenden, Beerdigungen, Mithilfe im Firmweg, Religionsunterricht, Junge-Erwachsenen-Arbeit und die Mithilfe in der Erstkommunion», ergänzt der Priester. «Ich bin auch verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit. Das heisst, ich bewirtschafte unsere Website, gestalte Flyer, verfasse Medienberichte usw. Als Leiter der Pfarrei führe ich auch Mitarbeitengespräche mit den Angestellten.»

Ivan Šarić hat verschiedene Arbeitsorte. «Etwa ein Drittel meiner Arbeitszeit verlangt meine Anwesenheit vor Ort, Gottesdienste, Beerdigungen, Sitzungen, Religionsunterricht, Anwesenheit im Büro der Pfarrei Winkeln, Erstkommunion-Vormittage, Firmwochenenden- und Abende usw.», führt Ivan Šarić aus. «Die restliche Arbeitszeit, also der doppelt so grosse Teil, betrifft die

#### BERUFSLAUFBAHN

19	Lehrabschluss als Polymechniker, Büchi Labortechnik AG, Flawil
19	Mechaniker, Stadler Rail AG, Bussnang TG
20	Durchdienersoldat als Rettungsgerätewart, Katastrophenhilfe Bereitschaftsbataillon, Bremgarten AG
21	Hellebardier und Vize-Korporal in der Päpstlichen Schweizergarde, Vatikanstadt
24	Propädeutikumsjahr, Priesterseminar Givisiez FR
25	Theologiestudium am Überdiözesanen Seminar zur Priesterausbildung St.Lambert, Grafschaft-Lantershofen DE
29	Kath. Seelsorger, Seelsorgeeinheit St.Gallen West-Gaiserwald
31	Diakonenweihe
32	Priesterweihe

Vorbereitungen auf all diese Ereignisse. Diese erledige ich dann meistens zu Hause in meiner Pfarrwohnung in Engelburg oder im Büro in Winkeln. Dort bin ich eigentlich am meisten anzutreffen. Je nachdem, wie gut ich vorwärtskomme und wenn ich gerade wenig Termine habe, kann es sein, dass ich mir zwei oder drei Tage freihalten und einem Hobby nachgehen oder Freunde besuchen kann.» Ausgleich zu seiner beruflichen Tätigkeit findet Ivan Šarić im Sport und in der Musik. Der junge Priester wandert gerne, joggt regelmässig oder macht CrossFit. Musikalisch interessiert er sich vor allem für kroatische Lieder, moderne geistliche Musik, aber auch für gregorianische Choräle, Orgelmusik und vieles mehr.

#### MIT DEM GEGEBENEN UMGEHEN

Mit den Strukturen und den Gegebenheiten der römisch-katholischen Kirche hadert Ivan Šarić nicht, auch wenn sie manchmal in der Kritik der Öffentlichkeit stehen. «Ich bin überzeugt, dass der Heilige Geist die Kirche lenkt. Die Kirche war und ist immer im Wandel», sagt er, räumt aber ein: «Ich würde mir allerdings wünschen, dass die Seelsorgenden in der katholischen Kirche mehr Freude ausstrahlen würden in ihrem Dienst. Damit wäre schon viel geholfen.»

Auch das Pflichtzölibat sieht der junge Priester als notwendig und sinnvoll an: «Das Zölibat dient dazu, dass man sich ungehindert ganz dem Dienst an der Kirche und an den Menschen widmen kann, sprich, dass wir dies zu unserer Lebensaufgabe machen. Diese Klarheit hilft, den Beruf entschlossen auszuüben. Es ist wie in der Eheschliessung. Auch da drückt das Ehepaar mit seinem Ja-Wort die Entschlossenheit der Partnerwahl aus. Das gibt dem Zusammenleben Sicherheit und Verlässlichkeit. Wir reden hier natürlich von Idealen. Jedes zölibatäre und auch jedes Eheleben bringt seine Herausforderungen mit sich, mit denen man umgehen lernen muss.»

Auf die Frage, wie er persönlich dem zunehmenden Mitgliederschwund der

Kirche begegnet, gibt sich Ivan Šarić bescheiden: «Ich bin nur ein kleines Rad im ganzen Getriebe und kann letztlich den Mitgliederschwund nur wenig beeinflussen. Ich werbe aber für eine betende Kirche. Die Leute sollen die Kirche nicht mit einem langweiligen Verein assoziieren, sondern mit Gott. Wenn ich sehe, wie viele junge Menschen an Wallfahrtsorte wie Lourdes, Fatima und Međugorje pilgern, spüre ich ihre Sehnsucht nach dem Ewigen, nach Gott. Darum möchte ich in meiner Pfarrei konkret den Donnerstag zu einem Gebetsabend machen mit Heiliger Messe, Eucharistischer Anbetung und Gruppenstunde. Nebst dem ist natürlich mein eigenes Lebens- bzw. Glaubenszeugnis von ganz grosser Bedeutung.»

---

*«Der Pfarrberuf ist wie für mich gemacht. Als jemand, der am Glauben an Jesus Christus begeistert ist, erfüllt es mich mit Freude, in seinem Dienst zu stehen und mit anderen Gläubigen diesen Glauben zu teilen. Weiter gefällt mir, dass ich gebraucht werde oder mich nützlich machen kann, etwa in der Spendung der Sakramente oder von Beistand in Trauerfällen.»*

---

An seinem Beruf gefällt Ivan Šarić vor allem, dass er eine Berufung ist und er jeden Tag seinen eigenen Glauben in der Gemeinschaft erleben und das Christentum vorleben darf.

#### MENSCHEN BEDINGUNGSLOS GERNHABEN

«Der Pfarrberuf ist wie für mich gemacht. Als jemand, der am Glauben an Jesus Christus begeistert ist, erfüllt es mich mit Freude, in seinem Dienst zu stehen und mit anderen Gläubigen diesen Glauben zu teilen. Weiter gefällt mir, dass ich gebraucht werde oder mich nützlich machen kann, etwa in der Spendung der Sakramente oder von Beistand in Trau-

erfällen. Als Priester oder Seelsorger muss man Menschen gernhaben – ohne Voraussetzungen oder Bedingungen. Man muss sie in sein Herz lassen können. Und das ist etwas unglaublich Schönes.»

Was Ivan Šarić allenfalls ein bisschen unterschätzt hat, ist die Kopflastigkeit seiner Arbeit und dass er sich seine freie Zeit ganz gut einteilen muss. «Ansonsten besteht die Gefahr, dass ich pausenlos arbeite ohne richtig auszuruhen», erklärt der 32-Jährige. «Ich werde mir deshalb demnächst einen Coach holen mit dem Ziel, in meiner Arbeit effizienter zu werden und meine Ruhezeiten besser einplanen zu lernen.»

#### DER MENSCH DENKT, GOTT LENKT

Seine berufliche Zukunft sieht Ivan Šarić weiterhin in der Kirche: «Der Mensch denkt und Gott lenkt. Am liebsten würde ich meine Tätigkeit als Priester lebenslanglich ausüben. In welcher Funktion ist dann sekundär. Im Herbst fange ich mit dem Kurs «Gemeinde leiten» an und wenn es klappt und ich mich bewähre, sehe ich mich mittelfristig als Pfarrer in einer Seelsorgeeinheit im Bistum St.Gallen. Aber ich bin anpassungsfähig und füge mich dort ein, wo ich am nötigsten gebraucht werde.»

---

#### Porträt

Martin Bollhalder



**Antje Kirchhofer-Griasch**, Master in Theologie (ev.-ref. und christkath.), Pfarrerin in den Christkatholischen Kirchgemeinden Aarau und Schönenwerd-Niedergösgen

## MIT DEN MENSCHEN UNTERWEGS

**Dass Pfarrerin zu werden eine mögliche Berufslaufbahn für sie sein könnte, war Antje Kirchhofer-Griasch (39) schon ziemlich früh bewusst. In einer Kirchgemeinde mit sehr aktiver Kinder- und Jugendarbeit aufgewachsen, begann sie sich während ihrer Gymnasialzeit mehr und mehr für Theologie zu interessieren. «Für mich war immer klar, dass ich einmal mit Menschen arbeiten wollte», sagt Antje Kirchhofer-Griasch heute. «In meiner Kirch-**

## **gemeinde sah ich, dass dies im Pfarrberuf essenziell ist.»**

Antje Kirchhofer-Griasch studierte ursprünglich Evangelische Theologie an den Universitäten Tübingen, Sibiu (Rumänien) und Bern. Doch wie kam es, dass die Theologin später die Konfession wechselte und christkatholisch wurde? «Ich habe in der Schweiz meinen heutigen Mann kennengelernt. Er ist heute christkatholischer Pfarrer», erzählt sie. «Die evangelische Kirche, wie ich sie aus meiner Heimat Württemberg kannte, gibt es so in der Schweiz nicht. Daher musste ich ohnehin in eine neue Kirche hineinwachsen. In der christkatholischen Kirche hat mich die Liturgie angesprochen und es hat mir gut gefallen, dass es eine Beteiligungskirche ist. Man kann schnell mitmachen und etwas beitragen.» Und so hängte die Theologin noch ein Ergänzungsstudium in christkatholischer Theologie an der Universität Bern an und absolvierte ein Lernvikariat in den christkatholischen Kirchgemeinden Bern und Thun.

### **CHRISTKATHOLISCH: WAS HEISST DAS?**

Zu den wichtigsten Unterschieden zur römisch-katholischen Kirche zählt man in der Regel, dass in der christkatholischen Kirche Frauen ins Priesteramt ordiniert werden können, dass es keinen Zölibatszwang gibt und dass es keinen Papst gibt. «Wir anerkennen den Papst schon, einfach als Bischof von Rom und nicht seinen Jurisdiktionsprimat und die Unfehlbarkeit seiner Entscheide», berichtigt Antje Kirchhofer-Griasch. In der Praxis sei vor allem die Kleinheit der Kirche ein typisches Merkmal. Man kenne sich sehr gut untereinander und sei gut vernetzt. «Dann haben wir eine weitgehende Gemeindeautonomie», ergänzt Antje Kirchhofer-Griasch. «Das Bistum hat theologisch ein grosses Gewicht, aber der gemeinsame Weg als Bistum ist synodal. Bischof und Synodalrat können in die Gemeinden hinein nicht sehr viel bestimmen. Da sind wir den Reformierten sehr ähnlich. Im Vergleich zu den Reformierten ist der grösste Unterschied wohl unsere traditionelle Liturgie mit der sonntäglichen Eucharistiefeier.»

Heute ist Antje Kirchhofer-Griasch als Pfarrerin in den christkatholischen Kirchgemeinden Aarau und Schönenwerd-Niedergösgen tätig. Gleichzeitig macht sie verschiedene Stellvertretungen und Aushilfsdienste als Spitalseelsorgerin.

### **BEFRACHTETES AUFGABENPORTFOLIO**

Zu ihrem vielseitigen Arbeitsspektrum gehören die Vorbereitung und Durchführung von Gottesdiensten, der Religionsunterricht, Kasualien (Taufen, Kommunionfest und Firmung, Trauungen und Beerdigungen) sowie die Mitarbeit in verschiedenen Kommissionen auch auf Landeskirchen- bzw. Bistumsebene. «Wir haben sehr wenig Personal ausserhalb der Gemeindearbeit», erklärt Antje Kirchhofer-Griasch. «So haben eigentlich alle auch auf anderen Ebenen zu tun. Planungen, Absprachen usw. brauchen immer viel Zeit. Daneben mache ich nach Bedarf und Möglichkeit auch Haus- und Spitalbesuche.» Zusätzliche Gemeindeveranstaltungen wie beispielsweise der Kirchenchor oder der Frauenverein sowie die Mitarbeit im Kirchgemeinderat und die ökumenische Vernetzung ergänzen Antje Kirchhofer-Griaschs reich befrachtetes Aufgabenportfolio.

Ihr Studium habe sie gut auf ihren Beruf vorbereitet, ist Antje Kirchhofer-Griasch überzeugt. Das theologische

### **BERUFSLAUFBAHN**

- |           |   |
|-----------|---|
| <b>27</b> | Diplom Evangelische Theologie, Tübingen, Sibiu (Rumänien) und Bern  |
| <b>29</b> | Master in Christkatholischer Theologie an der Universität Bern (Ergänzungsstudium)  |
| <b>30</b> | Staatsexamen mit Aufnahme in den Bernischen Kirchendienst   |
| <b>30</b> | Pfarrerin der christkatholischen Kirchgemeinde Zofingen im Teilpensum, Jugendseelsorgerin der Christkatholischen Kirche der Schweiz |
| <b>31</b> | Pfarrerin in der christkatholischen Kirchgemeinde Aarau im Teilpensum   |
| <b>36</b> | Pfarrerin in der christkatholischen Kirchgemeinde Schönenwerd-Niedergösgen im Teilpensum  |
| <b>39</b> | Stellvertretungen und Aushilfsdienste als Spitalseelsorgerin  |
| <b>40</b> | Seelsorgerin in der Klinik Barmelweid im Auftrag der römisch-katholischen Kirche im Aargau  |

Fachwissen sei bei der Gottesdienstvorbereitung, aber auch im Unterricht oder in der Erwachsenenbildung essenziell. «Für die Seelsorge braucht es aus meiner Sicht aber eine Zusatzausbildung», ergänzt sie. «Seelsorgelehre gehört zwar auch zum Theologie-Studium, aber es ist dann in der Praxis doch noch einmal etwas ganz anderes als in der Theorie. Im Studium lernt man natürlich auch das Schreiben von grösseren Texten in unterschiedlichen Genres, eine gewisse Effizienz oder Dinge zu planen. All das ist auch ganz wesentlich.»

### **FLEXIBILITÄT UND GUTE PLANUNG**

Als Pfarrerin ist Antje Kirchhofer-Griasch bald im Büro, wo sie die Gottesdienste oder andere Anlässe vorbereitet und ihre Mailkorrespondenz erledigt, bald in der Kirche oder unterwegs anzutreffen. «Eine Besonderheit im Pfarrberuf ist sicher, dass jede Woche anders aussieht», erklärt die Pfarrerin. «Das Kirchenjahr ist auch sehr unterschiedlich geprägt von Themen und Inhalten und der Arbeitsaufwand ist nicht immer gleich. Ich versuche in der Regel, nicht mehr als zwei Abendtermine pro Woche zu haben. Der Religionsunterricht findet am Samstag statt und die Gottesdienste am Sonntag. Eine gute Planung ist natürlich sehr wichtig. Es gibt aber auch immer wieder ruhigere Zeiten. Diese nutze ich dann, um etwas zu lesen oder neue Ideen zu entwickeln.»

An ihrem abwechslungsreichen Beruf schätzt Antje Kirchhofer-Griasch vor allem, dass sie immer mit Menschen zu tun hat: «Es ist für mich unglaublich befriedigend, mit den Menschen und dem, was sie bewegt, unterwegs sein zu dürfen.» Auch die Gottesdienste stärkten sie, besonders wenn die Musik schön sei, sagt sie. Wirklich negative Seiten an ihrem Beruf sieht die Pfarrerin eigentlich nicht, räumt aber ein: «Wenn es ginge, wünschte ich mir weniger Abendtermine. Aber das ist einfach die Realität, wenn man mit vielen Freiwilligen, die andere Berufe haben, zusammenarbeiten darf.»

### **Porträt**

Martin Bollhalder



**Stephan Sigg**, Master in Theologie (röm.-kath.), Journalist, Autor und Verleger (Verlag da bux), St. Gallen und Buchs

## AM PULS VON KIRCHE, RELIGION UND GESELLSCHAFT

**Kaum hatte Stephan Sigg (39) in der Schule lesen und schreiben gelernt, war für ihn klar, dass er später einmal Autor werden wollte. Dass ihn sein Weg über die Theologie in diesen Beruf führen würde, war nicht von Anfang an klar, aber doch irgendwo stimmig und logisch. Heute arbeitet Stephan Sigg als Redaktionsleiter des Pfarrblattes für**

## das Bistum St.Gallen und ist gleichzeitig freischaffend als Autor und Verleger tätig.

Stephan Sigg wuchs im St.Galler Rheintal auf und ist in der römisch-katholischen Kirche verwurzelt. «Ich war Ministrant und engagierte mich in der kirchlichen Jugendarbeit», erzählt der 39-Jährige. «Als sehr vielseitig interessierter junger Mensch liebäugelte ich aber nach der Matura mit ganz unterschiedlichen Studienrichtungen wie Psychologie, Germanistik, Sprachen oder Ethik. Eigentlich war für mich von Beginn weg klar, dass ich später im Journalismus arbeiten wollte, denn Schreiben war und ist von klein auf meine grosse Leidenschaft.»

Dass Stephan Sigg dann schliesslich Theologie wählte, hatte vor allem mit der thematischen Vielfalt und Breite dieses Studienfachs zu tun. «In keinem anderen Studienfach kam all das vor, was mich interessierte», erklärt Sigg. «In der Theologie schienen alle meine Interessen auf wundersame Weise bedient zu werden: das Sprachliche, das Ethisch-Philosophische, das Psychologische, das Historische und Kunsthistorische, die Musik und natürlich auch das Religiöse und Spirituelle.» Und so entschied sich Stephan Sigg schliesslich für das Theologiestudium und absolvierte dieses an der Theologischen Hochschule Chur.

### SCHREIBEN ALS LEIDENSCHAFT

Schon während seines Studiums sammelte Stephan Sigg Erfahrung im Journalismus und als Autor und baute wichtige Kontakte auf. Ebenfalls war er stellvertretend als Religionslehrer tätig. Trotzdem entschied sich der damals 24-Jährige, zu doktorieren. «Alles war aufgegleist», blickt Sigg zurück. «Ich hatte bereits ein Thema und wollte mit der Dissertation beginnen, als ich plötzlich ein Stelleninserat entdeckte. Bei kath.ch suchte man einen Online-Theologen zu 50 Prozent. Es ging darum, theologische und spirituelle Inhalte online zu vermitteln. Es war eine journalistische und natürlich Social-Media-bezogene Tätigkeit, die mich sehr ansprach. Da ich gleichzeitig noch zu 30 Prozent Religionsunter-

2/2024  
Pfarrblatt Bistum St.Gallen  
www.pfarreforum.ch

# pfarre forum



**«Mein Polarstern im Alltag»**

**Caterina Corea und andere Personen aus dem Bistum St.Gallen erzählen, welche Bedeutung der Glaube für sie hat.**

Seite 4

**Patti Basler über katholisch sein**

Seite 8

**Netflix-Serie «The Chosen» begeistert**

Seite 10-11

Inzwischen ist Stephan Sigg unter anderem als Redaktionsleiter des «Pfarreforum» tätig.

richt in verschiedenen Pfarreien in der Ostschweiz erteilte, passte das sehr gut zusammen.» So hängte Stephan Sigg das geplante Doktorat wieder an den Nagel und stürzte sich in sein neues berufliches Abenteuer. Parallel zu seinen beiden beruflichen Engagements war Sigg auch freischaffend als Journalist und Autor tätig und baute diese Tätigkeit laufend aus.

Seine ersten Bücher hatte Stephan Sigg bereits während seiner Kantizeit veröffentlicht. Sein erstes Buch war eine Sammlung von Weihnachtsgeschichten, später kamen ein Kinderbuch mit Kurzgeschichten und dann schliesslich 2007 sein erstes Jugendgebetsbuch «Treibstoff: Zündende Gebete zu brennenden Fragen. Für junge Menschen» heraus, das zum Bestseller wurde. Sigg war damals gerade 24 Jahre alt und kurz vor Studienabschluss.

Nach rund sieben Jahren als Online-Theologe bei kath.ch wechselte Sigg dann zum Pfarrblatt für das Bistum St.Gallen. «Ich hatte dort schon während des Studiums ein Praktikum gemacht», erzählt er. «Als eine Mitarbeiterin pensioniert wurde, erhielt ich eine 20-Prozent-Stelle als Redaktor. Ich hatte immer ein bisschen im Fokus gehabt, dass ich gerne zu einer kirchlichen Print-Publikation gehen würde. Das war mein Ziel. Der Markt ist aber sehr klein und es gibt extrem wenig Stellen.»

## VOM JOURNALISTEN UND AUTOR ZUM VERLEGER

Mittlerweile arbeitet Stephan Sigg als Redaktionsleiter beim Pfarrblatt «Pfarreforum» im Bistum St.Gallen. Zu seinen Aufgaben gehört die Leitung der Publikation. Es handelt sich um ein Team von drei Mitarbeitenden, zwei Journalistinnen und einer Fotografin. Gleichzeitig ist er aber auch selbst als Redaktor tätig, schreibt Artikel, vergibt Aufträge an freie Mitarbeitende, generiert Ideen für die nächsten Ausgaben usw.

«Das «Pfarreforum» erscheint zwölf Mal im Jahr und umfasst jeweils 16 Seiten», erklärt der Journalist. «Die Auflage beträgt 121 000 und es wird in alle Haushalte im Bistum St.Gallen verteilt. Wichtig zu wissen ist dabei, dass wir kein Publikationsorgan des Bischofs sind. Wir werden von den Pfarreien und Kirchgemeinden getragen. Das heisst, wir können auch durchaus kritisch über das Bistum berichten, wenn es notwendig ist. Es ist sogar explizit in den Statuten so vorgesehen.» Gerade jetzt, wo die katholische Kirche durch die Missbrauchsthematik erschüttert wird, schätzt Sigg diese Freiheit umso mehr.

*«Reformen beim Pflichtzölibat, das Frauenpriestertum und die Akzeptanz von LGBTQIA+-Personen werden weltweit diskutiert, nicht nur in der Schweiz. Der Druck von unten wächst und es muss etwas geschehen, wenn man nicht die Relevanz in der Gesellschaft verlieren will.»*

Vor einigen Jahren hat Stephan Sigg gemeinsam mit anderen Autorinnen und Autoren den Verlag «da bux» gegründet. «Ich war oft in Schulen und hielt Lesungen», blickt Stephan Sigg zurück. «Dabei machte ich die Erfahrung, dass viele Jugendliche Schwierigkeiten mit Lesen haben. Sie können nicht mehr so lange am Stück lesen und wissen dann auch oft nicht mehr, was sie gelesen haben. Deshalb wollte ich Bücher schreiben, die auch leseschwache Jugendliche lesen würden: Kurze

Geschichten, die in der Schweiz spielen und auch schweizerische Realitäten abbilden. Und das auch sprachlich: beispielsweise anstelle von Wörtern wie ‚Fahrrad‘, ‚Abitur‘ oder ‚Azubi‘ die Verwendung der schweizerischen Varianten ‚Velo‘, ‚Matura‘ oder ‚Stift‘. Es war mir ein Anliegen, dass die Jugendlichen sich mit den Textinhalten identifizieren können.»

Für viele Verlage rechnet sich die Produktion von dünnen Büchern praktisch nicht. Ebenfalls schränkt ein zu starker Schweizbezug die Auflage zusätzlich ein. So beschloss Stephan Sigg gemeinsam mit Alice Gabathuler und Tom Zai, einen eigenen Verlag zu gründen. «Wir haben uns zusammengesetzt und einen Business-Plan entworfen. Eigentlich sind wir nicht davon ausgegangen, dass es rentieren würde. Wir haben uns gesagt: Wir machen das mal drei Jahre und dann war es im schlechtesten Fall eine gute Erfahrung. Nun sind wir bereits im siebten Jahr und unser Verlag ist durchaus erfolgreich.»

#### ABWECHSLUNG UND KREATIVITÄT ALS BERUFSALLTAG

Einen typischen Arbeitstag kennt Stephan Sigg nicht. «Jeder Tag ist komplett anders», meint er. «Fixtermine sind zum Beispiel Lesungen, Workshops oder Redaktionssitzungen. Um diese organisiere ich dann alles andere herum.» Stephan Sigg arbeitet sehr oft von zu Hause aus. Dort sei sozusagen seine «Kommandozentrale», wo alle Fäden seiner unterschiedlichen Engagements zusammenkämen. An seinem vielfältigen Job mag er vor allem die Kreativität, die er ausleben kann. «Ich kann ganz viele eigene Ideen einbringen und mich gleichzeitig mit meinen Interessen beschäftigen», meint Sigg begeistert. «Und ich habe mit der Aktualität zu tun und muss immer wieder schauen, was in der Gesellschaft los ist und was die Menschen interessiert. Das ist mega spannend.» Stephan Sigg trifft in seinem Beruf immer wieder neue Menschen, was diesen sehr abwechslungsreich macht.

Auf die Frage nach den Schattenseiten seines Berufs denkt Sigg lange nach und meint dann: «Es gibt schon eine gewisse Erwartungshaltung oder einen Erwartungs-

druck. Aber damit lernt man umzugehen. Mich beschäftigt mehr auch die allgemeine Entwicklung in der Buchbranche, vor allem auch die Schnelllebigkeit. Die Bücher haben heute nicht mehr denselben Wert und sind in gewisser Weise austauschbar geworden.» Auch die Selbstständigkeit sei eine Herausforderung, weil sie nicht immer ein konstantes Einkommen garantiere, und sie verlange auch sehr viel Selbstdisziplin und Eigenverantwortung.

#### NÜTZLICHER THEOLOGISCHER BACKGROUND

Stephan Sigg würde jederzeit wieder Theologie studieren. «Vielleicht würde ich heute die Theologie mit einem Nebenfach kombinieren, um noch ein bisschen breiter abgestützt zu sein», meint er. Sein theologischer Background sei ihm im Kirchenjournalismus von sehr grossem Nutzen: «Im Theologie-Studium geht es immer sehr stark um einen selber und um die persönliche Wahrnehmung: Was ist meine Haltung, meine Meinung? Wie gehe ich damit um, dass Fragen nicht nur einfach mit Ja oder Nein beantwortet werden können? Das sind berufliche Skills, die ich täglich brauche. Auch der Umgang mit Text und das Verfassen von Text ist ein wichtiger Bestandteil des Studiums. Man arbeitet sehr stark am Wort, an den Botschaften und der Aussage. Viele Texte in der Bibel waren ursprünglich nicht so eindeutig, wie sie heute ausgelegt werden. Das hat mich hinsichtlich der Wirkung, die ein Text haben kann, sehr sensibilisiert.»

#### BERUFSLAUFBAHN

18	Maturität/freischaffend als Journalist
23	Master in römisch-katholischer Theologie, Theologische Hochschule Chur
23	Redaktor bei kath.ch sowie freischaffend als Journalist und Autor
23	Diverse Weiterbildungen in den Bereichen Journalismus/Kommunikation/ Buchhandel und Verlag
30	Redaktor bei Pfarrblatt Bistum St.Gallen sowie freischaffend als Autor/Journalist
34	Zusätzlich: Verleger – Mitgründer des Verlags «da bux»
39	Weiterbildung CAS Kommunikationsmanagement ZHAW

Nicht von ungefähr ist es Stephan Sigg sehr wichtig, in seinen Texten klar zu kennzeichnen, ob er als Theologe oder als Jugendbuch-Autor spricht. «Ich möchte keine Mogelpackungen verkaufen», sagt Sigg. «Es sind wie zwei Welten. Ich finde es wichtig, dass der Leser sofort weiss, beinhaltet der Text etwas Religiöses oder nicht. Natürlich kommen in meinen Jugendbüchern auch Fragen zur Ethik, existenzielle Themen oder Motive aus der Religion vor. Aber ich liefere dort keine Antworten aus der christlichen Botschaft. Es geht um Respekt, Toleranz oder andere Werte.»

#### REFORMOBJEKT «KIRCHE»

Diese Werte sind Sigg auch in Bezug auf die römisch-katholische Kirche wichtig. Denn bisweilen hadert der Journalist schon mit gewissen überholten Strukturen und Rollen in der Kirche. «Vor allem, was die Geschlechterrollen betrifft, muss dringend etwas geschehen», ist der Rheintaler überzeugt. «Auch Frauen müssen Zugang zu allen kirchlichen Ämtern bekommen. Und auch punkto Sexualmoral herrscht dringender Handlungsbedarf. Man kämpft seit Jahrzehnten darum und dieser Kampf kostet unheimlich viel Energie. Ich bin aber optimistisch und hoffnungsvoll, dass sich die Kirche bald bewegen wird. Reformen beim Pflichtzölibat, das Frauenpriestertum und die Akzeptanz von LGBTQIA+-Personen werden in vielen Ländern weltweit diskutiert, nicht nur in der Schweiz. Der Druck von unten wächst und es muss etwas geschehen, wenn man nicht völlig die Relevanz in der Gesellschaft verlieren will.» Es sei daher umso tragischer, dass viele junge Leute vermehrt aus der Kirche austräten, denn das schwäche die Basis. Junge müssten deshalb dringend mehr Mitwirkungsmöglichkeiten haben und die Sprache in der Liturgie müsse modernisiert werden.

Wie seine weitere berufliche Zukunft aussieht, weiss Stephan Sigg nicht. «Im Moment stimmt es so für mich, wie es ist», sagt er. «Mein Beruf ist extrem vielseitig und die beiden Tätigkeiten inspirieren sich gegenseitig.»

#### Porträt

Martin Bollhalder



**Oliver Letnansky**, Master of Arts in Religionswissenschaft und Geschichte, Fachreferent Arbeitsmarkt, Staatssekretariat für Migration SEM

## AUF DER SUCHE NACH SEX, DRUGS & ROCK 'N ROLL ...

**Oliver Letnansky (33) studierte Religionswissenschaft und Geschichte an der Universität Basel. Nach dem Studium absolvierte er ein Praktikum bei der Bundesverwaltung im Staatssekretariat für Migration. Dort ist er inzwischen Spezialist im Bereich der Arbeitsmigration aus Drittstaaten. Wie der Ostschweizer seine Studienwahl getroffen hat,**

**wie er zu seiner Stelle gekommen ist und wie seine Arbeit genau aussieht, erzählt er in diesem Interview.**

**Was war für Sie ausschlaggebend, dass Sie Geschichte und Religionswissenschaft studiert haben?**

Geschichte war immer mein Lieblingsfach und eines der wenigen, in denen ich konstant gute Noten geschrieben hatte. Die Religionswissenschaft, die später mein Studienswerpunkt wurde, musste ich erst für mich entdecken.

Ich habe eine klassische Matura mit Latein und Altgriechisch absolviert und dachte, wie so viele Antike- und Indiana-Jones-Fans, dass ich mal Archäologie studieren würde. Bis ich dann mit einer Archäologin und einem Archäologen im Rahmen einer Studienreise in Griechenland stand und ihren Vorträgen zu ganzen Vasen, halben Vasen und Vasensplitter lauschte. Dabei war ich doch interessiert an Göttern und Mythen, am Sex, Drugs & Rock 'n Roll der Antike! Mir ging es um den Inhalt, den Ursprung, die Bedeutung und nicht um das Medium aus gebranntem Ton und dessen Alter.

Also fragte ich am Ende der Studienreise meinen Lateinlehrer, ob es denn auch ein Studium gäbe, das sich mit diesen so wichtigen Themen befasse. Wo ich Homer lesen könne, ohne dass der Fokus auf Grammatik und Versmass läge. Er empfahl mir, mich mal mit der Religionswissenschaft auseinanderzusetzen. Das tat ich und schrieb dann bei ihm meine Maturarbeit zum Dionysos-Kult. Mehr Sex, Drugs & Rock 'n Roll kriegt man zumindest in der griechischen Mythologie kaum. Als ich dann einige Jahre später in der Vorlesung «die blutigsten Mythen der Antike» und im Seminar «Religion und HipHop» sass, fühlte ich mich in meiner Entscheidung sehr bestätigt.

**Was hat Sie zur Wahl des Studienortes Basel bewogen?**

Als St.Galler, der mit Wirtschaft und Recht nichts anfangen kann, war mir klar, dass ich mein Glück in der Ferne suchen würde. Zürich war mir zu gross

und zu unpersönlich, Bern hat mir nichts gesagt und in Basel musste ich mich im Bachelor auch nicht zwischen einem Haupt- und einem Nebenfach entscheiden, sondern konnte zwei Fächer gleichwertig studieren und mich im Verlauf des Studiums weiter spezialisieren oder noch ganz andere Fächer reinmischen. Diese Freiheit, die einem das Studium an der Universität Basel bietet, hat mich absolut überzeugt.

**Wie gestaltete sich der Übergang von der Universität in den Beruf?**

Ich habe nie studiert, um etwas zu werden. Ich wollte Student sein und wollte die Themen meiner Studienfächer in mich aufsaugen. Da ich als Hilfswissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Religionswissenschaft gearbeitet hatte und Präsident der Studierenden der Religionswissenschaft war, dachte ich lange, dass ich doktorieren würde. Dann habe ich meine Masterarbeit geschrieben. Nach einem halben Jahr einsamer Arbeit in der Bibliothek und im Elfenbeinturm der Wissenschaft, einigen schlaflosen Nächten und der endgültigen Erkenntnis, dass meine Selbstdisziplin zu wünschen übriglässt, war klar, dass ich etwas anderes suchen musste.

Anstelle eines Doktorats habe ich mich dann für unzählige Hochschulpraktika in der Bundesverwaltung beworben. Wie jede Person mit einem geistes- und kulturwissenschaftlichen Hintergrund musste auch ich meinem zukünftigen Arbeitgeber zeigen, was ich so drauf habe und wieso sie genau mich nehmen sollten. Das waren ganz viele personalisierte Bewerbungsschreiben. Am Ende war es wohl Ausdauer und Glück. Nach unzähligen Absagen wurde ich für ein Vorstellungsgespräch eingeladen und habe es irgendwie geschafft. Nach dem Praktikum wollten sie mich dann behalten.

**Was beinhaltet Ihre aktuelle Tätigkeit als Fachreferent Arbeitsmarkt und Co-Leiter Krisenstab des Direktionsbereichs Zuwanderung und Integration beim SEM?**

Ich bin im ausländerrechtlichen Vollzug tätig. Das heisst, dass ich Arbeits-

kräfte aus Nicht-EU/EFTA-Staaten, sogenannten Drittstaaten, für einen Aufenthalt zur Erwerbstätigkeit in der Schweiz zulasse. Das ist technisch für: Ich entscheide mit, ob zum Beispiel ein Imam in der Schweiz arbeiten darf oder nicht. Das betrifft viele Länder und viele Branchen, aber ich habe das Glück, dass ich mir inzwischen das Religionsdossier schnappen konnte. Das heisst etwa auch, dass ich manchmal an parlamentarischen Vorstössen mit Religionsbezug mitarbeite. Inzwischen weiss ich aber auch, welche indischen Restaurants in Bern die qualifiziertesten Köche haben oder wie viel eine amerikanische Ingenieurin in meinem Alter so im Schnitt verdient. Ich bin also Spezialist in Bezug auf Arbeitsmigration aus Drittstaaten.

Neben dieser eher klassischen Verwaltungsarbeit bin ich seit Ausbruch der Coronapandemie bei uns auch im Krisenmanagement tätig. Die Grenzschliessungen und Einreisebeschränkungen hatten enormen Einfluss auf die Migration in die Schweiz und innerhalb des SEM mussten wir deshalb eine Krisenorganisation auf die Beine stellen. Seither mache ich dort sogenannte «Stabsarbeit», das heisst, ich koordine und manage Aufträge, Sitzungen und Gremien und unterstütze damit die Führungsetage.

#### BERUFLAUFBAHN

19	Gymnasiale Maturität an der Kantonsschule am Burggraben St.Gallen; Profil: Latein und Altgriechisch
20	Studium der Geschichte und Religionswissenschaft an der Universität Basel
22	Hilfswissenschaftliche Assistenz am Lehrstuhl für Religionswissenschaft
25	Koch in einem Restaurant in Basel
26	Auslandssemester in Brno (Tschechische Republik)
30	Master of Arts in Geschichte und Religionswissenschaft
30	Hochschulpraktikum beim Staatssekretariat für Migration SEM
31	Befristete Anstellung beim SEM (Fachspezialist)
33	Unbefristete Anstellung beim SEM (Fachreferent Arbeitsmarkt)

### Wie sieht ein typischer Arbeitstag bei Ihnen aus?

In der Gestaltung meines Arbeitsalltags bin ich ziemlich frei. Ich bin eigentlich täglich im Büro, weil ich dort besser arbeite und dort auch meine Kolleginnen und Kollegen sind. Andere aus meinem Team sind aber bis zu drei Tage pro Woche im Homeoffice. Wir haben Jahres- und Gleitzeit, das heisst, dass ich – wenn es nötig ist – auch mal zehn Stunden am Tag arbeite, die Überzeit dann aber wieder frei kompensieren und an einem schönen Sommertag bereits um 16 Uhr in die Aare springen kann.

---

*«Migration ist ein spannendes und kontroverses Thema. Die nüchterne Verwaltungsarbeit ist bei uns auch mit Emotionen und Lebensrealitäten verbunden. Im Verlauf der letzten Jahre hatte ich immer wieder das Gefühl, dass meine Arbeit auch etwas bewirkt hat.»*

---

Ich arbeite die meiste Zeit am Computer oder bin in Sitzungen. Es kann vorkommen, dass ich mal auf Geschäftsreise in der Schweiz bin, aber nicht regelmässig. Ich lese und schreibe tonnenweise E-Mails, habe täglich Online-Meetings oder Treffen vor Ort, schreibe Konzepte, Stellungnahmen, bereite für andere Präsentationen vor oder halte sie selbst.

### Was gefällt Ihnen besonders an Ihrem Beruf?

Migration ist ein spannendes und kontroverses Thema. Die nüchterne Verwaltungsarbeit ist bei uns auch mit Emotionen und Lebensrealitäten verbunden. Im Verlauf der letzten Jahre hatte ich immer wieder das Gefühl, dass meine Arbeit auch etwas bewirkt hat. Im Vollzug entscheide ich im Rahmen des Gesetzes, ob eine Person in die Schweiz kommen und hier arbeiten darf.

In der Grundlagenarbeit ist es toll, wenn man mal an einer Rede mitarbeiten kann oder die Staatssekretärin oder Bundesrätin in eine parlamentarische

Kommissionssitzung begleitet. Dieser Einblick hinter die Kulissen des Schweizer Politbetriebs ist für mich sehr spannend. Es ist die Abwechslung und auch die politische Brisanz, die mich in diesem Bereich halten.

Nebst dem Thema sind es aber auch die Menschen, mit denen ich zusammenarbeite, die einen grossen Einfluss darauf haben, dass mir die Arbeit Spass macht, oder dafür sorgen, dass man motiviert bleibt, auch wenn es mal so richtig langweilig ist – das gibt es natürlich wie in jedem Job auch.

### Wie können Sie das im Studium Gelernte im Beruf einsetzen?

Es sind die berühmten «Softskills», die ich tagtäglich bei der Arbeit brauche. Die Texte und Themen sind nicht mehr geisteswissenschaftlich, sondern juristischer oder politischer. Ich habe mich im Studium in ganz verschiedene Systeme und Denkweisen eingearbeitet, sodass mir das – das behaupte ich jetzt einfach mal – auch bei der Arbeit gelingt.

Analytisches und vernetztes Denken wird hier sehr geschätzt und gesucht. Das ist wie Quellenarbeit an der Universität. Wer schon in einer Nacht- und Nebel-Aktion eine Proseminararbeit geschrieben hat, kann grundsätzlich auch einen politischen Vorstoss in der geforderten Frist von vier Stunden bearbeiten. Ich muss bei meiner Arbeit sehr viel argumentieren – mündlich, schriftlich; für mich, für andere – und das habe ich zehn Jahre lang an der Universität geübt.

### Warum sind Sie froh, Religionswissenschaft studiert zu haben?

Das Thema Religion hat zwar in meinem Berufsalltag einen eher kleinen Stellenwert. Bei der Zulassung von religiösen Betreuungspersonen ist es natürlich ein Vorteil, wenn man sich in der Religionslandschaft etwas auskennt, über Traditionen und Unterschiede Bescheid weiss, Qualifikationen einschätzen und mit einem neutralen Blick auf die Sachverhalte schauen kann.

Religionswissenschaft ist aber ein Fach, das seinen Blick, seine Methode auf den Gegenstand Religion immer

wieder analysieren und hinterfragen muss. Wer Religionswissenschaft studiert, lernt das auf jeden möglichen Gegenstand anzuwenden und zu verschriftlichen. Um diese Fähigkeiten bin ich in meinem Berufsalltag sehr froh und in meiner doch eher langen Studienzzeit habe ich kein anderes Fach kennengelernt, in dem man sich diese Fähigkeiten und die erwähnten Softskills in solchem Masse und auf so eine spannende Art und Weise aneignet.

### Wo finden Sie einen Ausgleich zu Ihrem Beruf?

In Geschichten: Sei es in Büchern, Computerspielen, Podcasts oder Filmen. Seit 15 Jahren spiele ich Pen&Paper-Rollenspiele wie Dungeons&Dragons. Nirgendwo verschwindet der Alltag schneller, als wenn man in eine andere Welt eintaucht und sich mit den wesentlichen Aspekten des Lebens auseinandersetzt: Abenteuer- und Heldinntaten. In der echten Welt hole ich mir den Ausgleich in meinem Umfeld durch gemeinsame Zeit mit den Menschen, die ich mag.

### Wie sehen Ihre Pläne für die Zukunft aus?

Voraussichtlich werde ich noch etwas in der Verwaltung bleiben, jedoch über kurz oder lang eine neue Herausforderung hier suchen. Vielleicht etwas mit noch mehr Gestaltungsmöglichkeiten, vielleicht etwas mit Führung. Auf jeden Fall eine Aufgabe, bei der hoffentlich die Post abgeht – zumindest ab und zu.

---

**Interview**  
Martin Bollhalder



**Olivia Röllin**, Master in Philosophie und Religionswissenschaft, Redaktorin und Moderatorin bei SRF, Basel

## STERNSTUNDEN FÜR RELIGIONEN UND RELIGIÖSES

**Sie diskutiert mit einem Islamwissenschaftler über den Konflikt um das Heilige Land, geht mit einem Evolutionsbiologen der Frage nach, ob der Mensch im Grunde gut ist oder spricht mit verschiedenen Fachleuten und Betroffenen über Prostitution und Theologie. Seit über vier Jahren moderiert Olivia Röllin (33) die «Sternstunde Religion» beim**

**Schweizer Fernsehen und seit kurzem zusätzlich die Sendung «Persönlich» auf Radio SRF 1. Wie die Religionswissenschaftlerin aus dem Kanton Zug zu ihrem heutigen Beruf kam, was ihn ausmacht und wie ihr Arbeitsalltag aussieht, erzählt sie in diesem Porträt.**

Olivia Röllin war schon immer sehr vielseitig interessiert. Auch als es nach dem Gymnasium um die Studienwahl ging, fiel es ihr nicht ganz leicht, sich auf ein Studienfach festzulegen. Zum einen war sie inspiriert durch das Ergänzungsfach Religion und Philosophie, das sie belegte. Zum andern liebäugelte sie mit einem Schauspielstudium an der Hochschule der Künste. Auch Germanistik oder Psychologie hätten sie gereizt. Schliesslich entschied sie sich dann doch für Religionswissenschaft und Philosophie und nahm sich vor, das Schauspielstudium nach dem Bachelor in Angriff zu nehmen.

#### VON DER UNI ZUM FERNSEHEN

Doch es kam dann doch nicht so. Nach erfolgreich abgeschlossenem Bachelor-

studium konnte Olivia Röllin ein Praktikum bei «Das Magazin» und in der Redaktion des Sendeformats «Sternstunden» des SRF absolvieren. «Ein Glücksfall», sagt sie heute. «Das hat so gut funktioniert, dass ich dort noch einige Monate Teilzeit angestellt war und schliesslich während meines Masterstudiums, das ich an der Universität Wien absolvierte, auch Artikel für «SRF Kultur online» schreiben und Recherchen für die «Sternstunden» machen konnte. Irgendwann wurde mir mitgeteilt, dass Norbert Bischofberger in seiner Position als Moderator kürzertreten wollte, woraufhin man mich motivierte, mich zu bewerben. In diesem Bewerbungsverfahren musste ich dann auch ein Pilotgespräch vor Kamera und Jury führen, das heisst, im Vorfeld auch Konzept und Presstext schreiben und einen Gast einladen.» Und so ist Olivia Röllin nun seit bald fünf Jahren als Moderatorin und Redaktorin für die Sendung «Sternstunde Religion» des SRF tätig. Der Übergang vom Studium in den Beruf war – wie für viele Studierende – auch für Olivia Röllin eine Herausforderung: «Einerseits geniessen Studierende eine Freiheit, die mir per-

sönlich unheimlich teuer war und die ich wohl bei jedem Gang an die Uni von Neuem geliebt habe. Etwa das Ende der um 07.30 Uhr startenden Schulstunden im Gymnasium. Man kann an Seminaren besuchen, wann und was man möchte.

---

*«Als Moderatorin benötigt man meines Erachtens Empathie und eine grosse Adaptionsfähigkeit mit einem klaren Rückgrat.»*

---

Es lässt sich letztlich leben, wo es einem taugt, und es ergeben sich bestenfalls Begegnungen mit vielen interessanten, intelligenten und sehr unterschiedlichen Menschen. In meinem jetzigen Alltag gibt es sicherlich mehr Regulierungen, und ich bin auch geographisch nicht mehr so flexibel. Andererseits gibt es diverse Elemente innerhalb des Berufsalltags, die einem niemand erklärt, in denen man sich durchsetzen oder überzeugen muss und keine Vorlagen dafür erhält. Damit meine ich auch ganz banale Dinge wie: Wie weiss



«Sternstunde Religion» vom 28. Januar 2024 zum Thema Konfuzius und sein Einfluss auf Chinas Politik. Olivia Röllin im Gespräch mit Andrew Hui, Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin.

ich, was ein gerechtfertigter Lohn ist? Welche Schwierigkeiten teile ich mit wem? Wie funktioniert ein Mitarbeitergespräch?»

#### AUFWÄNDIGE GÄSTE-RECHERCHE

Olivia Röllins Arbeitsinhalte bestehen zu einem grossen Teil aus Recherchen und Lektüre: «Ich recherchiere viel, überlege, welche Themen für die Sendung und das Publikum derzeit relevant oder spannend sind, welche Stimmen einen Mehrwert für eine Debatte darstellen und welche Personen man gerne besser kennenlernen würde. Dann geht es konkret darum, Sendungen zu bestimmen und vorzubereiten, also Bücher und Dossiers zu lesen und Vorgespräche zu führen. Bei thematischen Sendungen ist der grösste Aufwand die Gäste-Recherche. Schliesslich gilt es, einen Preetext zu verfassen, Titel zu entwerfen und ein Konzept zu schreiben, das man in Rücksprache mit den Produzierenden finalisiert, bevor man ins Studio geht und die Sendung aufzeichnet. Ansonsten schreibe ich Artikel, führe Interviews oder werde selbst angefragt für Interviews.»

Einen typischen Arbeitsalltag gibt es daher bei Olivia Röllin nicht. «An manchen Tagen finden mehrere Sitzungen hintereinander statt, an anderen beantworte ich viele Mails, organisiere oder schreibe an einem Konzept», schildert sie ihren Alltag. Als Ausgleich zu ihrem Beruf singt sie gerne, joggt, liest Prosa, schaut sich gerne Filme oder Tier- und Naturdokus an. «Seit Corona arbeiten wir auch viel zu Hause, was mir entgegenkommt, weil ich das ruhige, konzentrierte Arbeiten sehr schätze. Die Aufzeichnungen finden jeweils in den SRF-Studios in Zürich statt.»

#### VON DER THEORIE IN DIE PRAXIS

Olivia Röllin fühlt sich grundsätzlich von der Universität sehr gut auf ihre heutige Tätigkeit vorbereitet. «Das kritische Denken, die exakte Arbeit und die methodische Offenheit, nebst dem ganzen inhaltlichen Grundgerüst, sind mir in meiner Tätigkeit sicher eine grosse Hilfe», meint sie, räumt aber

#### BERUFSLAUFBAHN

20	Maturität, Gymnasium Menzingen (ZG)
25	Bachelor of Arts in Philosophie und Religionswissenschaft, Universität Zürich
25	Praktikum bei SRF, Redaktion Sternstunden (Kunst, Philosophie, Religion)
26	Freischaffende Journalistin bei SRF Kultur online und Redaktion Sternstunden
27	Moderatorin und Redaktorin «Sternstunde Religion» bei SRF
28	Master of Arts in Philosophie und Religionswissenschaft, Universität Wien
32	Zusätzlich zu Moderation und Redaktion von «Sternstunde Religion» Moderation der Radiosendung «Persönlich»

ein: «Die Form der Texte, die man schreibt, oder die Weise, wie man argumentiert und sich ausdrückt, unterscheidet sich im Journalismus schon sehr von der Akademie.»

Neben dem sprachlichen und schreiberischen Flair brauche es vor allem eine grosse Offenheit gegenüber dem Themenfeld Religion, Kultur, Ethik, Philosophie und eine kritische Distanz, die es erlaube, unterschiedliche Standpunkte zu reflektieren und zu hinterfragen. «Als Moderatorin benötigt man meines Erachtens Empathie und eine grosse Adaptionsfähigkeit mit einem klaren Rückgrat», erklärt Olivia Röllin. «Man trifft auf die verschiedensten Meinungen, Persönlichkeiten und Geschichten. Darauf muss man sich einlassen können, ein Gespür dafür entwickeln, situativ reagieren, ohne sich gängeln zu lassen.»

#### EIN TRAUMBERUF NAHE AM STUDIENFACH

Olivia Röllin ist sehr froh, dass sie eine berufliche Tätigkeit ausüben darf, die thematisch so eng mit ihrem Studienfach verbunden ist: «Ich bin mit sehr vielem sehr glücklich. Es macht mir grosse Freude, dass ich mich auf diese Weise weiterhin mit Themen beschäftigen kann, die mich interessieren und von denen ich glaube, dass sie auch für die Gesellschaft

relevant sind. Dass ich kluge, beeindruckende und innovative Persönlichkeiten kennenlernen und mit ihnen über ihr Fachgebiet diskutieren kann.»

#### PRÄGENDES STUDIUM

Auch von ihrer Studienwahl ist sie nach wie vor überzeugt: «Die Fächer und die Kombination sind und waren für mich erfüllend. Zentral waren aber allem voran auch das Auslandssemester in München und mein Wechsel nach Wien für den Master. Es ist nicht zu unterschätzen, wie stark der Studienort sich auf das Studium und die Persönlichkeit auswirkt. Zu Beginn des Studiums war mir gar nicht bewusst, welche Prägung und Tradition ein Institut haben kann. Umso zentraler scheint mir ein Tapetenwechsel, um aus diesem Rahmen auch mal ausbrechen zu können.»

Parallel zu ihrer Moderationstätigkeit verfolgt Olivia Röllin, wenn es die Zeit zulässt, ein Dissertationsprojekt in Philosophie, um sich fachlich zu vertiefen.

#### Porträt

Martin Bollhalder

# SERVICE

## ADRESSEN, TIPPS UND WEITERE INFORMATIONEN

### STUDIERN



[www.berufsberatung.ch/studium](http://www.berufsberatung.ch/studium)

Das Internetangebot des Schweizerischen Dienstleistungszentrums für Berufsbildung, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB bietet eine umfangreiche Dokumentation sämtlicher Studienrichtungen an Schweizer Hochschulen, sowie Informationen zu Weiterbildungsangeboten und Berufsmöglichkeiten.

[www.swissuniversities.ch](http://www.swissuniversities.ch)

Swissuniversities ist die Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Schweizer Hochschulen (universitäre Hochschulen, Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen). Auf deren Website sind allgemeine Informationen zum Studium in der Schweiz zu finden sowie zu Anerkennungsfragen weltweit.

[www.studyprogrammes.ch](http://www.studyprogrammes.ch)

Bachelor- und Masterstudienprogramme aller Hochschulen.

#### Weiterbildungsangebote nach dem Studium

[www.swissuni.ch](http://www.swissuni.ch)



[www.berufsberatung.ch/weiterbildung](http://www.berufsberatung.ch/weiterbildung)

### Hochschulen

Die Ausbildungsinstitutionen bieten auch selbst eine Vielzahl von Informationen an: auf ihren Websites, in den Vorlesungsverzeichnissen oder anlässlich von Informationsveranstaltungen.

Informationen und Links zu sämtlichen Schweizer Hochschulen: [www.swissuniversities.ch](http://www.swissuniversities.ch) > Themen > Lehre & Studium > Akkreditierte Schweizer Hochschulen



[www.berufsberatung.ch/hochschultypen](http://www.berufsberatung.ch/hochschultypen)

### Noch Fragen?

Bei Unsicherheiten in Bezug auf Studieninhalte oder Studienorganisation fragen Sie am besten direkt bei der Studienfachberatung der jeweiligen Hochschule nach.

Antworten finden bzw. Fragen stellen können Sie zudem unter [www.berufsberatung.ch/forum](http://www.berufsberatung.ch/forum).

### Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

Die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung Ihrer Region berät Sie in allen Fragen rund um Ihre Studien- und Berufswahl bzw. zu Ihren Laufbahnmöglichkeiten. Die Adresse der für Sie zuständigen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungsstelle finden Sie unter [www.adressen.sdbb.ch](http://www.adressen.sdbb.ch).

### Literatur zum Thema Studienwahl

Publikationen können in den Berufsinformationszentren BIZ eingesehen und ausgeliehen werden. Zudem kann man sie bestellen unter [www.shop.sdbb.ch](http://www.shop.sdbb.ch).



## FACHGEBIET

### Fachportale

[www.theologiestudium.ch/www.bildungkirche.ch](http://www.theologiestudium.ch/www.bildungkirche.ch)

Die wichtigsten Informationen zu Studium der evangelisch-reformierten Theologie und den Berufsmöglichkeiten

[www.chance-kirchenberufe.ch](http://www.chance-kirchenberufe.ch)

Akademische und nicht-akademische Berufe in der römisch-katholischen Kirche

[www.christkatholisch.ch](http://www.christkatholisch.ch)

Portal der Christkatholischen Kirche der Schweiz

[www.sgr-sssr.ch](http://www.sgr-sssr.ch)

Schweizerische Gesellschaft für Religionswissenschaft

### Literatur

#### Zeitschrift facultativ

Theologisches und Religionswissenschaftliches aus Zürich

[www.theologie.uzh.ch](http://www.theologie.uzh.ch) > Aktuelles > facultativ – Magazin der ThF

*Geistes- und Sozialwissenschaften – Berufslaufbahnen mit Kultur und Kommunikation, SDBB Verlag (2018)*

Inserat

# Theologie studieren

STH  
BASEL  
Universitäre  
Theologische  
Hochschule



Ein Theologiestudium ist eine intensive Auseinandersetzung mit ganz grundlegenden Fragen, sowohl der Menschheitsgeschichte als auch des persönlichen Lebens.

Die STH Basel ist eine private Hochschule für evangelische Theologie und bietet ein akademisches Theologiestudium an.

Staatsunabhängige  
Theologische Hochschule Basel  
Mühlestiegrain 50  
4125 Riehen / BS

+41 61 646 80 80  
[info@sthbasel.ch](mailto:info@sthbasel.ch)

[sthbasel.ch/entdecken](http://sthbasel.ch/entdecken)

SCHWEIZERISCHER AKKREDITIERUNGSRAT  
CONSEIL SUISSE D'ACCREDITATION  
CONSIGLIO SVIZZERO DI ACCREDITAMENTO  
SWISS ACCREDITATION COUNCIL

Institutionell akkreditiert nach  
HFKG für 2022 - 2029

# PERSPEKTIVEN EDITIONSPROGRAMM

Die Heftreihe «Perspektiven» vermittelt einen vertieften Einblick in die verschiedenen Studienmöglichkeiten an Schweizer Universitäten und Fachhochschulen. Die Hefte können zum Preis von 20 Franken unter [www.shop.sdbb.ch](http://www.shop.sdbb.ch) bezogen werden oder liegen in jedem BIZ sowie weiteren Studien- und Laufbahnberatungsinstitutionen auf.

Weiterführende, vertiefte Informationen finden Sie auch unter [www.berufsberatung.ch/studium](http://www.berufsberatung.ch/studium)



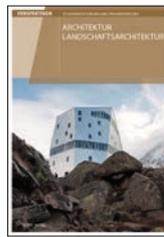
2022 | Agrarwissenschaften  
Lebensmittelwissenschaften  
Waldwissenschaften



2021 | Altertumswissenschaften



2021 | Anglistik



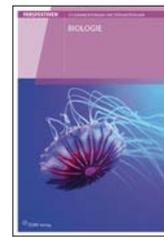
2022 | Architektur,  
Landschaftsarchitektur



2023 | Asienwissenschaften  
und Orientalistik



2022 | Bau



2020 | Biologie



2021 | Chemie,  
Biochemie



2022 | Geowissenschaften



2023 | Germanistik,  
Nordistik



2022 | Geschichte



2020 | Heil- und  
Sonderpädagogik



2020 | Informatik,  
Wirtschaftsinformatik



2023 | Internationale  
Studien



2023 | Interdisziplinäres  
Ingenieurwesen



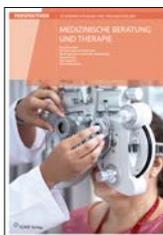
2023 | Kunst,  
Kunstgeschichte



2020 | Medien und  
Information



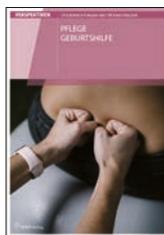
2021 | Medizin



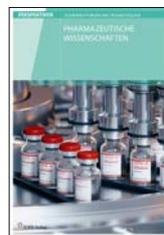
2024 | Medizinische  
Beratung und Therapie



2022 | Musik,  
Musikwissenschaft



2021 | Pflege,  
Geburtshilfe



2023 | Pharmazeutische  
Wissenschaften



2023 | Philosophie



2023 | Planung



2020 | Soziale Arbeit



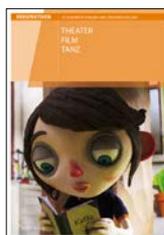
2021 | Soziologie,  
Politikwissenschaft,  
Gender Studies



2023 | Sport, Bewegung,  
Gesundheit



2021 | Sprachwissen-  
schaft, Literaturwissen-  
schaft, Angewandte  
Linguistik



2021 | Theater, Film, Tanz



2024 | Theologie,  
Religionswissenschaft



2020 | Tourismus, Hotel  
Management, Facility  
Management



2020 | Umweltwissen-  
schaften

**«Perspektiven»-Heftreihe**

Die «Perspektiven»-Heftreihe, produziert ab 2012, erscheint seit dem Jahr 2024 in der 4. Auflage.

**Im Jahr 2024 werden folgende Titel neu aufgelegt:**

- Medizinische Beratung und Therapie
- Theologie, Religionswissenschaft
- Psychologie
- Soziale Arbeit
- Umweltwissenschaften
- Materialwissenschaft, Nanowissenschaften, Mikrotechnik
- Tourismus, Hotelmanagement, Facility Management
- Heil- und Sonderpädagogik
- Elektrotechnik und Informationstechnologie
- Biologie
- Informatik, Wirtschaftsinformatik
- Medien und Information



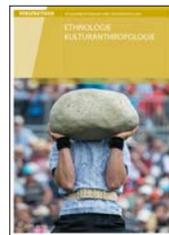
2022 | Design



2020 | Elektrotechnik und Informationstechnologie



2021 | Erziehungswissenschaft, Fachdidaktik



2023 | Ethnologie, Kulturanthropologie



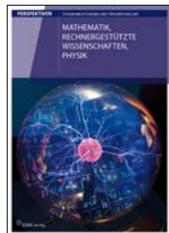
2021 | Life Sciences



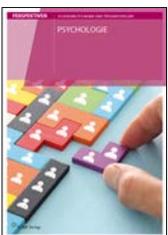
2022 | Maschineningenieurwissenschaften, Automobil- und Fahrzeugtechnik



2020 | Materialwissenschaft, Nanowissenschaften, Mikrotechnik



2021 | Mathematik, Rechnergestützte Wissenschaften, Physik



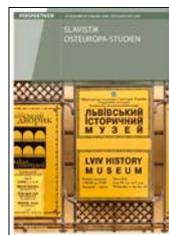
2020 | Psychologie



2023 | Rechtswissenschaft, Kriminalwissenschaften



2022 | Romanistik



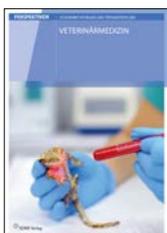
2022 | Slavistik, Osteuropa-Studien



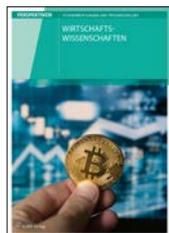
2023 | Unterricht Mittelschulen und Berufsfachschulen



2022 | Unterricht Volksschule



2022 | Veterinärmedizin



2021 | Wirtschaftswissenschaften

**IMPRESSUM**

© 2024, SDBB, Bern, 4., vollständig überarbeitete Auflage.  
Alle Rechte vorbehalten.  
ISBN 978-3-03753-270-6

**Herausgeber**

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB, Bern, [www.sdbb.ch](http://www.sdbb.ch)  
Das SDBB ist eine Fachagentur der Kantone (EDK) und wird vom Bund (SBFI) unterstützt.

**Projektleitung und Redaktion**

Susanne Birrer, Roger Bieri, René Tellenbach, SDBB

**Fachredaktion**

Martin Bollhalder, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung St.Gallen

**Mitarbeit**

Valeria Schantong, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung St.Gallen

**Fachlektorat**

Valérie Schäfer, Berufsinformationszentrum BIZ Liestal BL  
Nadine Bless, Studien- und Laufbahnberaterin

**Porträtbilder von Studierenden und Berufsleuten**

Dominique Meienberg, Zürich

**Bildquellen**

Titelbild: Alamy Stock Foto/MEVGreyscale; S. 6: Alamy Stock Foto/Kumar Sriskandan; S. 8: Keystone/Sigi Tischler; S. 10: kath.ch/zvg; S. 12: shutterstock.com/alinabuphoto; S. 13: Keystone/Josef Kuchlbauer; S. 15: Alamy Stock Foto/imageBROKER.com GmbH & Co. KG; S. 17: shutterstock.com/Joseph Sohm; S. 19: Keystone/Kobi Gideon; S. 20: wikipedia.org, Adobe Stock/1st footage, getty image/ coldsnowstorm; S. 21: wikipedia.org, wikipedia.org, Alamy Stock Foto/Donisl, shutterstock.com/Doidam 10; S. 22: Keystone/Heritage Art; S. 25: Keystone/Westend61/Andreas Benitez; S. 34: Alamy Stock Foto/Joern Sackermann; S. 35: Alamy Stock Foto/Mark Dunn; S. 44: shutterstock.com/Pavel Kirichenko; S. 46: SDBB, Bern; Nick Spörri; S. 49: Alamy Stock Foto/Michael Brooks; S. 53: shutterstock.com/grinny; S. 60: pfarreforum.ch; S. 66: srf

**Gestaltungskonzept**

Cynthia Furrer, Zürich

**Umsetzung**

Andrea Lüthi, SDBB

**Druck**

Kromer Print AG, Lenzburg

**Inserate**

Gutenberg AG, Feldkircher Strasse 13, 9494 Schaan  
Telefon +41 44 521 69 00, [eva.rubin@gutenberg.li](mailto:eva.rubin@gutenberg.li), [www.gutenberg.li](http://www.gutenberg.li)

**Bestellinformationen**

Die Heftreihe «Perspektiven» ist erhältlich bei:  
SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen  
Telefon 0848 999 001  
[vertrieb@sdbb.ch](mailto:vertrieb@sdbb.ch), [www.shop.sdbb.ch](http://www.shop.sdbb.ch)

**Artikelnummer**

PE1-1010

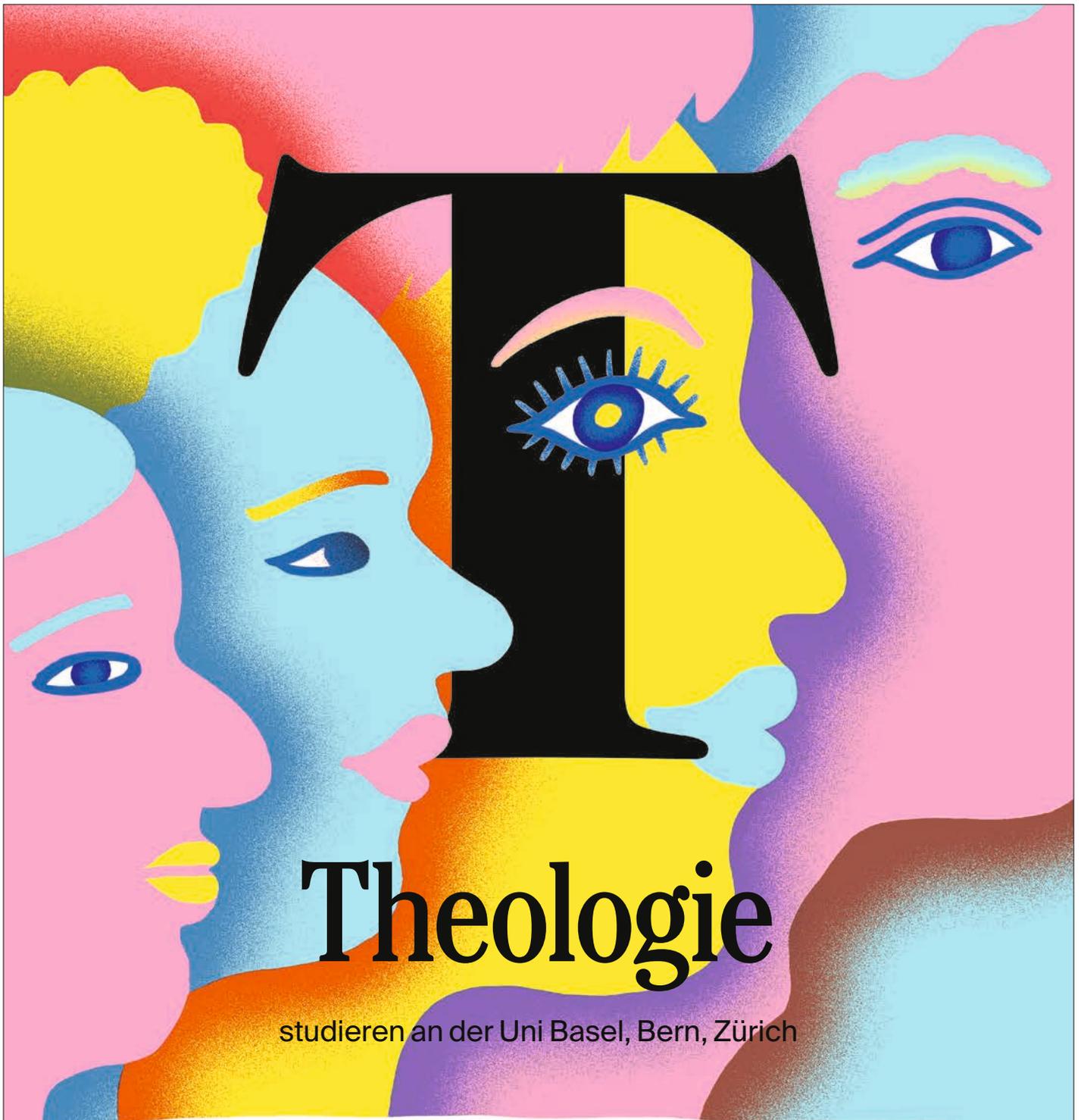
**Preise**

Einzelheft	CHF 20.–
Ab 5 Hefte pro Ausgabe	CHF 17.–/Heft
Ab 10 Hefte pro Ausgabe	CHF 16.–/Heft
Ab 25 Hefte pro Ausgabe	CHF 15.–/Heft

**Abonnemente**

1er-Abo (12 Ausgaben pro Jahr)	
1 Heft pro Ausgabe	CHF 17.–/Heft
Mehrfachabo (ab 5 Hefte pro Ausgabe, 12 Hefte pro Jahr)	CHF 15.–/Heft

Mit Unterstützung des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI.



# Theologie

studieren an der Uni Basel, Bern, Zürich

Du willst deinem Glauben auf den Grund gehen? Fragen erörtern, die die Menschheit schon immer bewegt hat? Du hast eine persönliche Leidenschaft für Gott und Mensch, Spiritualität und christliche Werte? Zieht es dich in ein Berufsleben mit Sinn und Verantwortung?

Dann studiere Theologie an den Universitäten Zürich, Basel oder Bern und werde reformierte:r Pfarrer:in!

[www.theologiestudium.ch](http://www.theologiestudium.ch)

